DER FILMSAMMLER

Heft 3

Das Magazin für engagierte Schmalfilmfreunde

Herbst 1988

DIE UNENDLICHE GESCHICHTE

Ein Film, wie noch keiner war.

BERND EICHINGER und BERND SCHAEFERS zeigen Eine Produktion der NEUE CONSTANTIN FILM in Zusammenarbeit mit BAVARIA ATELIER · Ein WOLFGANG PETERSEN Film
DIE UNENDLICHE GESCHICHTE
Darsteller: NOAH HATHAWAY · BARRET OLIVER · TAMI STRONACH · PATRICIA HAYES · SIDNEY BROMLEY · TILO PRÜCKNER als Nachtalb · Executive Producers MARK DAMON und JOHN HYDE · Associate Producer KLAUS KÄHLER Co-Produzent GÜNTER ROHRBACH · Design Konzeption UL DE RICO · Ausstattung ROLF ZEHETBAUER
Spezial-Masken und-Skulpturen COLIN ARTHUR · Spezial- und visuelle Effekte BRIAN JOHNSON · Musik KLAUS DOLDINGER · Schnitt JANE SEITZ · Drehbuch WOLFGANG PETERSEN und HERMAN WEIGEL
Bildgestaltung JOST VACANO BVK · Produziert von BERND EICHINGER und DIETER GEISSLER · Regie WOLFGANG PETERSEN

DOLBY STEREO Original Filmmusik auf WEA-Schallplatten · Cinemascope. Gedreht in den Bavaria Studios, Geiselgasteig © 1984 NEUE Constantin Film

in

4-Kanal Dolby Stereo® + High Fidelity

CINEMASCOPE

ROGER VOLLSTÄDT
Filmproduktion und Vertrieb
Postfach 10 03 24
2850 Bremerhaven
Telefon 04 71 / 80 27 47

KLASSIKER DES DEUTSCHEN TONFILMS

Darsteller: René Deltgen, Gustav Diessl, Herbert Hübner, Vera v. Langen, Walter Franck

KAUTSCHUK

Roma Bahn, Valy Arnheim, Hans Nielsen, Hans Mierendorf, Paul Wagner, Karl Klüser u.v.m.

Regie: Eduard v. Borsody **Musik: Werner Bochmann**

Herstellungsjahr: 1938 UFA-Film

„Tanz auf dem Vulkan" ca. 600m s/w **DM 595,00**

Herstellungsjahr: 1938

Historischer Revolutionsfilm, Theater- und Königshofmilieu. Französische Juli-Revolution 1830.

Darsteller: Gustaf Grundgens, Sybille Schmitz, Gisela Uhlen, Hans Leibelt, Theo Lingen, Will Dohm, Hilde Hildebrandt.

Musik: Theo Mackeben

Regie: Hans Steinhoff

„Königswalzer" ca. 600m s/w **DM 595,00**

Herstellungsjahr: 1935

Historische musikalische Komödie um den jungen Kaiser Franz Joseph, Österreichisches und bayrisches Hofmilieu.

Darsteller: Willi Forst, Heli Finkenzeller, Paul Hörbiger, Curd Jürgens, Carola Höhn, Oskar Sima, Hans Leibelt, Carl Wery u.v.m.

Musik: Franz Doelle

Regie: Herbert Maisch

„Immer nur DU" ca. 650m s/w **DM 695,00**

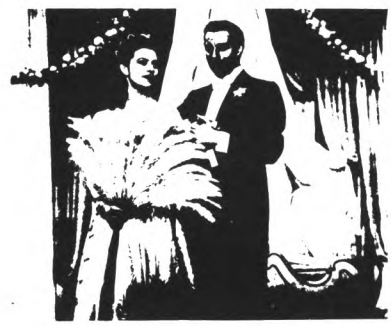
Herstellungsjahr: 1941

Turbulente Filmoperette.

Darsteller: Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Paul Henckels, Rudolf Schündler, Erich Fiedler, Hans Leibelt, Fritz Kampers, Gunnar Möller, Wilhelm Bendow, Walter Janssen u.v.m.

Musik: Friedrich Schröder

Regie: Karl Anton



„Wunschkonzert" ca. 700m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1940

Liebesroman, Berliner Rundfunk- Soldaten- und Alltagsmilieu. Olympische Spiele 1936 - 2. Weltkrieg 1940.

Darsteller: Ilse Werner, Carl Raddatz, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, Albert Florath, Günther Lüders, Erwin Biegel u.v.m.

Im Wunschkonzert: Marika Rökk, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Josef Sieber, Weiß-Ferdl, Wilhelm Strienz.

Musik: Werner Bochmann

„Die große Liebe" ca. 650m s/w **DM 648,00**

Herstellungsjahr: 1942

Darsteller: Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser, Wolfgang Preiss, Paul Bildt, Ilse Fürstenberg u.v.m.

Musik: Michael Jary

Regie: Rolf Hansen

„Das Herz der Königin" ca. 700m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1940

Historisches Frauendrama um Maria Stuart. Englisches und Schottisches Königshofmilieu - 16. Jahrhundert.

Darsteller: Zarah Leander, Willy Birgel, Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Will Quadflieg, Erich Ponto, Hubert v. Meyerinck.

Musik: Theo Mackeben

Regie: Carl Fröhlich

„Achtung! Feind hört mit" ca. 650m s/w **DM 648,00**

Herstellungsjahr: 1940

Spionage- und Abenteuerfilm, Rüstungsmilieu - Deutschland 1938.

Darsteller: Kirsten Heiberg, Rolf Weih, René Deltgen, Lotte Koch, Michael Bohnen, Erich Ponto, Josef Sieber, Rudolf Schündler u.v.m.

Musik: Franz Grothe

Regie: Arthur Maria Rabenalt

„Kautschuk" ca. 650m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1938

Historischer Abenteuer- und Sensationsfilm um die Brechung des Kautschukmonopols durch England - Brasilianischer Urwald.

Darsteller: René Deltgen, Gustav Diessl, Herbert Hubner, Vera v. Langen, Walter Franck, Roma Bahn, Valy Arnheim, Hans Nielsen, Hans Mierendorf, Paul Wagner, Karl Kluser.

Regie: Eduard v. Borsody

Musik: Werner Bochmann

„Kongo-Express" ca. 600m s/w **DM 648,00**

Herstellungsjahr: 1939

Abenteuerfilm, Farmer- und Fliegermilieu, Urwald, Kongostaat.

Darsteller: Marianne Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen, Hermann Speelmans, Max Gülstorff, Lotte Spira-Andresen, Malte Jäger, Heinz Engelmann, Toni v. Bukowics, Hans Adalbert Schlettow, Hans Hermann Schaufuss, Leonie Duval, Willy Schur, Ernst Rotmund, Edwin Jürgensen, Lutz Goetz.

Musik: Werner Bochmann

Regie: Eduard v. Borsody

Vorspann

Liebe Leser,

in den ersten Augusttagen erreichten die Redaktion vereinzelte Reklamationen mit Nachfragen über den Verbleib des zweiten Heftes. Nun, wir haben uns kräftig verspätet, und die meisten Auslieferungen haben sich mit den Anfragen überschnitten. Trotzdem gab es einige Abonnenten, die ihr Heft nicht erhalten haben. Sollten Sie Heft 2/88 noch nicht erhalten haben, melden Sie sich bitte. Es wird umgehend für Ersatz gesorgt werden.

Außerdem erhielten wir eine Reklamation über ein beschädigtes Heft, das nur noch ein zerknautschtes Etwas im Briefkasten des Betreffenden war. Wie Sie gemerkt haben, sind wir mittlerweile schon auf Versandtaschen mit Kartoneinlage umgestiegen. Trotzdem schaffen es einige Postboten, die Hefte auf Postkartengröße im Briefkasten unterzubringen. Und der nicht zu übersehende Aufdruck "Bitte nicht knicken" scheint sie eher zum Basteln von Papierfliegern zu animieren. Es sind freilich Einzelfälle, und mehr können wir dem nicht vorbeugen. Dennoch: Schreiben Sie uns, falls Sie ein beschädigtes Heft aus dem Briefkasten zerren mußten. Wir werden Ihnen ein neues zusenden. Auch für sonstige Reklamationen (beispielsweise unbedruckte Seiten o.ä.) werden wir ohne Frage Entschädigung liefern. Schließlich geht es uns ja darum, daß Sie mit dem FILMSAMMLER zufrieden sind. Nur bitte: Schreiben Sie uns oder rufen Sie an. Nur so können wir erfahren, wenn etwas schiefgelaufen ist.

So, nun aber genug des leidigen Themas. Was erwartet Sie im neuen FILMSAMMLER?

In der Premiere-Rubrik ist von der Sommerflaute kaum etwas zu spüren. Mit THE LITTLE SHOP OF HORRORS, MAX, DER TASCHENDIEB, THE TIME MACHINE, DER SCHATZ DER SIERRA MADRE, NEVER SAY NEVER AGAIN und - last but not least - DIE UNENDLICHE GESCHICHTE haben wir eine ganze Menge neues Material hereinbekommen. Eine Testkopie von GOLDFINGER stand uns leider bis Redaktionsschluß noch nicht zur Verfügung. Keine Angst, im nächsten Heft wird's nachgeholt. Dann auch - wie versprochen - die Rezension aller Bond-Trailer innerhalb einer großen James Bond-Retro.

In der Rubrik "Vorhang auf!" stellt Klaus Dreibholz aus Wuppertal - ein FILMSAMMLER-Leser der ersten Stunde - sein beeindruckendes Heimkino vor.

Und auch die anderen Abteilungen haben sicher wieder ein paar Überraschungen für Sie parat.

Eine kleine Neuerung gibt's auch wieder bei den Filmrezensionen. Ab dieser Ausgabe geben wir hinter der vom Vertrieb angegebenen Länge in Klammern die wirkliche Meteranzahl an; aus Erfahrung weiß man ja, daß hier oft gravierende Unterschiede zwischen "Soll" und "Haben" auftauchen. Bei ausländischen Kopien, manchen Kurzfilmen, Trailern und Werbungen hingegen wird nur die tatsächliche Länge angegeben, da hier die Hersteller im Allgemeinen sowieso keine Längenangaben machen.

Übrigens: Wie Sie vielleicht gemerkt haben, testen wir für dieses Heft unsere dritte Schriftvariante. Bisher konnten wir uns mit keinen Lettern so richtig anfreunden. Die im ersten Heft waren ganz nett, aber zu klein. Im zweiten Heft sah die Schrift aus, wie mit der Schreibmaschine getippt. Jetzt sind wir bei dieser gelandet. Gefällt Sie Ihnen?

Zum Schluß noch eins: Unsere Anfrage im letzten Heft nach Original-Kino-Werbedias blieb nahezu ohne Reaktion. Ist die Einbeziehung des Diaprojektors im Kino wirklich out?

Soviel für heute. Viel Freude mit der Herbstausgabe des FILMSAMMLERs wünscht Ihnen

Die Redaktion

DER FILMSAMMLER
Das Magazin für den engagierten Schmalfilmfreund

Inhalt

Inhalt — Seite

FILME DIESER AUSGABE

Premiere:	DIE UNENDLICHE GESCHICHTE	5
	MAX DER TASCHENDIEB	8
	NEVER SAY NEVER AGAIN	10
	THE TIME MACHINE	14
	DIE ZEITMASCHINE	16
	DER SCHATZ DER SIERRA MADRE	17
Lichtton:	LITTLE SHOP OF HORRORS	22
Nostalgie:	PLUTO AUF COYOTENJAGD	46
	THE LEGEND OF COYOTE ROCK	46
	REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE	47
	DAS APPARTEMENT	49
	DEREK FLINT SCHICKT SEINE LEICHE	51
	METEOR	52
	DRILLINGE AN BORD	54
	ICH GLAUB' MICH TRITT EIN PFERD	55
Trailer:	MRS.BRISBY UND DAS GEHEIMNIS VON NIMH	19
	WIE SCHMECKT DAS BLUT VON DRACULA?	20
	VERTIGO	21
	DIE KLAPPERSCHLANGE	56
	MAD MAX	57

RUBRIKEN

Vorspann		3
Vorhang auf!	Das KINO in Wuppertal	24
Kino zum Hören:	WILLOW	28
	THE WITCHES OF EASTWICK	29
	Arcal Music Library	30
Kino zum Lesen:	Sternenimperium	31
	Die Traumhändler	33
Analyse:	Darf's etwas mehr sein?	34
Tip:	Der ELMO und die Laufstreifen	37
8 + 8 = 16mm:	Die amerikanische Sammlerszene	38
Lexikon:	Columbia Pictures	45
Wenn der Postmann...		58
Laufstreifen:	Mach' Dir ein paar schöne Stunden...	60
Nachspann		62
Impressum		63

DOLBY STEREO CINEMASCOPE

Die unendliche Geschichte

(Deutschland 1983)

Tami Stronach als Kindliche Kaiserin

Es ist soweit...jetzt können wir ihr in die großen, traurigen Augen schauen...der Kindlichen Kaiserin. Denn zwei Wochen nach dem eigentlichen Redaktionsschluß erreichte uns endlich Unendliches!

Zugegebenermaßen löste mittlerweile schon die Erwähnung der UNENDLICHEN GESCHICHTE in der Redaktion Herzflattern und Muskelkrämpfe aus. Denn wie Sie verehrte Leser ja wissen, sollte die Veröffentlichung von Petersens Fantasy-Märchen schon die Nummer 1 des FILMSAMMLERs zieren. Aber weder da, noch in der zweiten Ausgabe konnten wir über Bastian, Atréju oder Fuchur, den Glücksdrachen berichten. Vor kurzem erst konnte die Firma Jörg Harnischmacher Film + AV-Technik die erste Staffel an die Kundschaft ausliefern.

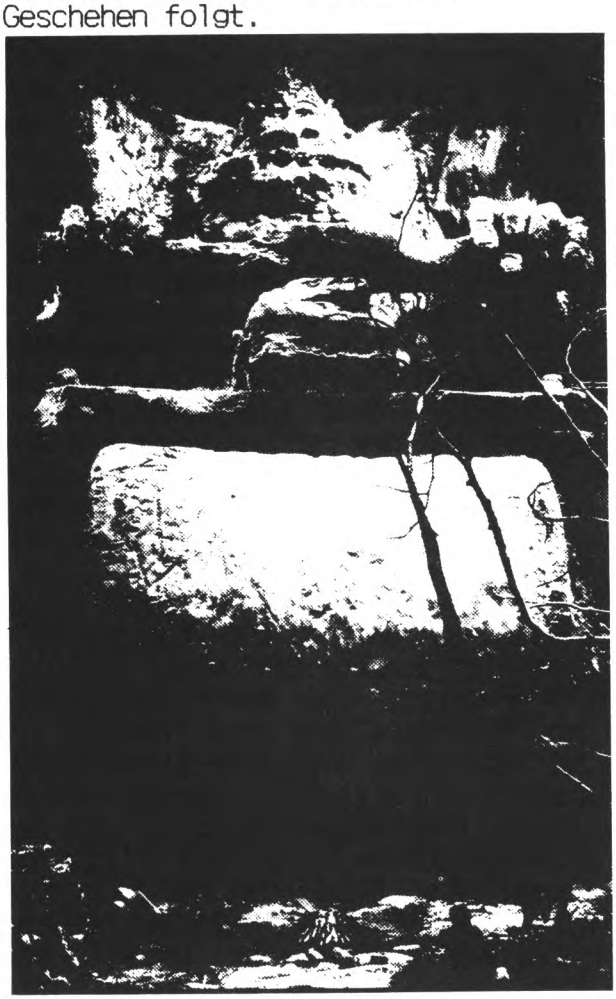
Aber was lange währt, wird unendlich gut... - hier ist sie nun, die Rezension der Super 8 - Kopie der UNENDLICHEN GESCHICHTE...

Gleich zu Anfang erleben wir einen "Special-Mix": Zum modernen NEUE CONSTANTIN - Logo ertönt die alte, liebgewonnene Fanfare. Sodann erscheint in nüchterner weißer Schrift auf schwarzem Hintergrund der Titelvorspann, allerdings nicht mit der Musik von Klaus Doldinger, sondern mit dem Ohrwurm von Li Mahl, der seinerzeit die Hitparaden unsicher machte, und im Kino erst bei der Wiederaufführung zum Einsatz kam, dann auch mit einem zur Musik passenden, farbenprächtigen Vorspann. Die in der Super 8 - Kopie vorhandenen Mischung von "altem" Bild und "neuem" Ton ist Geschmackssache. Ich persönlich hätte die orchestrale Doldinger-Musik dem Disco-Fetzer vorgezogen, denn sie paßt einfach besser zu dem ruhigen Vorspann. Aus technischen Gründen war dies jedoch nicht möglich, wie man uns erklärte, denn Bild und Ton stammen von verschiedenen Vorlagen.

Etwas Enttäuschung macht sich gleich zu Anfang der Kopie breit, denn die Schärfe ist nicht so toll, wie erwartet. Das trifft naturgemäß ganz besonders auf die Titelschrift zu, die nur mit Mühe einigermaßen scharf eingestellt werden kann. Unsere Nachfragen ergaben, daß die Schärfeprobleme mehrere Ursachen haben. Zum einen ist der Film fürs Kino schon mit extremem Weichzeichnereffekt aufgenommen worden. Was dort ein gelungener Effekt ist, bereitet bei der Super 8 - Umsetzung schon Schwierigkeiten. Zudem war nach

Bastian (Barret Oliver) im Antiquariat von Koreander (Tom Hill)

Angaben von Jörg Harnischmacher das 16mm-Negativ auch nicht hundertprozentig. Schließlich gab es bei der Umkopierung auf Super 8 noch Probleme mit einer schadhaften Linse- speziell beim ersten Akt, was das Manko im Vorspann erklärt. Tatsächlich wird die Schärfe ab dem zweiten Akt deutlich besser, sodaß man nach anfänglichem Unbehagen dann doch mit zunehmender Begeisterung dem Geschehen folgt.



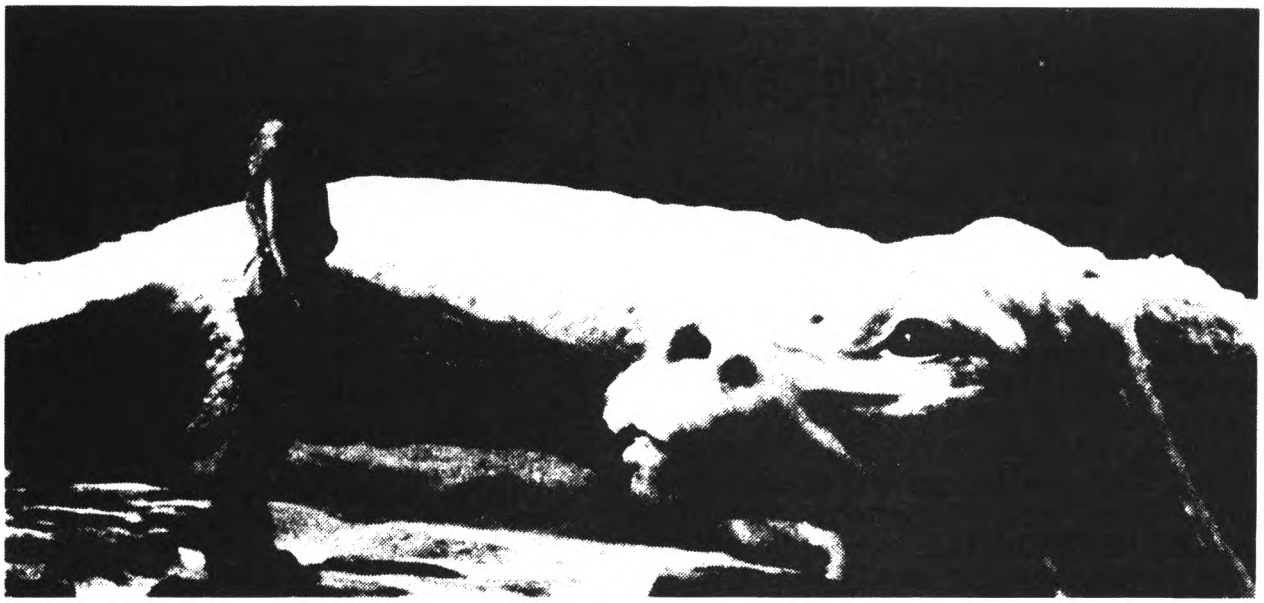
Die Ankunft des Steinbeissers

Die Reise von Atréju, dem Krieger auf der Suche nach den nicht existierenden Grenzen Fantàsiens begeistert vor allem durch die wunderschönen Trickaufnahmen, die im CinemaScope-Format natürlich besonders gut zur Geltung kommen. Trotzdem ist der Film kein Action-Powerplay; vielmehr lebt er durch die ruhigen Totalen. Regisseur Petersen hat der Arbeit der Ausstattungscrew große Anerkennung gezollt, indem er ihr Werk gebührend lange zur Geltung kommen läßt. Fantàsien ist die Welt der Träume und Wünsche der Menschheit - und genau diesen Eindruck hat man, wenn man die faszinierenden Bauten von Rolf Zehetbauer & Co. betrachtet; nichts ist wirklich, alle Schauplätze umgibt der Flair des Irrealen, was einen guten Kontrast abgibt, zur nüchternen Realität, in welcher der kleine Bastian zuhause ist. Doch schneller als ihm lieb ist, befindet er sich mittendrin in der UNENDLICHEN GESCHICHTE...

Doch was wären die faszinierenden Bilder ohne den entsprechenden Ton... Die deutsche Dolby-Stereo-Premiere auf Super 8 kann sich denn auch hören lassen. Der Ton ist ungemein transparent, was besonders bei leiseren Stellen gewaltige Vorteile bringt. Die Zeit des "Tonsalates" scheint vorbei; Musik, Geräusche und Sprache lassen sich nun exakt lokalisieren - eine wahre Wonne, besonders, wenn man die Möglichkeit hat, mittels Dolby-Surround-Prozessor die codierten Effekt-Signale über die hinteren Boxen wiederzugeben.

Ein Sandkorn wird zur Schöpfung

Beispielsweise wenn der böse Gmork, der Diener der Macht, das erste Mal erscheint. Ein schauriges Knurren ertönt im Saal, während auf der Leinwand zwei leuchtend grüne Augen zu sehen sind. Oder das fürchterliche Unwetter - dunkle Wolkenformationen mit Blitzen gespickt - welches das Nichts darstellen soll... rechts, links, hinten, vorne - überall rumpelt und poltert es... man ist förmlich umzingelt vom Nichts...
Der reine Stereo-Effekt wird ganz besonders an einer Stelle deutlich:



Atreju und sein Glücksdrache Fuchur

Als Atréju das Südliche Orakel - zwei Sphinxen umgeben von blauem Schimmer - befragt. Während er zwischen ihnen steht, sprechen sie beide zur gleichen Zeit zu ihm. Eine von der rechten, eine von der linken Seite, mit entsprechendem Hall versehen... ein toller Effekt!

Unserer Meinung nach hätte der Ton übrigens ruhig noch etwas stärker aufgetragen werden können. Speziell die Musik geht etwas unter. Trotzdem aber ist hier im akustischen Bereich eine Revolution vonstatten gegangen. Niemals vorher haben wir eine so klare, plastische Wiedergabe des Tons einer Super 8 - Kopie gehört. Hier wurden neue Weichen gestellt, neue Maßstäbe gesetzt, die sich die Verantwortlichen, die den Ton der NEVER SAY NEVER AGAIN - Kopie (siehe Seite 10ff) verbrochen haben, zum Ziel machen sollten.

Bis zum Schluß hin zeigt das Bild einheitliche Qualität ohne auch nur einen einzigen Rucker. Die Farben hätten etwas kräftiger sein dürfen, dafür die hätte man die Helligkeit noch ein wenig mehr zurücknehmen können, um die dunklen Stellen auch wirklich dunkel zu kriegen. Kleine Mängel also, die den Wert der Kopie jedoch nicht schmälern. Der Bildstrich ist exzellent, wenn man von einem winzigen Fehler beim Südlichen Orakel absieht, der in einer Einstellung in Form eines gelben Bildrandes links und oben auftritt; ein Fehler, der jedoch schon in der Vorlage vorhanden und daher nicht zu entfernen war. Auch der kurze Laufstreifen bei der alten Morla stört nicht, denn die Szene ist düster und neblig.

Alles in allem kann man die Jörg Harnischmacher Film + AV-Technik zu Veröffentlichungen dieser Art nur anspornen, denn sie beleben den Super 8 - Markt endlich einmal ohne britische Beteiligung. Mit etwas mehr Glück bei der Qualität von Originalnegativen werden uns aus Radevormwald sicher noch weitere angenehme Überraschungen ins Haus stehen...

C.S.

Bildqualität: gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: CinemaScope
Bildschärfe: mittelmäßig
Ton: sehr gut

Laufzeit: 100 min.

600 m (610 m), Farbe
Anbieter: Jörg Harnischmacher

DIE UNENDLICHE GESCHICHTE
Regie: Wolfgang Petersen
Drehbuch: Wolfgang Petersen, Hermann Weigel
nach dem Roman von Michael Ende
Bildgestaltung: Jost Vacano
Ausstattung: Rolf Zehetbauer
Musik: Klaus Doldinger
Darsteller: Noah Hathaway, Barret Oliver, Tami Stronach, Moses Gunn, Tilo Prückner
Produktion: Bernd Eichinger
Neue Constantin/Bavaria

Max der Taschendieb

(Deutschland 1961)

Das auf Super-8 einmalige (oder doch zumindest seltene) Bavaria-Verleihzeichen (graphisch bieder) ist der Roger Vollstädt - Neuerscheinung vorgeschnitten. Doch halt - bevor wir uns dem Rühmann-Film weiter widmen, wollen wir doch zumindest eine Anerkennung erteilen. Wo wäre der deutsche Film im Super-8-Format heute? Wohl weitestgehend ausgestorben! Bis auf Ausnahmen wie DIE UNENDLICHE GESCHICHTE sieht es recht traurig aus. So ist der Filmvertrieb aus Bremerhaven die letzte Bastion der heimischen Celluloidwerke im 8mm-Format.

Inzwischen sind die nüchternen Titel abgelaufen. Auch ohne auf den Namen des für die musikalische Untermalung Zuständigen zu achten, kommt dem geschulten Ohr der Sound bekannt vor. Ja genau, es ist Martin Böttcher, der mit seiner feinfühligen Musik nicht unbedeutend zum Ruhm der Karl May - Verfilmungen beigetragen hat.

Max, der Taschendieb sitzt neben einem unsympathischen Amerikaner (Benno Sterzenbach, der später durch seine Darstellung des Marschall Wamsler in der RAUMPATROUILLE große Beliebtheit errang) im Varieté und beobachtet eher mitleidig die Fingerfertigkeit des Künstlers auf der Bühne. Im Laufe der Darbietungen läßt der Langfinger nicht nur die Brieftasche des unentwegt lachenden Amis mitgehen, sondern auch die des berufsmäßig stibitzenden Meisters. Der traumhafte Wechselkurs - für 30 Dollar sollte Max DM 118,75 erhalten - nützt ihm nichts, denn die Noten waren "Blüten".

Rühmanns Taschendiebfigur macht den Zuschauer glauben, er habe wohl keine andere Wahl, als zu stehlen. Diese Legitimierung wird noch durch das züchtige Familienleben untermauert. Brigitte (damals noch: Helgi Anders) ist ein bequemes, formbares Dummchen mit einem unglaublichen Ausmaß an Naivität ("...kann man Kinder nicht erst bekommen, wenn man verheiratet ist?"). Max muß seine Hände vorm Schlafengehen seiner Frau

Langfinger Max entwaffnet den Gangster Charly Gibbons

vorzeigen. Und Egon (Frithjof Vierock) ist ein klugscheißernder Halbstarker, der sich seine eigene Moral übers Stehlen zurechtbiegt.

Man sieht schon: Der erste Akt dient mehr der Einführung der Figuren. Die Szenenübergänge aller (den Original-Kinoakten angepaßten) fünf Teile klappen ohne Reglerbetätigung. Während der anderthalb Stunden sind keine Rucker zu bemerken.

Max beschwert sich; vom Wirtschaftswunder kann er bei DM 8,20 Tagesschnitt nichts bemerken. Mit Inspektor Friedrich (Arno Assmann) verbindet ihn ein eher freundschaftliches Verhältnis. Den "Dreitausendmark-Deal" von Joe (Harald Maresch), einem Ganoven größeren Kalibers, lehnt er ab. Max riskiert maximal drei Monate gesiebte Luft - der Familie wegen! Fred (Hans Clarin) kann jedoch nicht widerstehen. Er und Joe enden mit einer Kugel im Genick recht unrühmlich. Im Folgenden führt Max - ohne seine Ganovenehre anzukratzen - den Mörder in die Fänge der Polizei. "Anständig muß man alleine werden" sagt der ehemalige Taschendieb Max seinem Kollegen; sein Dutzbruder Inspektor Friedrich hat ihm eine Anstellung als Lagerverwalter besorgt.

"Reich an Gefühl und schiefer Moral" nannte das Katholische Filmwerk das Erstlingswerk von Imo Moszkowicz. Etwas mehr Esprit hätte dem - an sich ganz reizvollen - Stoff gut getan. Kopiert wurde von einer 35mm-Vorlage auf Schwarzweißmaterial, wodurch die Kontrastwerte optimal geraten sind.

G.R.

Bildqualität: gut
Bildstand: gut
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: mittelmäßig
Ton: gut
Schnitt: Komplettfassung

Laufzeit: 91 min.

s/w, 600 m (555 m)
Anbieter: Roger Vollstädt Filmvertrieb

Und hier gleich der Trailer:

MAX, DER TASCHENDIEB
(Deutschland 1961)

Ein recht langer Trailer mit sinnvoll ausgewählten Schlaglichtern der Handlung begleitet die Komplettfassung. Die einzelnen Takes sind von der Ausführlichkeit geprägt, die seinerzeit noch üblich war. Nostalgische Schriften und der Sprecher vermitteln Lokalkolorit. Damals wurden die Erfordernisse der Vermarktungsstrategie noch mit anderer Elle, als im heutigen Yuppie-Zeitalter gemessen.

G.R.

Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: gut
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: mittelmäßig
Ton: gut

Laufzeit: 3 min. 15 sec.

s/w, 30 m (20 m)
Anbieter: Roger Vollstädt Filmvertrieb

MAX, DER TASCHENDIEB
Regie: Imo Moszkowicz
Drehbuch: Istvan Bekeffy, Hans Jacoby
Kamera: Albert Benitz
Musik: Martin Böttcher
Darsteller: Heinz Rühmann, Elfie Pertramer, Hans Clarin, Arno Assmann, Hans Hessling, Ruth Stephan, Frithjof Vierock, Benno Sterzenbach
Produktion: Columbia / Bavaria

ainer Stefan Film

nemoser Straße 15
00 München 81
lefon 089 / 9 10 16 81

MRS BRISBY UND DAS GEHEIMNIS VON NIMH
S8 Color deutscher Ton DM 898,-
Original Kinotrailer DM 39,-

JAMES BOND - SAG NIEMALS NIE
38om CINEMASCOPE dt. Ton DM 529,-

JAMES BOND - GOLDFINGER
7oom Color dt. Ton DM 998,-

Fordern Sie unsere monatlichen Listen für S8 und 16mm Spielfilme an.

Never Say Never Again

DOLBY STEREO CINEMASCOPE

(Sag niemals nie, USA 1983)

Er ist wieder da!!!
Sean Connery "back in action again" als Ihrer Majestät populärster Geheimagent 007 mit der Lizenz zum Töten - und seine Fans zu begeistern. Sean Connery ist James Bond - das war den Machern klar, und das war auch der einzige Trumpf, den sie gegenüber der Konkurrenz mit dem mittlerweile müde gewordenen Roger Moore im Ärmel hatten. Trotz langer Rechtsstreitigkeiten mit Albert R. Broccoli und seiner Eon Productions (auf die Frage "Wer ist Ihrer Meinung nach der beste Bond-Gegner?" antwortete Connery seinerzeit in einer Pressekonferenz grinsend: "Cubby Broccoli!") hatte sich die "Investition Connery" ausgezahlt - die Rückkehr des ersten James Bond war ein Triumph sondergleichen.

Sean Connery ist wieder da! Mit Knarre und Toupet

NEVER SAY NEVER AGAIN (Der Titel stammt von Connery's Ehefrau Micheline, mit einem ironischen Augenzwinkern auf den Wortbruch seiner oft wiederholten Aussage, nie mehr einen Bond-Streifen zu drehen) ist ein Remake des vierten 007-Films THUNDERBALL, weil dies der einzige Bond-Roman von Ian Fleming ist, an dem dessen Erben (und somit auch Broccoli) nicht die Rechte besitzen. Trotz dieses cleveren Schachzuges machten Broccoli & Co. den Produzenten des Konkurrenzprojektes genügend Auflagen, die echten Bond-Fans den Film vermiesen sollten. Beispielsweise durfte das faszinierende "Gun-Logo-Symbol", das jeden 007-Film eröffnet nicht verwendet werden. Ebenso war das berühmte "James Bond-Thema", die immer wiederkehrende Erkennungsmelodie von Monty Norman für NEVER SAY NEVER AGAIN tabu.

Trotzdem machten sich Produzent Jack Schwartzman und Regisseur Irvin Kershner (DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK) an die Arbeit. Die Schauplätze waren grandios, die Spezialeffekte ausgefeilt, die Besetzung perfekt (allen voran Connery, der weitaus besser und lustvoller spielte, als Ende der 60er Jahre) - und der verdiente Erfolg stellte sich ein. NEVER SAY NEVER AGAIN war zweifelsohne um Klassen besser, als der zur gleichen Zeit gedrehte OCTOPUSSY, der einen wahren Tiefpunkt der modernen Bond-Ära darstellte. Trotzdem hat auch NEVER SAY NEVER AGAIN seine Mängel, die sich in der Kinofassung vor allem anhand der etwas unzusammenhängenden Dramaturgie und seiner Länge von 133 Minuten äußerten.

Nun, an dramaturgischen Schwächen vermag eine Kurzfassung bekanntlich nichts zu ändern. Wenn dem Zuschauer jedoch die Länge zu schaffen macht, hat eine Kurzfassung bekanntlich ihre Meriten. Natürlich fehlt - nachdem man den Film um mehr als die Hälfte beraubt hat - schon ein ganz ordentliches Stück. Trotzdem wirkt die Kurzfassung nicht zerrissen. Wer

den Film nicht kennt, kommt hier bestimmt auf seine Kosten.

Andererseits fragt man sich, ob "Warner" da nicht einen kompetenteren Menschen hätte an den Schneidetisch setzen können. Denn die Schnitte sind zum Teil wirklich an unangebrachten Stellen erfogt. Gerade da, wo der Film ursprünglich seine Längen hatte, sind diese auch belassen worden. Speziell der etwas ziel- und konzeptionslose Schlußshowdown unter Wasser hätte ruhig etwas gestrafft werden können.

Fatima Blush (Barbara Carrera) und Max Largo (Klaus Maria Brandauer)

Stattdessen vermißt man als Fan des Films doch einige gute Szenen. Speziell im ersten Teil des Films hätte die eine oder andere Szene eine etwas ausführlichere Behandlung verdient gehabt. Die Eingangssequenz wurde ihres spannendsten Momentes beraubt, und auch in der Rehabilitationsklinik Shrublands wurde schlimm gestückelt. Die köstliche Szene mit James Bonds Urinprobe fehlt ebenso, wie der spannende Fight mit dem übermächtigen Gorilla durch die halbe Klinik. Außerdem fragt man sich zurecht, wie 007 die flotte Schwester ins Bett gekriegt hat. Bevor die Schnippelei in Nassau weitergeht, hätte ich auch gerne noch gesehen, wie "Q" (Alec McCowen) Bonds Rolex zertrümmert und ihm seine Ausrüstung aushändigt. Der explosive Füller und die Laser-Uhr spielen schließlich im weiteren Verlauf der Handlung eine gravierende Rolle. Auf den Bahamas wirkt auch vieles zu kurz geraten, wenn man sich an die Originalfassung erinnert. Auf die Einführung der knackigen Fischerin (Valerie Leon) kann man notfalls verzichten, ganz bestimmt jedoch nicht auf den herrlich komischen Auftritt von Small-Fawcett (Rowan Atkinson), der James Bond als Verbindungsmann ein Alptraum bis zum Schluß des Films bleibt.

Die erste längere Szene mit der blonden Domino (Kim Basinger) präsentiert sich uns auf dem Wohltätigkeitsball ihres Gönners Maximilian Largo (Klaus Maria Brandauer). Die wirklich starke Szene, als ihr Largo erläutert, welch tödliches Schicksal sie erwartet, falls sie ihn verlassen sollte wurde leider ebenso ausgespart, wie Dominos erste Begegnung mit James Bond im Massagesalon. Stattdessen wird die Szene mit Largo und Bond am Computerspiel voll ausgekostet. Dafür mußte dann die Tangoszene weichen.

James Bond und seine Bondine: Kim Basinger als Domino

Jetzt kommt der große Auftritt von Largos Exekutive Fatima Blush (Barbara Carrera), die nach zwei gescheiterten Anschlägen auf Bond erstmal dessen französische Unterstützung vom Secret Service Patricia (Prunella Gee) beseitigt. Als Fatima sich aus dem Staub macht, besteigt 007 sein Motorrad mit den üblichen Extras, und schon beginnt eine wilde Hatz, die nahezu ohne Schnitte enthalten ist und mit einem tödlichen Schuß aus Bonds Raketenfüller auf die Killerhexe endet.

Hier hat der Cutter dann gemerkt, daß er gerade etwas mehr als die Hälfte der vorgegebenen Länge verbraucht hat, und nun beschließt er, mal ein bißchen großzügiger zu sein und die Schere etwas länger im Etui zu lassen. So kommt es, daß die Szenen auf der "Flying Saucer" in vernünftigem Maße gestrafft wurden. Einen krassen Schnitt hat sich unser Cutter dann allerdings doch noch geleistet, bevor das nahezu ungekürzte Finale seinen langen Lauf nimmt. Die Szene, in der Largo Bond und Domino in seine Inselfestung führt, ihm sagt, daß das Spiel aus ist und auch ihr den Laufpaß gibt. Wir sehen nur Bond in seinem Gefängnis bei seiner letzten Unterredung mit Largo, und kurz darauf schon Domino, die im letzten Moment noch davor gerettet wird, ein neues Leben als Beduinengattin anzutreten. Stattdessen springt sie mit Bond und Pferd über die Burgmauer ins Meer, wobei unergründlich bleibt, wieso an der Stelle, als das Pferd ins Wasser klatscht, ein Schnitt auftaucht.

Die letzte Viertelstunde bietet im Prinzip alles, was auch die Kinofassung zu bieten hatte: James Bond und Felix Leiter (Bernie Casey) auf den neuen Fluggeräten des Geheimdienstes, die wilden Schießereien in Largos unterirdischer Höhle und die Unterwasserhatz auf Largo und seine Bombe, die mit dessen Harpunierung durch Domino endet.

Der Schlußgag blieb gottseidank auch erhalten: Small-Fawcett, der Bond - mittlerweile im Ruhestand- überreden möchte, wieder zum Secret Service zurückzukehren.

"Never Again!" - "Never?"

Der Vorspann hätte komplett erhalten bleiben können, ist aber auch so recht ansehnlich mit rotem "Warner"-Logo und seinem Gitter aus 007-Emblemen, allerdings weit unter dem Niveau der phantastischen Vorspänne der Broccoli-Bonds. Vom Nachspann ist - ganz Kino-Flair - ein erstaunlich langes Stückchen erhalten geblieben.

Vom Inhalt her mit 63 Minuten eine insgesamt recht gut geratene Schnittfassung, die zwar durchaus noch besser hätte geschnitten werden können, und mit 480 Metern wohl eine bessere Entsprechung gefunden hätte- aber eben doch ein kräftiges Stückchen James Bond 007 im eigenen Heim.

Fatima Blush kurz vor ihrem explosivem Ende

Zur Qualität ist fast nur positives zu berichten. Die Bildqualität besticht durch echte, ausgeglichene Farben. Wir konnten weder eine zu grobe Körnung, noch irgendwelche Schatten oder Ränder an Personen oder Gegenständen entdecken. Weder wackelt das Bild, noch rotiert es. Und die Schärfe ist für einen CinemaScope-Film erstaunlich. Eine probeweise größere Projektion, als unsere Testmaße vorschreiben, tut der Qualität keinen Abbruch.

Da muß doch irgendwo ein Haken sein... - Jawohl, da ist einer, ein ganz großer: Der Ton! Groß angepriesen als Stereoton ist hier einzig die Information auf der Hauptspur erträglich; was die Ausgleichsspur zu bieten hat, ist bei in der Mitte gehaltenem Balanceregler nicht zu hören. Verschiebt man die Balance nach rechts, ist vor lauter Grundrauschen kaum noch ein verständlicher Ton auszumachen. Und das was da ist, klingt verzerrt. Aber selbst, wenn man eine halbwegs günstige Grundeinstellung der Tonanlage gefunden hat, kommt man nicht zur Ruhe, da der Ton auf der zweiten Spur mal dicker und mal dünner kommt. Einzige akzeptable Abhilfe: Die Kopie in mono vorführen. Da die Hauptspur weitaus lauter aufgenommen wurde, kann man die Lautstärke zurücknehmen, und das scheppernde Trauerspiel der Ausgleichsspur fällt unter den Tisch. Was freilich noch besser wäre: Den deutschen Stereoton (im ZDF gesendet) aufspielen, oder aufspielen lassen. Selbst wenn die Qualität der Ausgleichsspur minderwertig ist, kommt da mit Sicherheit mehr Dynamik zustande. Wer schon einmal eigene Filme mit Stereoton versehen hat, weiß, zu welchen Leistungen die kleinen Magnetspuren fähig sind.
Der Ton von unserer NEVER SAY NEVER AGAIN - Kopie ist ein einziges Armutszeugnis für die Soundabteilung von Warner Bros., das einzige Manko einer ansonsten spitzenmäßigen Kopie, die durch ihre kontinuierliche Bildqualität besticht und sicherlich jedem Fan gut gemachter Actionfilme Freude bereiten wird.

C.S.

Bildqualität: sehr gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: CinemaScope
Bildschärfe: gut bis sehr gut
Ton: stereo untragbar, mono mittelmäßig
Schnitt: noch gut

Originallaufzeit: 133 min.
Schnittfassung: 63 min.

Farbe, 360 m (384 m)
Anbieter: Derann Films
und deutsche Anbieter

Und hier gleich noch der Originaltrailer zu

NEVER SAY NEVER AGAIN
(Sag niemals nie, USA 1983)

Was wir hier haben, ist in keinster Weise identisch mit dem schönen, langen deutschen Trailer zu SAG NIEMALS NIE. Angeblich handelt es sich bei diesem Röllchen um einen Teaser, der seinerzeit als Werbung im amerikanischen Fernsehen lief. Nichtsdestotrotz handelt es sich um eine brauchbare Kopie mit harten Farben, klarem sauberem Ton und einer annehmbaren Schärfe. Zu Beginn ziert ein rot-schwarzes "Warner"-Logo den Streifen, sodann kommen unterteilt verschiedene Ausschnitte ins Bild, und in rotgoldenen Lettern erscheint der Filmtitel. Sodann werden wir eine starke Minute mit Ausschnitten bombardiert. Zum Abschluß jagt 007 sein Motorrad in hohem Bogen über den Nassauer Hafen; noch einmal der Filmtitel und schon verkündet uns eine Schlußtafel die Credits. Anderes Material gibt's bisher leider noch nicht, aber als "Anheizer" ist dieser Teaser-Trailer für Besitzer der gekürzten Fassung sicher interessant.

C.S.

Bildqualität: gut
Bildstand: gut
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: gut
Ton: gut

Laufzeit: 1 min 29 sec

Farbe, 9 m
Anbieter: Derann Films
und deutsche Anbieter

NEVER SAY NEVER AGAIN
Regie: Irvin Kershner
Drehbuch: Lorenzo Semple Jr.
nach einer Idee von Kevin McClory, Jack Whittingham und Ian Fleming
Kamera: Douglas Slocombe
Musik: Michel Legrand
Darsteller: Sean Connery, Klaus Maria Brandauer, Kim Basinger, Barbara Carrera, Max von Sydow, Bernie Casey, Alec McCowen, Edward Fox
Produktion: Taliafilm/Warner Bros.

The Time Machine

(The Time Machine, USA 1959)

George (Rod Taylor) auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft

Anläßlich der Wiederaufführung des George Pal - Klassikers, der seinerzeit bei "Red Fox" erschienen ist, bringen wir THE TIME MACHINE in der "Premiere"-Spalte.

Es ist uns klar, daß der Science-Fiction-Film sehr viele Fans und Verehrer hat, doch wir möchten Ihnen trotzdem nicht die Besprechung des "Katholischen Filmwerkes" vorenthalten:

"Englischer Forscher reist mit einer "Zeitmaschine" in die Zukunft. Ziemlich grobe Wiedergabe des alten utopischen Romans von H.G.Wells. Anstelle einer Vision des Endzustandes der Menschheit sieht man Art veredelten Gruselfilm mit kuriosen Geschehnissen und einfältigen Ideen."

Für Metro-Goldwyn-Mayer brüllt laut und vernehmlich der liebgewonnene Leo, worauf einer der schönsten Vorspänne der Filmgeschichte die Leinwand ausfüllt. Uhren verschiedenster Bauweisen schweben durchs Bild vor uns zurück, bis unter Getöse die THE TIME MACHINE-Lettern erscheinen. In diesem Moment macht sich ein Manko unangenehm bemerkbar: Der Bildausschnitt ist etwas zu klein; ein paar Buchstaben sind nicht immer ganz im Bild und auch später - zum Beispiel in der Männerrunde - verschwindet auch mal ein Darsteller ins Nichts.

Fast der gesamte Film ist eine Rückblende, denn H.G.Wells erzählt die Geschichte am 5.Januar 1900. Alles begann am Silvesternachmittag des Jahres 1899 in London. Ungeduldig warten einige Honoratioren der gebildeten Schicht auf den spleenigen Erfinden George (Rod Taylor). Nachdem der Tüftler endlich erschienen ist, wird ein Modellversuch mittels einer Mini-Zeitmaschine, die wenig später verschwindet, praktiziert. Die Demon-

stration zur Überwindung der vierten Dimension scheint gelungen - die Herren jedoch bleiben bis auf Freund Filby skeptisch. Entschlossen betritt George sein Laboratorium, um eine Zeitreise in die ungewisse Zukunft anzutreten. Zeitraffer und andere Spielereien der Kinematographie kommen mehr oder minder hausbacken zum Einsatz. Angesichts der heutigen Möglichkeiten wirken die Special Effects-Bemühungen von 1959 natürlich ziemlich antiquiert, doch schaffen diese Indizien bei Fans gerade den Raum für nostalgische Schwärmereien.

Nach einer Begegnung mit Filby's Sohn während des Ersten Weltkrieges 1917, begibt sich der ruhelose "Timerider" ins Jahr 1940, welches bekannterweise auch nicht gerade zum Verweilen einlud. Die nächste Station auf George's Reise war 1959 freilich noch grausige Utopie: Das Jahr 1966 erteilt der selbstmörderischen Menschheit endgültig den Todesstoß - der Atomschlag vernichtet lavasprühend die Miniaturen. George erreicht im letzten Moment noch seine Maschine, um dem Untergang zu entfliehen und schließlich, nach langer Dunkelheit, im Jahre 802701 eine neue Kultur zu entdecken. Das Volk der Eloi lebt zu dieser Zeit auf der Erde in scheinbar harmonischer Zufriedenheit, sorglos - und gelangweilt. Die abgestumpfte Gleichgültigkeit bekommt der wackere Mr.Wells gleich zu spüren: Weena (Yvette Mimieux) - eine hübsche Eloi - droht direkt neben den teilnahmslos zusehenden Genußgenossen im reißenden Strom zu ertrinken. Leicht verändert ist eine ähnliche Szene mit einem hilfsbedürftigen Passanten in einer heutigen Großstadt gar nicht mal utopisch. Gleichgültigkeit und Konversationsarmut sind nicht weit hergeholt. George rettet die platinblonde Dame und erntet hinterher nicht einmal ein Dankeschön dafür. Zart gestreift wird bei der Charakterisierung der Eloi-Frauen eine lesbische Neigung. Während der Szenen am Fluß sind im Hintergrund zwei Frauen verträumt Hand in Hand gehend zu sehen.

Inzwischen wurde die Zeitmaschine von den Morlocks, den Beherrschern der Eloi wenige Meter weit in ihr Reich gezogen. Von den sprechenden Ringen erfährt der Forscher Wells alles über die vergangenen Epochen. Die Morlocks sorgen dafür, daß die Eloi nicht altern; mit gutem Grund: Sie sind Menschenfresser! Durch ohrenbetäubendes Sirenengeheul werden die Untertanen zu ihren Herren zitiert, um sich widerstandslos ihrem Schicksal zu fügen.

Natürlich befreit George das Volk der Eloi aus der Knechtschaft, indem er zum Widerstand aufruft und das Höhlenpack, das einer Mischung aus ergrauten Tarzans und Hippies mit Glühaugen gleichkommt, vermöbelt. Weena, die sich rosabeschurzt, wohl einzig aus dramaturgischen Gründen von ihren weißbekleideten Artgenossen abhebt, muß auf der Flucht ins 20.Jahrhundert zurückbleiben. Als eine von der Reise mitgebrachte, in den Hemisphären des Industriezeitalters nicht existente Blume die erlauchte Männerrunde auch nicht von der phantastischen Geschichte aus der Zukunft überzeugen kann, macht sich George wieder auf den Weg ins Jahr 802701, um an Weena's Seite eine menschenwürdige Kultur aufzubauen. That was an MGM-Picture!

An sich ist die Kopie ganz annehmbar geraten, doch wird der Kontrast des Bildes im Verlaufe des Filmes zu weich, und an einigen Stellen ist die Lichtbestimmung zu hell ausgefallen.

G.R.

Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: gut
Bildformat: Normalbild (Kinofassung: Breitwand)
Bildschärfe: mittelmäßig
Ton: gut (englisch)
Schnitt: Komplettfassung

Laufzeit: 104 min.

Farbe, 520 m (634 m)
Anbieter: Derann Films und deutsche Firmen

Zum Vergleich auf der nächsten Seite die dreiteilige deutsche UFA-Fassung.

Die Zeitmaschine

(The Time Machine, USA 1959)

Das wundervolle Uhrenintermezzo ist leider eliminiert worden. Die anfängliche Unterhaltung zwischen den Männern vermittelt einen verständlichen Eindruck der Ausgangssituation. Das Bild zittert etwas und ist außerdem schwächer in der Schärfe als die englische Komplettfassung.

Nach der Demonstration mit der Miniatur zeitwandelt George ins Jahr 1917. Die Schnitte sind klug und sinnvoll plaziert; hektische Sprünge konnten vermieden werden. Zusätzlich ist den tricktechnischen Kabinettstückchen ausreichend Rechnung getragen worden.

Der zweite Akt eröffnet mit dem atomaren Holocaust. Der Rezensent hofft inbrünstig, daß die Qualität der folgenden 110 Meter ein Ausrutscher im Kopierwerk war. Das Bild ist derart hell und gelbstichig, daß eine Vorführung einer Zumutung gleichkommt. Vorsicht also beim Ankauf. Prägnante Punkte der Handlung (Treffen mit Weena, Raub der Maschine, die Sprechenden Ringe) sind die Stützen des zweiten Aktes.

Zu Beginn des letzten Teiles (wieder mit besserer Qualität) "besucht" George die Morlocks. Natürlich spendiert der Cutter etliche actionbetonte Minuten, welche würdevoll in Ausschnitte aus dem Treffen im heimischen London münden.

G.R.

Bildqualität:	mittelmäßig; Akt 2 untragbar
Bildstand:	mittelmäßig
Bildformat:	Normalbild (Kinofassung Breitwand)
Bildschärfe:	mittelmäßig bis untragbar
Ton:	mittelmäßig
Schnitt:	sehr gut

Laufzeit der Schnittfassung: 50 min.

Farbe, 330 m (305 m)
Anbieter: UFA
Best.Nr. 666-1, 667-1, 668-1

DIE ZEITMASCHINE
Regie: George Pal
Drehbuch: David Duncan
nach dem Roman von H.G.Wells
Kamera: Paul C.Vogel
Musik: Russell Garcia
Darsteller: Rod Taylor, Alan Young, Yvette Mimieux, Sebastian Cabot
Produktion: Metro-Goldwyn-Mayer

SUPERPREISE !!!!!

Lieferzeit: 6 Wochen
50% Anzahlung
Alle Filme mit deutschem Ton

ROMANCING THE STONE	*DM 850.-*
THE FOG	*DM 750.-*
GOLDFINGER	*DM 850.-*
SOME LIKE IT HOT	*DM 850.-*
THE SOUND OF MUSIC	*DM 1550.-*
GONE WITH THE WIND	*DM 2100.-*
THE SECRET OF NIMH	*DM 750.-*
CAPRICORN ONE	*DM 850.-*
CASABLANCA	*DM 900.-*

Weitere Titel auf Anfrage !!!!!
Bestellungen an:
Andreas Nitsch
Wimmersweg 68 * 4150 Krefeld 1

Der Schatz der Sierra Madre

(The Treasure Of The Sierra Madre, USA 1948)

AFRICAN QUEEN, CASABLANCA, HABEN UND NICHT HABEN und nun DER SCHATZ DER SIERRA MADRE - Super 8-Freunde können sich bald eine richtige Bogart-Sammlung anlegen. Einige erschienene Kurzfassungen würden das Bild abrunden.

Walter Huston und Humphrey Bogart

Gut zwei Stunden lang begeben wir uns in die Niederungen der Gier und des Hasses. Das Publikum mag den Film, die Kritiker reklamieren, daß dem Abenteuerstreifen zu Unrecht ein Platz auf dem Thron der Verehrung eingeräumt wird. Wie dem auch sei- letztendlich entscheidet sowieso der zahlende Zuschauer (und bei uns auch der Sammler) über das Schicksal eines Spielfilms. Warum sollte man auch auf solch unsachliche Kritiker hören, die unter anderem pseudointellektuell verkünden "...verbarg Bogart sein Gesicht für die längste Zeit des Films hinter einer Fassade aus Barthaaren und Schmutz". Zum Glück konnte solche wichtigtuerische Inkompetenz dem Film nichts anhaben. Begleiten Sie uns nun auf der Suche nach dem Golde in die unwegsame Berglandschaft der Sierra Madre.

Max Steiners Soundtrack läßt durch die bombastische Orchestrierung- begleitet von einigen Sekunden Schwarzfilm - das rechte Feeling aufkommen. In krassem Schwarzweiß laufen die Titel ebenso schlicht, wie passend ab. Gekonnt atmosphärisch dicht zeigt uns Regisseur John Huston ausführlich das mexikanische Kaff Tampico. Über diesen Ort trällert Bogart Jahre später ein Liedchen auf der "African Queen". Nur den zeitgeistverwirrten Sekundenspot-Orientierten scheint das Timing der Inszenierung zu langatmig.

Freddy Dobbs (Humphrey Bogart) und Curtin (Tim Holt), zwei Amerikaner, die vom Nichtstun die Nase voll haben, lassen sich vom Unternehmer McCormick (Barton MacLane) für beschwerliche Bauarbeiten anheuern. Zuvor hielt sich Dobbs meist durch Betteleien am Leben. Als spendabler Almosenverteiler im schneeweißen Anzug ist der Regisseur selbst zu erkennen. Nach getaner Arbeit verdrückt sich der Unternehmer, ohne seiner Pflicht - der Lohnauszahlung- nachzukommen. Später stellen die beiden Geprellten den korrupten McCormick. Unter Gewaltanwendung nehmen sie die Entlohnung schließlich selbst vor. Die Schlägerei ist durch ihren nüchternen, schon beinahe stilistischen Aufbau äußerst bedrückend. Jetzt ist auch der erste Aktwechsel fällig. Das Bild war die vergangenen 21 Minuten ein wenig zu hell, sonst, gemessen am Alter der Vorlage, akzeptabel.

Humphrey Bogart und Tim Holt

Die zweite Rolle ist in der Qualität durchweg schlechter ausgefallen. Stumpf und sehr grobkörnig kratzt der Mangel bis zum Beginn des dritten Aktes am Flair der Schauplätze. Der Bildstrich muß beim Übergang von einer zur anderen Rolle korrigiert werden.

Dobbs und Curtin treffen auf Howard (Walter Huston), einen ausgefuchsten Goldsucher, mit dem das Abenteuer beginnt. Auf der Zugfahrt nach Durango werden sie von Banditen

überfallen, doch dank Armeebegleitung wird der Angriff abgewehrt. Howard erweist sich als zäher Kletterer, und Curtin kann den darüber erbosten Dobbs nur mühsam beruhigen. Es dauert nicht lange, bis die Spürnase des Alten eine Ader entdeckt. Je mehr Gold das Trio fördert, desto größer wird das Mißtrauen untereinander. Nur Howard bringt so leicht nichts aus der Ruhe. Plötzlich taucht ein vierter Mann auf, um mitzuschürfen. Das über ihn verhängte "Todesurteil" wird den drei Goldsuchern von den erneut auftauchenden Banditen abgenommen. Immer knisternder wird die Spannung zwischen den Neureichen. Auf dem Weg in die Zivilisation werden sie von Indianern gestoppt, die Howard bitten, einem kranken Kind zu helfen. Das Vokabular der menschlichen Niedertracht kommt jetzt vollends zum Einsatz. Dobbs denkt gar nicht daran, Howard dessen Anteil nach seiner Rückkehr auszuzahlen. Darüber streiten sich die Partner so sehr, daß der von Gier geblendete Dobbs Curtin schwer verletzt. Der Angeschossene wird von Indianern gefunden und von Howard gepflegt. Freddy Dobbs kommt kurz vor seinem Ziel durch Banditen um. Bei dem Versuch, die erbeuteten Boros auf dem Marktplatz zu verschachern, werden die Gauner entlarvt um umgehend exekutiert. Zuvor hatten sie die für wertlos befundenen "Sandsäcke", in denen sich der Goldstaub befand, ausgeschüttet. Howard und Curtin, die inzwischen ebenfalls eingetroffen sind, schnappen beinahe über, als sie mit ansehen müssen, wie sich der Berg mit Hilfe des Windes sein Gold zurückholt. Brüllend vor Lachen ergeben sie sich diesem schicksalhaften Naturgesetz. Am Ende gibt es noch einen kurzen Abspann zu sehen.

DER SCHATZ DER SIERRA MADRE gehört bei genauerer Betrachtung nicht in die Kategorie jener Filme, die man genauso gut auch im Fernsehen betrachten kann. Häufig setzt der Kameramann verschiedene Ebenen bei der Bildgestaltung ein. Ebenso Super 8-freundlich ist die Tatsache, daß viele Nahaufnahmen und Halbtotale von schweißgebadeten Gesichtern in strengem Schwarzweiß das Bild füllen. Der Ton muß ein wenig mehr aufgedreht werden, da die Hauptdarsteller aus dramaturgischen Gründen oft leise sprechen. Dadurch ertönt die Musik natürlich lauter aus den Boxen, doch hörenswert ist Steiners Soundtrack allemal.

G.R.

Ein fragwürdiger Charakter: Goldgräber Dobbs (Humphrey Bogart)

Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: mittelmäßig
Bildformat: Normalbild
Bildschärfe: mittelmäßig
Schnitt: Komplettfassung
Ton: gut

Laufzeit: 126 min.

s/w, 900 m (769 m)
Anbieter: Deutsche Firmen

DER SCHATZ DER SIERRA MADRE
Regie und Drehbuch: John Huston
nach dem Roman von B. Traven
Kamera: Ted McCord
Musik: Max Steiner
Darsteller: Humphrey Bogart, Walter Huston, Tim Holt, Bruce Bennett, Barton MacLane, Alfonso Bedoya
Produktion: Warner Bros./ First National

Trailer

Mrs. Brisby und das Geheimnis von NIMH

(The Secret Of NIMH, USA 1980-82)

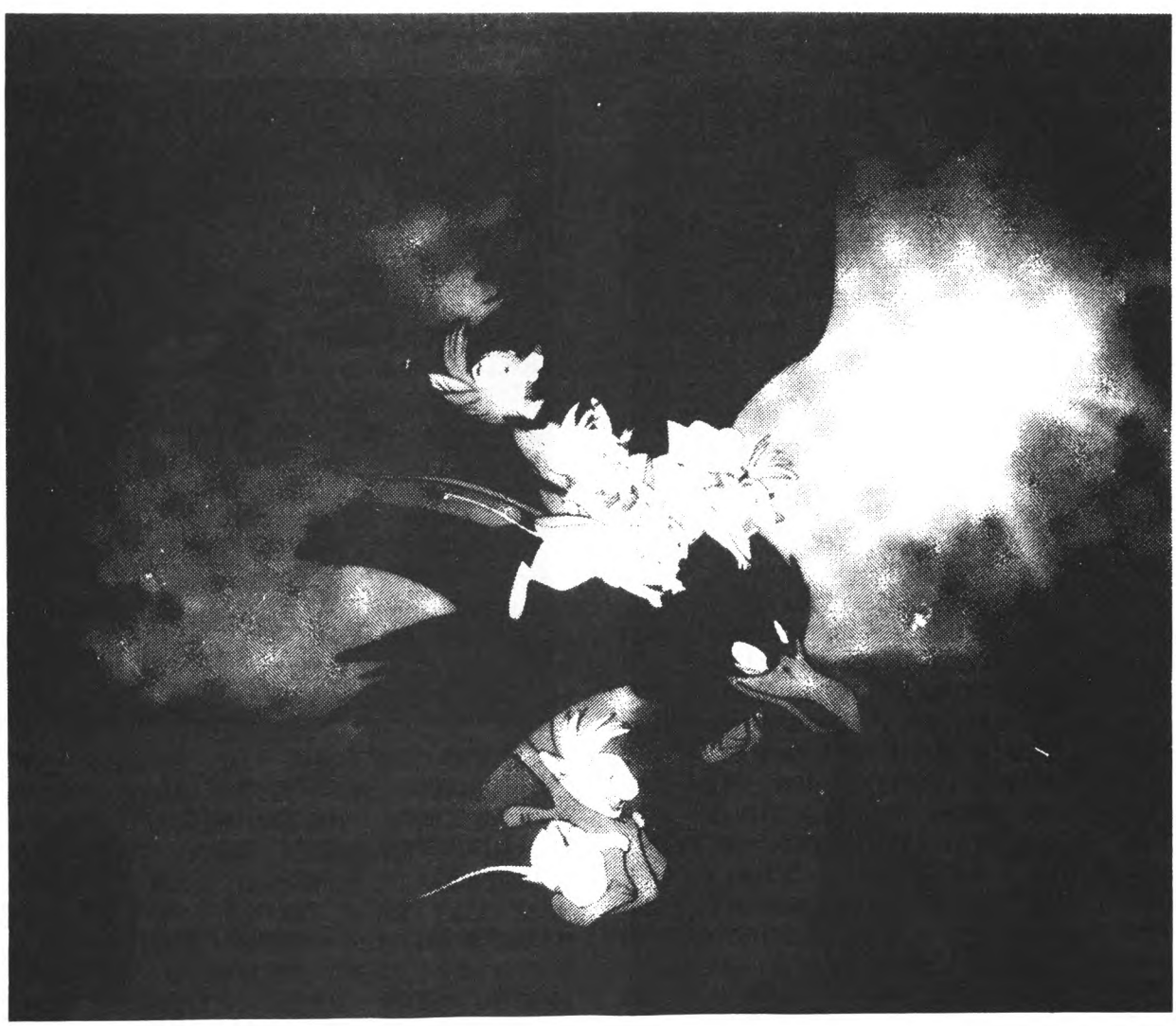
Ausführlich haben wir ihnen in der ersten Ausgabe des FILMSAMMLERs die amerikanische Komplettfassung dieses Titels vorgestellt. Passend zu Ihrer (mittlerweile eventuell synchronisierten) Kopie gibt es nun den deutschen Original-Kinotrailer mit kunstfertig zusammengefügten Szenen, denen man ohne Schwierigkeiten charakteristische Merkmale der Figuren entnehmen kann. Schöne, dem Stil des Films entsprechende Titelschriften werden eingeblendet, und am Schluß sind die Produktionsdaten in deutsch zu sehen. Dazwischen liegen kurzweilige Highlights, die auch für Kinderaugen nicht zu schnell montiert wurden. Der Kommentar von Niels Clausnitzer (Roger Moore's Synchronstimme) macht weitere Zusammenhänge deutlich. Bis auf das recht grobkörnige Ausgangsmaterial ist die Vorschau in Ordnung.

G.R.

Bildqualität: gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: Normalbild (im Kino Breitwand)
Bildschärfe: gut
Ton: gut

Laufzeit: 1 min 51 sec

Farbe, 11 m
Anbieter: Deutsche Firmen



Wie schmeckt das Blut von Dracula?

(Taste The Blood Of Dracula, GB 1969)

"Probieren Sie es mal" lautet eine der netten Aufforderungen, die anhand von schönen Schriften diesen Trailer schmücken. Bei WIE SCHMECKT DAS BLUT VON DRACULA? handelt es sich um einen der späteren Dracula-Filme aus der legendären Gruselwerkstatt von "Hammer". In der Titelrolle der neuzeitliche Dracula schlechthin: Christopher Lee, der sich - ähnlich Leonard Nimoy als Mr.Spock - nie wieder ganz von seiner Lebensrolle trennen konnte, weil die Fans ihn zu sehr mit dem Fürsten der Finsternis identifizierten.

Doch die Zähne allein lockten die Gruselgemeinde anno 1969 nicht mehr allzuweit hinter dem Ofen hervor- Fleisch mußte her! Ansatzweise durften sich die Damen hier schon leicht entkleidet beißen lassen, in späteren Werken wurde die Anzugsordnung noch weiter gelockert. In jedem Falle sicherten sich die "Hammer"-Schocker durch ihr unverändert gotisches Flair für lange Zeit ihr Publikum, und auch heute ist nach wie vor eine Fangemeinde da, die sich lieber an den Klassikern ergötzt und die moderneren Horrorfilme à la Romero oder Carpenter ablehnt.

Dieser Trailer zeichnet sich eigentlich durch alles aus, was den Horrorfans das Blut...verzeihung... das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt: Ein für die damalige Zeit erstaunlich rascher Schnitt, der einem kaum Zeit zum Luftholen läßt, einfallsreiche Schriften (wie Blut läuft der Filmtitel mehrmals die Leinwand hinunter) und echte, knallige Farben, was speziell an den Stellen Freude aufkommen läßt, an denen die Verantwortlichen Szenen rot koloriert haben, beispielsweise, wenn Graf Dracula mit seiner Kutte eine flotte Drehung ins Publikum macht und dabei kräftig die Beißerchen fletscht. Oder noch schöner, wenn die einzelnen Schauspieler namentlich vorgestellt werden, und ihre angstverzerrten Gesichter in einer blutrot eingefärbten Großaufnahme von Christopher Lee's Auge erscheinen.

"Kommen Sie nicht alleine, wenn Sie schwache Nerven haben" ertönt die Stimme des Sprechers aus den zitternden Lautsprechern, die - bis auf ein paar kleine Aussetzer - den satten Ton in vollem Umfang wiedergaben.

Und weiter geht's: Hier ein Biß, da ein Schrei, und über allem immer wieder das furchteinflößende Konterfei von Christopher Lee. Gemessen an seinem Alter ist der Trailer in erstaunlich gutem Zustand, weist eine recht passable Länge auf und eine bestechend gute Schärfe. Ein leichtes Überwiegen des grünen Bildträgers ist denn auch das einzige, was der Bildqualität das Urteil "sehr gut" nimmt.

"Hammer läßt das Blut gefrieren!" - und macht die Nachtvorstellung erst so richtig gemütlich.

C.S.

Bildqualität: gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: Normalbild
Bildschärfe: sehr gut
Ton: gut

Laufzeit: 2 min 40 sec

16 m, Farbe
Anbieter: Rainer Stefan Film

Vertigo

(Vertigo - Aus dem Reich der Toten, USA 1958)

Und wieder ein echter "Hitchcock"!!! Für manchen Kritiker ist VERTIGO Hitchcock's Meisterstück, mit Sicherheit zählt er zu seinen besten Filmen - und auch zu seinen wenigen ernsten.

Szenen, die man nicht so schnell vergißt: James Stewart hängt als "Scottie" Ferguson an einer Regenrinne und starrt in die Tiefe... Eine Liebesszene mit Kim Novak am Strand. Bei der stürmischen Umarmung kracht im Hintergrund eine Welle an die Felsen... Judy wird für den Mann, den sie liebt zu Madeleine und kommt im Dunkel des Treppenflurs auf ihn zu...

Wer könnte VERTIGO vergessen? Wer von den unzähligen Fans hätte ihn nicht gerne im Archiv?

Nun, ein kleines Stückchen davon ist bei "Derann" zu haben. Der Originaltrailer hat wunderschöne alte Schriften aufzuweisen, unterstützt von einem typischen Sprecher der guten, alten (Kino-)Zeit. Dazu die faszinierende, nicht wegzudenkende Musik von Bernard Herrmann. Der Film wurde in Vistavision gedreht, sodaß der Trailer mit zwei ganz schmalen Balken ausgestattet ist. Ab und zu taucht leider auch am unteren Bildrand ein schmaler, weißer Streifen auf, der aber zu verschmerzen ist. Die Farben sind noch sehr gut erhalten, ebenso ist die Schärfe durchaus annehmbar. (Die Szene auf dem Friedhof wirkt zwar etwas unscharf; das liegt jedoch am eingesetzten Weichzeichner, der dieser Sequenz eine Art traumwandlerische Stimmung verleiht. Ein paar Kratzer auf der Kopie sind auch- gemessen am Alter der Vorlage - zu akzeptieren. Einzig der Ton hätte ein wenig dynamischer sein dürfen.

Ein Prunkstück für die Klassiker-Sammlung.

C.S.

Bildqualität: gut
Bildstand: gut
Bildformat: Normalbild mit ganz schmalen Balken
Bildschärfe: gut
Ton: mittelmäßig

Laufzeit: 2 min 13 sec

Farbe, 13 m
Anbieter: Derann Films und deutsche Firmen

Lichtton

Little Shop Of Horrors

(Der kleine Horrorladen, USA 1986)

Da ist uns eine nette Überraschung in den Projektor geflattert. Zu einem herrlich günstigen Preis wurden in England zahlreiche Kopien des Grusel-Musicals THE LITTLE SHOP OF HORRORS angeboten. Es handelt sich um Airline-Prints, also Lichtton-Kopien, ursprünglich zum Einsatz auf Überseeflügen bestimmt. Wer eine Kopie ergattert, kann sich wahrlich glücklich schätzen: Traumhafte Bildqualität - speziell die wunderbaren, kräftigen Farben vermögen zu begeistern -, eine sehr annehmbare Schärfe und obendrein eine Fassung, in der auch das letzte Stückchen Nachspann noch voll enthalten ist, was ja bekanntlich bei solchen Kopien nicht immer der Fall ist. (Über 90 Minuten Laufzeit wird meist radikal gekürzt.) Hier haben wir 92 Minuten Vergnügen, ohne irgendwelche Gebrauchsspuren, wenn man davon absieht, daß die Kopie, als sie geliefert wurde, verstaubt und schmutzig war. Aber nach erfolgter Reinigung mit "Freon" war sie wie neu, ohne Laufstreifen, Kratzer oder gar Rucker.

Die Handlung tut eigentlich nicht viel zur Sache, denn der Film lebt von seinen Songs, seinen Figuren und seinen Tricks - trotzdem sei sie kurz geschildert:

Seymour Krelborn (Rick Moranis) ist ein unscheinbarer Hänfling, der sein tristes Dasein als Angestellter in einem Blumenladen in der New Yorker Gosse fristet; unterdrückt von seinem cholerischen Boß Mr.Mushnik (Vincent Gardenia), verliebt in seine kurvenreiche, lispelnde Kollegin Audrey (Ellen Greene), die wohl auch Gefallen an ihm finden würde, wäre sie nicht dem sadistischen Zahnarzt Scrivello (Steve Martin in einer viel zu kurzen Paraderolle) hörig.

Der ereignislose Alltag der Hauptfiguren wird durch den Erwerb einer außergewöhnlichen kleinen Pflanze aus dem Chinesenviertel erheblich auf den Kopf gestellt. "Audrey II" (so hat Seymour das Pflänzchen in Verehrung seiner blonden Kollegin getauft) wird im Schaufenster von Mushniks Blumenladen zur Attraktion - plötzlich ist die Kundschaft da, und der Profit wächst und gedeiht... - doch nicht nur der!

Seymour (Rick Moranis)

Auch "Audrey II" vergrößert sich auf rasante Weise. Zufällig hat Seymour entdeckt, daß die Pflanze sich von Blut ernährt - von frischem selbstverständlich! Nachdem er sich schon selbst über alle Maßen zur Ader gelassen hat, sieht er sich gezwungen, das Ernährungsproblem anderweitig zu lösen, will er nicht selber an

seiner zunehmend hungrigen Züchtung zugrunde gehen. Als erstes Opfer bietet sich Zahnarzt Scrivello an, nicht zuletzt, weil er das aufblühende Verhältnis von Audrey und Seymour empfindlich stört. Nach einer herrlichen Szene, in der Steve Martin fast an einem masochistischen Patienten (Bill Murray) verzweifelt, schreitet Seymour zur Tat...

Steve Martin - Der Zahnarzt, der Platz in jedem Munde schafft

Angesichts des zu erwartenden Ruhmes (und Geldes) seitens der sensationshungrigen Presse tut Seymour schließlich alles, um "Audrey II" am Leben zu erhalten, damit er mit "Audrey I" ein neues, schöneres Leben beginnen kann.

Doch mittlerweile offenbart die Pflanze - inzwischen spricht und singt sie sogar - ihre wahren Pläne: Die Eroberung des Planeten Erde durch sie und ihre Ableger...

Daß das Ganze nicht so tierisch ernst genommen werden darf, ist klar, spätestens, wenn man den Namen des Regisseurs hört: Frank Oz, der Vater der Muppets, der munter populäre Vorgänger des Horrogenres parodiert und seine Darsteller ironisch vor grellbunten Pappkulissen agieren läßt, bis hin zu einer fahrbaren Hochbahn im Studio.

Nicht zu vergessen sind natürlich auch die mitreißenden Musikarrangements von Alan Menken, die mittlerweile in Amerika der Popularität der "Rocky Horror"-Songs nicht nachstehen. Denn nicht vergessen: Es handelt sich hier um ein von der Bühne adaptiertes Musical. Daher muß der Schmalfilmsammler auch in Kauf nehmen, daß bei einer etwaigen Nachsynchronisierung mit Magnetton (beispielsweise anhand der im Handel erhältlichen Stereo-Videocassette) natürlich keine deutschen Untertitel zu den Songs vorhanden sind. Aber die Handlung ist leicht verständlich, und wahre Freunde dieser irren Komödie werden sie vielleicht sowieso lieber im Original im Archiv haben wollen. Allerdings ist der Aufwand einer Magnettonspur in jedem Falle vonnutzen, egal ob man den Synchronton oder die Originalfassung aufträgt, denn neben dem Vorteil des Stereoeffektes ist ja allgemein bekannt, daß der Magnetton qualitativ immer besser abschneidet, als der Lichtton. Wem's nicht zu teuer und zu mühsam ist, der sollte diese Möglichkeit ins Auge fassen.

C.S.

Ellen Greene als Audrey

Bildqualität: sehr gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: Normalbild (im Kino Breitwand)
Bildschärfe: gut
Ton: mittelmäßig

Laufzeit: 92 min.

Farbe, 562 m
Anbieter: Derann Films

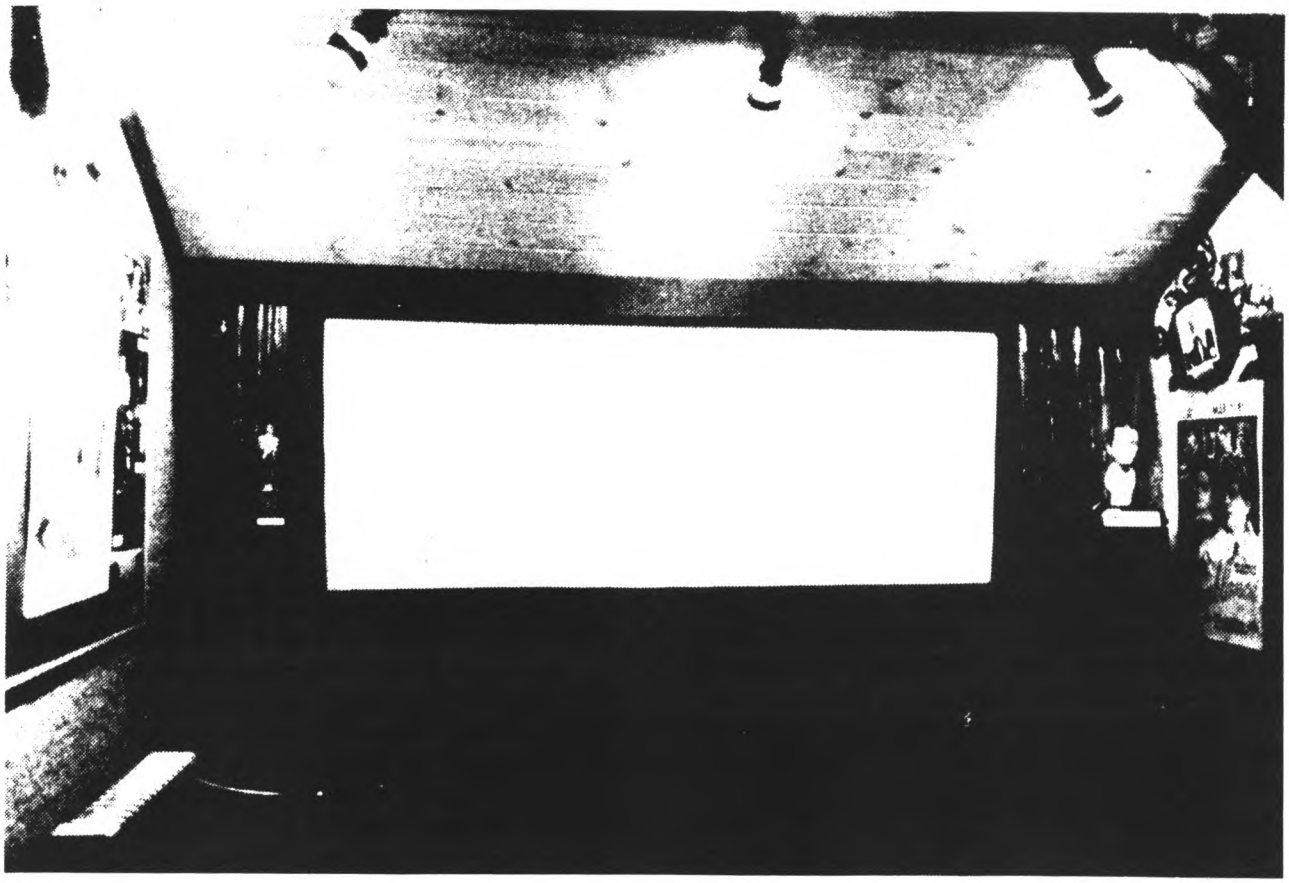
LITTLE SHOP OF HORRORS
Regie: Frank Oz
Drehbuch: Howard Ashman
Kamera: Robert Paynter
Musik: Alan Menken
Darsteller: Rick Moranis, Ellen Greene, Vincent Gardenia, Steve Martin, Bill Murray, James Belushi
Produktion: David Geffen Company

Vorhang auf !

...für Klaus Dreibholz aus Wuppertal. Ein riesiger Speicher dient ihm als Domizil für die Verwirklichung seines Hobbys. DER FILMSAMMLER hat ihn in seinem Kino besucht. Wir waren begeistert. Und wir baten ihn, doch unseren Lesern einmal zu schildern, was die verehrten Besucher in seinem Kino alles erwartet. Lesen Sie seinen Bericht über das

Heimkino mit allen Raffinessen

von Klaus Dreibholz



Stilvoll und perfekt: Das KINO in Wuppertal

Als ich vor knapp zwanzig Jahren die ersten Super-8-Filme selber drehte, dachte ich nicht im Entferntesten daran, einmal KINO-Besitzer zu werden. Doch dann kamen die ersten brauchbaren Spielfilmkopien auf den Markt (damals noch in 120 - 360 m Schnittfassungen), und mein Wunsch einmal Hobby-Vorführer im eigenen Schmalfilm-KINO zu sein, wurde stärker, denn je.

Fast ein Jahr dauerte es dann, bis unter dem Dachgiebel unseres Wohnhauses ein kleines aber feines KINO entstand, welches ich jetzt kaum mehr missen möchte. Es war anfangs natürlich nicht so perfekt, aber im Laufe der Zeit wurden dann viele Ideen Schritt für Schritt verwirklicht.

Heute - so glaube ich - kann sich mein privates Filmtheater sehen

lassen. Zuschauerzahlen beweisen das!

Doch zur Sache!

Wer bei mir ins KINO will, muß unweigerlich durch ein kleines Foyer. Hier erhält man direkt rechts am Dachbodeneingang seine KINO-Karte an einem, mit schwarzem Teppich beklebten, hölzernen Kassenpult. Daß bereits hier schon für's KINO im Allgemeinen geworben wird, ist wohl Ehrensache. Filmposter und Szenenfotos auf einer schwarzen Plakatwand hinter dem Pult kündigen an, welcher "Zelluloid-Leckerbissen" am Spieltermin läuft. Ebenso verkünden eigene, sowie andere Publikationen (beispielsweise DER FILMSAMMLER), was in der Schmalfilmszene alles los ist. Natürlich bin ich in meiner Eigenschaft als "Kartenverkäufer" gerne bereit, nähere Auskünfte zu geben. Für ganz Wißbegierige auch schriftlich; denn umfangreiches Material über mein KINO und seine Möglichkeiten ist ausreichend vorhanden und wird laufend auf den neuesten Stand gebracht.

Hier im Foyer kann man plaudern, in einer Sitzecke in Filmlektüre blättern (gibt's ja oft als Werbematerialien in den kommerziellen Lichtspielhäusern), sich an der eingerichteten Info-Wand über Filminternes unterrichten, oder entlang allerlei farbig angestrahlter Werbung, Aufstellern, einem Regiestuhl und einer Lichtreklame wandeln. Der überwiegend in rot gehaltene, mit Teppich ausgelegte Vorraum soll in jedem Falle Appetit machen auf mehr. Wenn der KINO-Besucher seinen vielleicht mitgebrachten Schirm abgestellt und den Mantel in der kleinen Garderobe aufgehängt hat, betritt er bei Einlaß das eigentliche Filmtheater.

Auf dickflorigem, dunkelbraunem Teppich gelangt er bei leicht eingespielter Musik zu seinem reservierten KINO-Sessel. Zwei sitzversetzt angeordnete Reihen echter cordgepolsterter KINO-Sessel - zum Teil mit beleuchteten Getränkehaltern und Aschenbechern ausgerüstet - lassen es an Bequemlichkeit für

Bequem und gemütlich: Der Zuschauerraum

zwei oder mehr Stunden KINO nicht fehlen. Aber auch die anderen Sitzgelegenheiten sind passabel. Besucher, die in der ersten Reihe sitzen, bekommen während des Abends ihre Getränke und Knabbereien auf einem Marmortisch serviert.

Acht, über drei verschiedene Stromkreise dimmbare farbige Spots, sowie zwei Halogen-Punktstrahler lassen vom hellen bis zum gedämpften Licht eine stufenlose Beleuchtung des ca. 4 x 7 m großen Raumes zu.
Die annähernd 120 x 300 cm breite Scope-Leinwand aus Kunststofftuch ist mit schwarzem Samt ringsum abgekascht und sorgt für eine randscharfe, helle Filmbild-Wiedergabe. Der automatisch bedienbare hellgrüne Samtvorhang (zum besonderen Effekt mit dünnem Goldalu behängt) wird von einem sich außerhalb des KINOs befindlichen Markisenmotor geöffnet oder geschlossen.

Das Herz des KINOs: Zu den technischen Apparaturen hat sich mittlerweile noch ein Dolby-Surround-Prozessor gesellt.

Die Bogie-Ecke

Neben den vielen ständig wechselnden Postern und Filmfotos, einer 35mm-Spule, Filmstreifen, alten Kameras, einer Humphrey Bogart-Figur und allerlei Reliquien - vom Hollywood-Oscar bis zu C-3PO als Modell- fallen natürlich die rings im Raum verteilten schwarzen Boxen auf. Sie sorgen für eine hervorragende Beschallung. Von der separaten Vorführkabine gelangt der passende Ton zu den jeweiligen Lautsprechern. Alle Elemente, vom Plattenspieler, über Cassenttenteil, Radio und natürlich dem Ton der Filmkopien werden fast alle über Mischpult von hier aus gesteuert. Drei Lautsprecher im Projektorraum erlauben das Mithören der eingespielten Tonquellen, damit auch alles nahtlos klappt. So gibt es z.B. eine 2 x 60 Watt Verstärkeranlage für Pausenmusik oder Beiprogramme, eine zusätzlich abrufbare Pseudo-Stereo-Anlage (Marke Eigenbau) für Tonspielereien über den Köpfen der Zuschauer und den absoluten Super-8-Klangriesen HTS 5000 mit seinen mannigfachen Möglichkeiten für optimalen Filmton in MONO, PSEUDO-STEREO, VOLLSTEREO oder 4-KANAL-STEREO-SURROUND. Bei letzterem wird der Ton über eine Matrix-Schaltung und zwei Verstärkern in gleichzeitig 4 Kanäle gesplittet. So erhalten die Boxen links und rechts der Leinwand, sowie eine ca.

ein Meter hohe Mittenbox und zwei an der Rückwand über dem Publikum angebrachte Effektlautsprecher getrennte Toninformationen, die ein ausgewogenes, voluminöses Raumklangbild (im HTS präzise einstellbar) aufbauen. Geregelt werden Lautstärke und Effektkanal von der Projektorkabine aus, oder bequem über die Fernbedienung vom KINO-Sitz. Der hölzerne Dachgiebel (in welchem übrigens eine Spiegelkugel angebracht ist und bei Bedarf für Lichterregen im Revue-Stil sorgt) ebenso, wie die mit Teppich verkleideten Wände bringen eine klare, trockene Akustik. Projiziert wird hierbei mit einem auf 800 m Spulenkapazität umgerüsteten ELMO GS 1200 STEREO. Aber auch ein BEAULIEU 708 EL DUOPLAY und ein ELMO 1200 ST garantieren im Wechsel eingesetzt eine kinogerechte Unterhaltung. 16mm-Filme werden mit dem rustikalen ELMO 16 CL vorgeführt. Alle diese Projektoren, inklusive eines Dia-Projektors, werfen ihre Bilder fast zentriert durch einen doppelt verglasten Lichtschacht auf die Leinwand. Somit werden störende Projektionsgeräusche vermieden.
Die Filme meines Archivs ruhen überwiegend in Weißblechdosen, säuberlich in Regalen verstaut, wenn sie nicht gerade vorgeführt oder bearbeitet werden.
sorgt für Erfrischungen während des Programms, und eine kleine Toilette für die "Überbrückung" so mancher Film-Pause. Was braucht man noch mehr?!
Ach ja! Eine KINO-Bar mit selbst gespielter Live-Musik ist derzeit in Planung. Aber, wie gesagt, das ist noch "Zukunftsmusik".

Soweit also der Bericht von Leser Klaus Dreibholz und seinem KINO. Wenn Sie, liebe Leser auch einmal Ihr Heimkino vorstellen möchten, melden Sie sich bei uns. Wir wollen wissen, wo und wie Sie Ihre Schmalfilmschätze vorführen. Schreiben Sie uns, wie alles angefangen hat, welche Erfahrungen Sie gemacht haben und wie Ihr Kino heute aussieht. Veröffentlichte Beiträge werden mit einem Gratisabonnement belohnt. Also nur keine Hemmungen... auf geht's!

Chef im Dienst: Klaus Dreibholz an den Maschinen

Kino zum Hören

Original Soundtrack

Willow

composed & conducted by
JAMES HORNER
performed by
THE LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
and
THE KING'S COLLEGE CHOIR, WIMBLEDON

W·I·L·L·O·W

JAMES HORNER

James Horner hat wieder zugeschlagen. Nach seinen triumphalen Soundtrack-Erfolgen AN AMERICAN TAIL, COCOON, GORKY PARK, DER NAME DER ROSE oder KRULL gehört James Horner mittlerweile mit John Williams und Jerry Goldsmith zu den gefragtesten Komponisten des neuen Hollywood. Nun schrieb er die Musik zur jüngsten Großproduktion aus der Werkstatt von STAR WARS - Schöpfer George Lucas: WILLOW, einem Fantasy-Märchen, das als Abschlußfilm des diesjährigen Festivals von Cannes Kritiker und Publikum in rasende Begeisterung versetzte.

Ähnlich euphorische Reaktionen setzen ein, wenn man sich in entsprechender Lautstärke der faszinierenden Musik hingibt. Die kleinen Haare auf den Armen sträuben sich und ein wohliger Schauer ereilt den Rücken. - Probieren Sie's aus! Diesen Soundtrack fühlt man!

Was sich bei AN AMERICAN TAIL (FEIVEL, DER MAUSWANDERER) schon abzeichnete, präsentiert sich hier nun in voller Größe. Die bizarren Klänge früherer Werke (BRAINSTORM, ALIENS) vereinigen sich hier mit symphonischen Themen voller Prächtigkeit, Musik für ein Heldenepos. Dazu exotische Instrumente, Hirtenflöten, Dudelsäcke und antiquarische Schlaginstrumente, perfekt integriert in ein großes sinfonisches Orchester, nur noch am Rande dezent von elektronischer Seite unterstützt. Trotz kräftiger Themenvariationen kristallisieren sich die führenden Leitmotive ohne Probleme heraus, speziell "Willow's Theme", das an Pracht und Vielfalt seinesgleichen sucht. James Horner ist ohne Frage ein Kandidat für die nächste Oscarverleihung.

Ein Soundtrack, der jede Sammlung bereichert und in keiner fehlen sollte.

C.S.

Erhältlich im Fachhandel und beim cinema-Soundtrack-Club LP/CD 22216.

Original Soundtrack

The Witches Of Eastwick

Music composed & conducted by
JOHN WILLIAMS

Er ist bekannt für pompöse, gewaltige Kompositionen in ebensolchen Filmen: John Williams, der Mann, der SUPERMAN und die INDIANA JONES-Filme vertonte, der das Mutterschiff in der UNHEIMLICHEN BEGEGNUNG die fünf berühmten Töne spielen ließ und der Oscars für KRIEG DER STERNE, DER WEISSE HAI und E.T. einheimste. Daß er auch mit kleineren Orchestrierungen zurechtkommt, beweisen seine Filmmusiken zu DUELL AM MISSOURI oder DER TOD KENNT KEINE WIEDERKEHR. Bevor er in dem jüngsten Spielberg-Film DAS REICH DER SONNE wieder zu monumentalen Tönen griff, vertonte er George Miller's ironisches Hexenwerk THE WITCHES OF EASTWICK. Wir erleben einen munteren John Williams, der elektronische Musik perfekt in sein großes Orchester zu integrieren versteht und dabei den Spaß an der Freud' durchblicken läßt. Während man den spritzigen Variationen des "Hexen-Themas" lauscht, mag man sich vorstellen, welche Freude der alte Meister der neuzeitlichen Filmmusik beim Komponieren empfunden haben mag. Jede Grimasse von Jack Nicholson erhält hier ihr musikalisches Pendant. Unheilschwanger und doch nicht ganz ernstzunehmen ertönt im richtigen Moment "Daryl's Theme". Die Musik schafft es, die entsprechenden Momente des Filmes nochmal Revue passieren zu lassen; die zirpenden Geigen zeigen, wo's langgeht. Fans von gut durchdachter Filmmusik sei dieser zurecht oscarnominierte Soundtrack wärmstens empfohlen - die alten Williams-Fans werden ihn sowieso längst im Regal haben.

C.S.

Erschienen bei Warner Bros. Records, Best.Nr. 25607.
Auch erhältlich im Cinema-Soundtrack-Club, Best.Nr.22202 (US-LP bzw. CD) oder 01175 (Deutsche Pressung).

ARCAL Music Library

Musik zur freien Verfügung

Jetzt noch eine kleine Absonderlichkeit in "Kino zum Hören". Es handelt sich nicht um einen Soundtrack zu einem Film, sondern um Musik für eigene Filme. Tatsache ist: Wenn Filmamateure und Semi-Profis ihre selbstgedrehten Spiel- oder Dokumentarfilme bearbeiten, brauchen sie in den meisten Fällen eine adäquate Musik, sei es nur für Vor- und Nachspann, oder während des Filmes als Background. Natürlich kann man hier Musik aus anderen Filmen benutzen, gängige Popsongs, oder was immer einem gefällt. Spätestens jedoch bei der kommerziellen Auswertung eines Filmes - beispielsweise bei Festivals - wird es problematisch. Jedes Musikstück, ganz gleich welcher Art ist rechtlich geschützt, in Deutschland durch die allgegenwärtige GEMA, in anderen Ländern durch ähnliche Institutionen. Diese vertreten die Ansprüche der Schreiber oder Komponisten und fordern die Abführung einer Pauschale für öffentliche Aufführungen, die dann den Schöpfern zugute kommt. Wie das im einzelnen abläuft, soll hier nicht weiter interessieren. Festzuhalten ist, daß jede verwendete Musik bei öffentlichen Aufführungen GEMA-pflichtig ist. Eine Ausnahme bildet hier nur das, was wir im Allgemeinen unter "Klassischer Musik" verstehen. Denn wo keine Rechteinhaber mehr sind, kann auch kein Anspruch erhoben werden. Wer jedoch keinen Wert darauf legt, seine Filme mit Klassik zu unterlegen, steht - sofern er seine Produktion kommerziell auswerten will - vor einem ziemlich dicken Problem. Denn GEMA-Gebühren sind nicht gerade billig.

Die US-Firma "Arcal" versucht hier Abhilfe zu schaffen. Sie bietet 18 bespielte Cassetten von je ca. 45 Minuten Spieldauer an, die offiziell zur Weiterverwendung bestimmt sind. Das heißt, die Tracks auf diesen Cassetten sind nicht GEMA-pflichtig, man kann die Musik übernehmen und aufführen, wo man will; es bestehen keinerlei Ansprüche von Seiten derer, die diese Stücke geschrieben haben. Ihre Arbeit wird mit dem Kauf der Cassette honoriert. Die weltweiten Verwendungsrechte auf Lebenszeit werden mit dem Erwerb der Tonträger garantiert.

Klingt gut, meint man. Dem können wir leider nicht zustimmen. Uns ist die "Arcal Music Library" Demo-Cassette zur Verfügung gestellt worden. Sie enthält eine Zusammenstellung aller Musikstücke der 18 Cassetten. Jedes wird kurz angespielt, um dem Hörer einen akustischen Einblick zu geben. Zu hören war allerdings - wenn diese subjektive Meinung erlaubt ist - fast ausnahmslos Schrott; Musik, die ohne Seele und Ausdruck dahinplätschert, jederzeit austauschbar. Das aber steht ja eben in krassem Gegensatz zur eigentlichen Filmmusik, die für den Film zur Unterstützung seiner Aussage oder zum Stimmungsaufbau geschrieben wird. Diesem Anspruch können diese "No-Name-Produkte" natürlich nicht gerecht werden.

Im Raum bleibt die Frage nach Alternativen. Wer unbedingt einen symphonischen Track will, wird an der Klassik nicht vorbeikommen, es sei denn, er ist kompositorisch begabt und hat das städtische Orchester zu seiner Verfügung. Auf den "Arcal"-Cassetten ist in dieser Richtung kaum Brauchbares vorhanden. Schade um den guten Willen!

Wer trotzdem meint, er könne nicht ohne die "Library" sein, der kann sie exklusiv über Herrn Kempski's "Scoptimax" bestellen, mit Garantie für die weltweiten Benutzungsrechte auf Lebenszeit. Daß das seinen Preis hat, kann hier nicht verschwiegen werden. Jede dieser 18 Cassetten (angeblich ab 1989 auch als digitaler Tonträger zu haben) kostet DM 250.- (!), unserer Meinung nach zuviel für diesen musikalischen Auswurf! Geschmäcker sind zwar verschieden, aber Freude wird an dieser Sammlung nur derjenige haben, der keine großen Ansprüche an die Musik zum eigenen Film stellt und nur eine Anhäufung von Tönen im Hintergrund benötigt.

C.S

Kino zum Lesen

Sternenimperium

Das Leben und die Filme von GEORGE LUCAS

Eine Biographie von DALE POLLOCK

"The Force Behind The Force": George Lucas

Der deutsche Zusatztitel "Das Leben und die Filme von George Lucas" ist schon recht seltsam, wenn man bedenkt, daß dieser Mann bisher nur bei drei Kinofilmen Regie geführt hat. Betrachtet man dann noch die Größe der Schwarte, fragt man sich, womit die 210 Seiten im DIN-A-4-Format wohl gefüllt wurden. Betrachtet man die drei Regiewerke jedoch genauer, scheint die Biographie durchaus gerechtfertigt. Der erste Film THX 1138: Eine mit beißender Gesellschaftskritik durchsetzte, düstere Zukunftsvision, die mit billigen Mitteln erstaunliche Effekte erzielte und heute als zeitlos gilt.

Danach: AMERICAN GRAFFITI, ein Film, der den Nerv der amerikanischen Jugend traf, wie kein zweiter und im Verhältnis zu den Kosten mehr einspielte, als jeder andere Film bis heute.

Der dritte Film schließlich benötigt keinen erläuternden Kommentar - es reicht der Titel: STAR WARS.

Berücksichtigt man die filmhistorische Bedeutung dieser Werke und die Tatsache, daß George Lucas als Executive Producer - sozusagen als Verantwortlicher im Hintergrund - die weiteren Teile seiner Sternenkrieg-Schöpfung, sowie beide Filme um den Archäologen Indiana Jones leitete, erahnt man die Notwendigkeit des umfassenden Werkes.

Publikationen über Lucas sind rar, speziell kritische, wie diese. Das mag daran liegen, daß Lucas dem

Presse- und Hollywood-Rummel gerne fernbleibt. Mehr noch: Wir erfahren in Dale Pollocks sehr persönlichem Werk die Verachtung, die Lucas dem hochherrschaftlichen System entgegenbringt, mit ein Grund für ihn, seine eigene Produktion unabhängig von Hollywood zu gründen: Lucasfilm Ltd.

Wir erfahren eine Menge über den Menschen George Lucas, mehr als allgemein in Biographien üblich. Wir lesen ehrliche Aussagen von Kollegen, die ihre Meinung über Lucas kundtun. Wir dringen psychologisch in ihn ein und lernen verstehen, wie ein Mann solch grundverschiedene Filme drehen konnte, und warum sie bei genauerer Betrachtung gar nicht so verschieden sind.

Wir lernen George Lucas, den Jungen kennen, für den sich nach einem Autounfall die Welt verändert hat. Wir lernen Lucas den Studenten kennen, der mit Eigenständigkeit, Tempo und Perfektionismus über seine Kommilitonen triumphierte. Wir lernen den ambitionierten Jungfilmer Lucas kennen, der seinen Mentor Coppola zunächst verehrt, aber bald schon mehr Gespür für Filme und Publikum zeigt, und ihm schließlich den Rücken kehrt. Wir lernen den gestreßten, introvertierten Regisseur ebenso kennen, wie den liebevollen Familienvater, sprechen mit seiner Frau Marcia, seinen Angestellten, Mitarbeitern, Schauspielern, Produzenten, und fühlen uns bald eng vertraut mit der Welt des George Lucas. Wir haben bald den Eindruck, ihn gut zu kennen, obwohl wir lernen müssen, daß es schwer ist, in diesen Mann hineinzuschauen.

Aber wir lernen auch die Mitstreiter des Filmemachers Lucas kennen: Francis Coppola, John Milius, Brian De Palma, Martin Scorsese, Gary Kurtz, Willard Huyck, Gloria Katz- sie alle haben ihren Platz in Pollocks Buch.

Und natürlich erfahren wir alles über die Hintergründe der Filme, von Casting-Terminen mit Schauspielern, über die finanziellen Verstrickungen mit den Filmgesellschaften bis hin zum Werdegang von Industrial, Light & Magic, der renommierten Zauberfirma der Tricktechnik.

Wir werden eingeweiht in die ersten Drehbuchentwürfe von STAR WARS, die - wenn zur Realisation gekommen - uns eine völlig andere Welt "in einer Galaxis weit, weit entfernt" gezeigt hätten. Natürlich werden auch die anderen Filme bis zur RÜCKKEHR DER JEDI-RITTER (1983) gebührend behandelt. In diesem Jahr ist auch das Buch auf den Markt gekommen; daher finden wir nichts über INDIANA JONES UND DER TEMPEL DES TODES und weitere Lucas-Projekte nach 1983. Obwohl nicht mehr auf dem neuesten Stand, ist das Werk ein Leckerbissen, nicht nur für Lucas-Fans, denn wir lernen die Welt des Films aus Blickwinkeln kennen, die uns bisher verborgen waren, illustriert mit teils seltenen Fotos aus Lucas Studientagen und von den Dreharbeiten zu seinen Filmen. Vor allem aber lernen wir George Lucas kennen, den Mann den seine Mitarbeiter "The Force Behind The Force" (Die Macht hinter der "Macht") nennen. Dieses Buch ist George Lucas. Die Originalausagbe heißt übrigens SKYWALKER, nach Luke Skywalker, dem Helden aus KRIEG DER STERNE, dessen Vorname nicht von ungefähr kommt...

C.S.

STERNENIMPERIUM
Erschienen 1983 im
Verlag Monika Nüchtern, München

---

peter schmidt filmvertrieb

aus unserem aktuellen Angebot:

Elvis: King Creole	700m S/W (D)	DM 248,-
Elvis: Blue Hawaii	600m Col (D)	DM 410,-
Elvis: Fun in Acapulco	600m Col (D)	DM 410,-
Der Schlafwagenmörder	600m S/W (D)	DM 298,-
Seddock (Horrorfilm)	600m S/W (D)	DM 298,-

Werberolle: Coca-Cola, Haake-Beck, Langnese	40m Col (D)	DM 40,-
Die Brücke am Kwai (Scope)	120m Col (D)	DM 75,-
The Fog (Scope)	180m Col (E)	DM 150,-

360m-Spule, Alu, schwarz, S-8	DM 49,-
500m-Spule, Alu, schwarz, S-8	DM 65,-
660m-Spule, Alu, schwarz, S-8	DM 69,-

Titelliste kostenlos von:

Peter Schmidt, Filmvertrieb, Schelsener Weg 6, 4053 Jüchen 5

Wir handeln mit Träumen

von MICHAEL SCHAPER

Wußten Sie schon, daß Woody Allen sein Schwarzweiß-Werk MANHATTAN so schlecht fand, daß er "United Artists" bat, den Film nicht herauszubringen?

Oder, daß Clint Eastwood noch nie über die Wirkung seiner Streifen nachgedacht hat?

Dieses und noch vieles mehr können Sie in Michael Schapers Buch erfahren.

John Huston kurz vor seinem Tode

Der ehemalige Filmjournalist des "Stern" hatte es nicht immer leicht, die Koryphäen der Celluloidwelt vor das Mikro zu bekommen. Altmeister John Huston mußte das während der Dreharbeiten zu MOMO stattfindende Interview mehrmals unterbrechen, nicht zuletzt aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes. Kurz darauf starb der große Regisseur. Amüsante Geschichten werden angekratzt. So zum Beispiel die Schlägerei zwischen Huston und Erroll Flynn um die Ehre einer Frau willen.

Sehr interessant auch das Gespräch mit dem in Amerika arbeitenden deutschen Kameramann Michael Ballhaus.

David Lean (DOKTOR SCHIWAGO, LAWRENCE VON ARABIEN) kann schlechte Kritiken nur mühsam verdauen.

Götz George hat ein sehr inniges Verhältnis zu seinem verstorbenen Vater gehabt.

Und Robert Redford schätzt das europäische Kino.

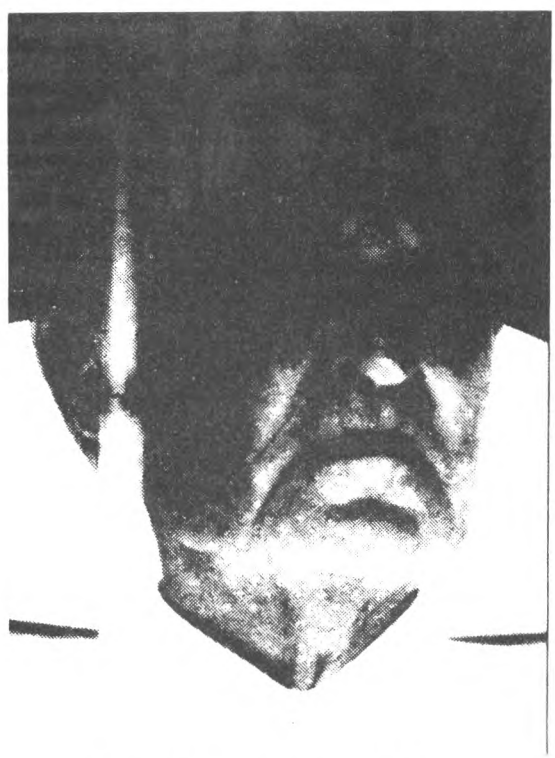
Altbekannte Aussagen und Neuigkeiten sind in diesem eher spärlich bebilderten Werk vermischt. Etliche Interviews waren bereits im "Stern" nachzulesen. Weitere Gesprächspartner des Autors sind Volker Schlöndorff, Roman Polanski, Harrison Ford, Steven Spielberg, Richard Attenborough und Paul Schrader.

Negativ fiel uns auf, daß viele Filmographien unvollständig sind. Die Spielfilme, in denen Richard Attenborough als Schauspieler auftrat, werden überhaupt nicht aufgeführt.

Ansonsten ein kurzweiliges, informatives und amüsantes kleines Interviewnachschlagewerk über das Filmemachen in der heutigen Zeit.

G.R.

Fischer Cinema, Best.Nr. 4477
Preis: DM 12,80



David Lean, der Mogul des Monumentalschinkens

Analyse

Darf's ein wenig mehr sein?

GÜNTER RÖNNPAG hat die UFA-Film-Illustrierte gelesen

Nicht jeder Kinofreund hat Lust oder auch ganz einfach die Mittel, sich jeden Monat ein Filmmagazin für fünf oder mehr Mark zu kaufen. In diese Bresche für den Markt der finanziell Minderbemittelten sprang 1982 Heinz Riech und brachte für nur eine Mark die UFA-Film-Illustrierte heraus.

F.I.-Titel 3/83

Der auch sonst mitnichten als Samariter bekannte Kinozar wollte nicht etwa in erster Linie den Kids der Kinogemeinde unter die Arme greifen, sondern viel mehr Dirk Manthey und Willi Bär mit ihrem Hamburger Kinomagazin "cinema" eins auswischen. Im September 1982 erweiterte "Europas größtes Kinomagazin" nämlich sein Blatt um einen Videoteil. Riechs Protest, Video habe in einem Kinoheft nichts zu suchen, verhallten in Hamburg unbeachtet. Sein Gegenschlag folgte auf dem Fuße. Mittlerweile hat "cinema" sein "Schwesterheft" für's kleine Portemonnaie "kino" nachgeschoben. Ach ja, über Videoneuerscheinungen kann man in Riechs Postille seit geraumer Zeit ebenfalls etwas erfahren. Die "BRAVO für Filmfreunde" bietet leicht verdauliche und besonders reich bebilderte Infos. Mit der Recherche ist's oftmals allerdings nicht sehr weit her. So ordnet Gerd Peterka in der Rubrik "Ihr Fachmann rät" in Heft 11/84 Sergio Leone's "Amerika-Trilogie" neu; anstatt SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD legte laut Peterka TODESMELODIE den Grundstein zu dieser Saga. Nr. 9/84 weist Twiggy als Hauptdarstellerin von THAT'S DANCING aus, und in einem Bericht zu HANNAH UND IHRE SCHWESTERN (10/86) von Woody Allen heißt es: "...Folge davon war die ungewollte Ingmar Bergman-Parodie INNENLEBEN". Ein paar Zeilen weiter aber hat sich Woody Allen "...wieder Bergman zum Vorbild genommen".

Viele Leser werden den Nonsens zwischen den Zeilen eh nicht bemerken, denn grelle Stories über Filme, wie DIE AUFREISSER VON DER HIGH SCHOOL, SHANGHAI POLICE, DER CITY HAI und andere Titel solcher Couleur fallen in jedem Heft gewichtig ins Auge. Vorsichtshalber ist der Text recht sparsam plaziert. Wenn mal wirklich Gescheites gedruckt wird - wie zum Beispiel ein Interview mit Yves Montand - ist es von anderen Redaktionen übernommen.

Das Layout fällt manchmal einfach katastrophal aus. Die Redaktion sollte sich studienhalber mal ein paar Schülerzeitungen kommen lassen.

Für eine Viertelseite Werbung des allseits unter Cineasten verabscheuten (weil knisternden) "Kino-Allerlei" ist freilich immer Platz. Wer eine Werbung für seinen Film schaltet, bekommt auch einen Bericht. Daraus resultiert zwangsläufig, daß das Heft oftmals den schwachsinnigsten Machwerken (mit hohem Werbebudget) mehrseitige Farbberichte widmet, während der nicht nur künstlerisch bessere Film untergebuttert wird. Das "Wissen" des selbsternannten Fachmanns beruht auf allseits bekannten, ausgelutschten Facts, oder

persönlichen, übersteigerten Kompetenzansprüchen, die selten eingelöst werden.

F.I.-Titel 11/84

Ein an sich lobenswertes Anliegen wird dem Leser in einer Ausgabe unterbreitet, in der das F.I.-Team die Vorteile des Kinos gegenüber Video propagiert. In einem Blatt, das aus dem Hause Riech kommt, solche Worte zu lesen, läßt den Appell allerdings zur Farce erstarren. Ist es doch vorzugsweise Onkel Heinz, der zahlreiche zusammengehämmerte Beschläge als Kino tituliert, bei denen man aufpassen muß, daß man sich beim Hinsetzen nicht die Nase an der Leinwand stößt. Obwohl er die Mittel dazu hätte, Lichtspielhäuser entstehen zu lassen, von denen in seinem Blatt die Rede ist, erschöpft sich seine Leidenschaft im Abkassieren. Zahlreiche Texte lesen sich wohl nicht nur rein zufällig wie Verleihwerbung. Womit eigentlich auch einleuchtet, daß beispielsweise John Milius' faschistischer Erguß DIE ROTE FLUT ohne eine einzige kritische Note abgesegnet wurde.

Ab November 1984 erhöhte die Film-Illustrierte ihren Einstandspreis auf DM 2.-. Die Verdoppelung des Bruttosozialproduktes schlug sich nicht nur seitenmäßig positiv auf das Niveau des Blattes nieder. Zwar blieben einem Berichte, wie der über Bodybuilder Schwarzenegger mit der Headline "Das Multitalent" nicht erspart, doch insgesamt hatte das Heft sowohl vom Layout, als auch in redaktioneller Hinsicht gewonnen. Der Flohmarktumfang schrumpfte empfindlich, denn in "kino" kann man sein Patrick Swayze T-Shirt kostenlos anbieten.

Jetzt, im September 1988 möchte die Redaktion mit neuerlichem Facelifting und Doppelposter und einem Verkaufspreis von DM 3.- im Rücken vom "Filmblättchen" zur anspruchsvollen Filmzeitschrift avancieren. Ob's gelingen wird, bleibt abzuwarten. Die Ansätze sind vielversprechend. Vom unsäglichen Gewäsch des Gerd Peterka konnte man sich bisher jedoch nicht trennen. Wie die Vertrauensklausel eines Arztes hört sich die Unterzeile seiner Rubrik an: "Was er empfiehlt, ist immer gut".

F.I.-Titel 9/88

Haben und Nichthaben

Fehlt Ihnen noch etwas in Ihrer Sammlung? Suchen Sie Material zu Ihren Lieblingsfilmen? Oder gar den Lieblingsfilm selbst??? Oder haben Sie etwas zu verkaufen oder zu tauschen? Dies ist der richtige Ort dafür! Für jede angefangene Zeile (maximal 30 Anschläge) berechnen wir DM 1.-. Den Betrag überweisen Sie bitte unter dem Kennwort "Flohmarkt" auf unser Postgirokonto 267 160 - 755 beim Postgiroamt Karlsruhe (Klrh), Bankleitzahl 660 100 75.

DEUTSCHER TON
für Ihre Komplettfassungen!!!!
Titel auf Anfrage, oder legen Sie Ihrem Auftrag eine VHS-Kopie bei. Sonderpreis: 10 Pfg. pro Meter. INFO bei Andreas Nitsch, Wimmersweg 68, 4150 Krefeld (02151 / 30 05 43).
ACHTUNG!!! Super-8-Filme DER KLEINE HORRORLADEN USA 1986, Stereo-Ton D, OVER THE TOP USA 1987 D-Ton, beide Magnetton, Preis je DM 850.-; DIE UNENDLICHE GESCHICHTE Stereo CS deutsch DM 1250.-; HEBT DIE TITANIC NB 700 m, DM 650.-; Tausch mit anderen Spielfilmen ist möglich. A.N.

* * *

Langjähriger Sammler gibt Spielfilme S 8 ab, auch Langfassungen, Raritäten, CS und Lichtton, ferner historische Filme in S 8 und N 8. Info gegen DM 1.- bei R.E.Frademann, Brombeerweg 46, 2000 Hamburg 63.

* * *

Suche auf Super 8 SCHLITZOHR I + II mit Burt Reynolds und FLASH GORDON mit Sam Jones von Piccolo-Film. Außerdem suche ich alte Filmkataloge z.B. von Piccolo, UFA, Marketing-Film. Angebote an Jürgen Krützfeldt, Emil-Nolde-Str. 29, 2260 Niebüll, Tel. 04661 / 2765.

* * *

PRIVATSAMMLER VERKAUFT GÜNSTIG
16mm Kultur- und Kurzfilme, sowie verschiedene Super 8-Filme. Bitte Formatangabe. Liste gegen DM 1.- Porto bei K. Schmidt, Westerweide 28, 2240 Heide/Holstein.

VERKAUFE Super 8 - Filme DIE INSEL DES DR. MOREAU und LEIDENSCHAFTLICHE BLÜMCHEN (Nastassja Kinski) je 330 m zu DM 99.- * Volkmar Fiebich, Heilig Kreuz 2, 8630 Coburg

* * *

VERKAUFE SUPER-8 FILME GÜNSTIG: Ben Hur (CS, ungek.), Pinocchio (ungek.), Dschungelbuch (Sabu, ungek.), Pate 2, Schwarzer Sonntag, Imperium... u.v.a. Niedermeier,Kornstr.4,8068 Pfaffenh.1

* * *

Privatsammler gibt günstig ab: 16mm Spielfilme (Lichtton) in Farbe und s/w, sowie Super 8 Komplettfassungen (Lichtton) in Farbe uns s/w. Liste gegen frankierten Rückumschlag (80 Pf.) bei J.Arndt, Holsteiner Chaussee 267, 2000 Hamburg 61.

SPIELFILME * TRAILER * KURZFILME
auf Super 8: **U.F.O.** Folge 1 und 2 ungekürzt, je DM 139.-, zusammen nur DM 229.- * **KING KONG** 4 Teile DM 149.- **METEOR** 3 Teile DM 99.- * **BUCK ROGERS** 2 Teile DM 89.- * **ALIEN** DM 35.- * Trailer: **PETER PAN, FOR YOUR EYES ONLY, SNOW WHITE** u.v.a.m. * Liste bei Ronald Wittgruber, Vierzehn Morgen 4, 7500 Karlsruhe 41.

* * *

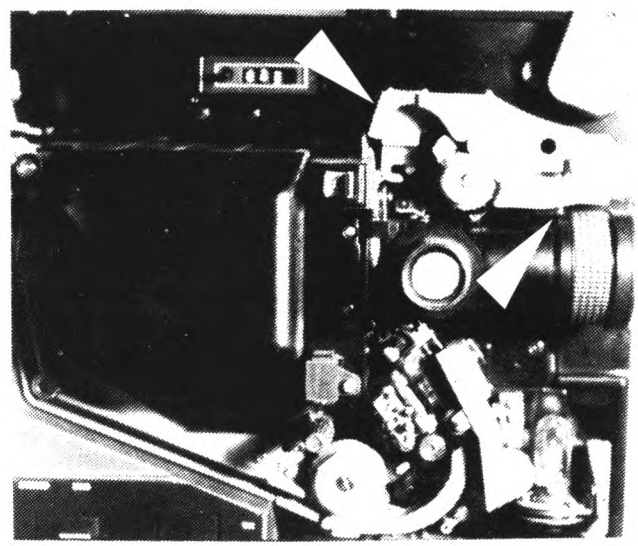
Verkaufe graphisch sehr schönes Plakat CARMEN JONES 10.- DM inkl. Versand. Suche Plakat zu LADYKILLERS und EINER KAM DURCH. Günter Rönnpag, An der Spolsau 23, 2308 Bredeneek.

Tip Der ELMO und die Laufstreifen

Zwar hat die Firma "Elmo" die Produktion Ihres Super 8 - Projektors GS 1200 eingestellt; dennoch sind natürlich hunderte der so geschätzten Geräte weiterhin im Gebrauch. Daher möchte DER FILMSAMMLER seinen Lesern eine Empfehlung mitgeben.

Im Laufe der Zeit neigt der GS 1200 dazu, Filmkopien mit häßlichen Laufstreifen zu "bereichern". Schuld daran sind zwei Führungsteile, die sich vorne am Anfang des Filmkanals befinden (siehe Foto). Es handelt sich um das Filmeinführungsteil (linker Pfeil) und die Einfädeltaste (rechter Pfeil). Nach ca. 100 Betriebsstunden ist es empfehlenswert, diese Teile auszutauschen. Man bezieht sie am besten bei der AIC Fototechnik GmbH, Postfach 81 01 26, 7000 Stuttgart 80 unter der Bestellnummer 000034. Als Maß können Sie die Lebensdauer von zwei Kaltlichtspiegel-Halogenlampen veranschlagen. Der Einbau ist innerhalb von zehn Minuten erledigt und auch für technisch weniger Begabte durchaus realisierbar. Kosten der kleinen "Operation": DM 32,49. Es dauert dann etwa eine knappe Woche, bis die Sendung per Nachnahme eintrifft.

G.R.



---

*Wenn Sie **Filmmusik** suchen und damit nicht nur Pop-Musik meinen...*

Wenn Ihnen Komponistennamen wie
Barry, Bernstein, Ferrio, Fidenco, Gold, Goldsmith
Herrmann, Horner, Lavagnino, Mancini, Masi, Moross
Morricone, Nascimbene, Newman, Nicolai, North
Poledouris, Rota, Rózsa, Steiner, Waxman
Wilhelm, Williams, Young
und viele mehr etwas sagen

...dann schreiben Sie an:
***Hubert Kißmann** Antoniusstr. 1, 4404 Telgte*

*und Sie erhalten umgehend eine Liste mit über **1.900** Titeln nach Komponisten (auf Wunsch nach Titeln) sortiert.*

8 + 8 = 16 mm

von KLAUS MARTIN BOESE

Die amerikanische Sammlerszene

freundlich-skeptische Bemerkungen im Frühherbst des laufenden Jahres

Ich hoffe, die Titelzeile kommt Ihnen auch bei näherer Betrachtung nicht allzu poetisch vor. Poesie ist allerdings angebracht, wenn man mit dem amerikanischen Sammlermarkt zu tun hat. Oder sagen wir ein wenig präziser: Man muß schon ein recht poetischer Mensch sein, wenn man sich auf den amerikanischen Sammlermarkt begibt. Dies vor allem wohl aus zwei Gründen. Der erste: Man soll nicht alles glauben, was man so landläufig über die Sammlerszene jenseits des Atlantiks hört (und auch der Poesie soll man bekanntlich nicht alles glauben). Amerika ist so weit weg, und nicht alles ist ernsthaft so wahr, wie der Gesichtsausdruck, mit dem es erzählt wird.

Zweiter Grund: Mit Amerikanern zu handeln, mit Amerikanern Geschäfte zu machen - jedenfalls mit amerikanischen Filmsammlern - läuft eigentlich immer wieder auf große Überraschungen hinaus. Ich glaube, unsere amerikanischen Sammlerkollegen sind wohl nie verlegen, wenn es darum geht zu erläutern, warum irgendetwas mal wieder überhaupt nicht geklappt hat. Daß es dabei vielleicht nicht immer mit der ganz reinen Wahrheit zugeht, daß manche Erklärungen in höchstem Maße überraschend, unerwartet sind- und möglicherweise einfach hübsch ausgedacht ... das hat wohl auch ein wenig mit Poesie zu tun...

Ich weiß nicht, ob das die rechte Eingangsfrage ist, wenn man beginnt, über die amerikanische Sammlerszene zu schreiben, gleichwohl sei sie gestellt: Was um alles in der Welt hat ein Mitteleuropäer in Amerika zu tun? Wahrscheinlich ist diese Frage genau so gut wie die, warum es denn bloß über die Jahrhunderte hinweg Auswanderer immer wieder von der "alten" in die "neue" Welt gezogen hat. Eine vernünftige Antwort gibt es wohl nicht, aber zurückgekommen sind die Leute dann (im Regelfall) auch nicht. Was soll's: Zu aller Anfang ist wohl vor allem immer Neugier im Spiel; jedenfalls war es bei mir so- wenn ich mal ein bißchen von mir plaudern darf. Als ich vor zwölf Jahren, ebenfalls im Herbst, meinen ersten Projektor erstand - einen legendären Siemens 2000 - da hatte ich drei Tage vorher in einem Trödelladen vier schwarzweiße FWU-Stummfilme erworben - aber natürlich keine Ahnung, wie man sonst noch an Filme kommen kann. Wiederum zwei Tage später stand ich in den Verkaufsräumen der damals ziemlich bekannten "Filmothek Offermann" und nahm einen (ebenfalls schwarzweißen) Mighty-Mouse-Cartoon mit (weil ja nun das Tonteil des Projektors mal zur Geltung kommen mußte), und zwei Wochen später einen nagelneuen W.C.Fields-Kurzfilm (immerhin zwanzig Minuten, das bis dahin längste Stück) der damals noch existierenden "Niles-Film". Was ich dafür gelöhnt habe, verschweige ich lieber schamhaft. Jedenfalls rissen diese Neuerwerbungen ein - auch aus damaliger Sicht- nicht unbedenkliches Loch ins Budget.

Und dann? Dann kam die große Durststrecke. Jeden Sonntag fieberhaft den Kleinanzeigenteil der "Morgenpost" durchblättert, jeden Monat die Chiffre-Anzeigen des "film- + ton-magazins". Dann war da noch "atlas" in Duisburg, die sich bereiterklärten, vier Kurzfilme (darunter Polanskis DER DICKE UND DER DÜNNE) abzugeben - batsch, wieder ein Riesenloch im Budget. Ein halbes Jahr später hatte ich "Globus" in München entdeckt und machte mich daran, Stück um Stück deren Kulturfilmprogramm aus den fünfziger Jahren aufzukaufen, später auch Trailer zu Spielfilmen ("Vorspänner" nennt man die Dinger in der Verleihwelt vornehm). Das war die Zeit, in der ich lernte, mit Klebestellen umzugehen und defekte Perforationen zu reparieren.

Und dann gab's da noch etwas: Die Firma "Rohr" in Zürich, eine

alteingesessene, ehrwürdige Buchhandlung, die für kurze Zeit die- wirklich wahnsinnige - Idee hatte, Super 8 - Filme (und in ganz beschränktem Maße auch 16mm) aus den USA zu importieren, amerikanische Sammlerkopien, die es seinerzeit- über die Firmen "Blackhawk", "Reel Images", "Gaines 16", "Bruce Webster", "Mizzell Films", "National Cinema Service", "Thunderbird", "Glenn Photo Supply" - zuhauf gab (fragen Sie nicht, welche davon heute noch existiert - fast keine mehr!). Wahnsinnig war die Idee vor allem deswegen, weil die Leute von "Rohr" glaubten, sie könnten Filmkopien wie Bücher verkaufen - mit 100% Preisaufschlag. Das lief natürlich nicht, die Filme wurden viel zu teuer, aber immerhin: Aus dem Anfangsstadium dieses Experimentes ist ein wunderschöner Katalog überliefert, der nicht nur die genauen filmhistorischen Daten und sonstige Einordnungsmerkmale zu den einzelnen Filmen lieferte, sondern auch eine bemerkenswert akurate Beschreibung des Kopienzustandes.

Dieser Katalog lieferte einen ganz unerwarteten, ganz überraschenden Eindruck von der Wunderwelt der amerikanischen Sammlerfilmkopien. Was er naturgemäß nicht liefern konnte, war der direkte Kontakt in die Staaten. Der kam aber auch bald. Die akurate Firma "Rohr" annoncierte in ihrem Neuerscheinungsbulletin gewissenhaft auch weiterhin Buch-Neuerscheinungen der amerikanischen Filmbuchverleger; auch die eher etwas abseitigen Neuerscheinungen. Und darunter war Ken Weiss' "The Movie Collector's Catalog", praktisch so gut wie ein Goldfund in alten Schatzgräberzeiten, denn da waren plötzlich alle amerikanischen Bezugsadressen der Firma "Rohr" offengelegt, und mehr noch, der Kontakt zu den einschlägigen Sammlerzeitschriften der US-Szene hergestellt...

Der Rest der Geschichte läßt sich in ganz knapper Form erzählen. Die "Big Reel", die als erste der Sammlerzeitschriften eintraf, betrachtete ich im ersten halben Jahr nur aus schrägen Augenwinkeln- darauf "programmiert", daß auf der deutschen Szene praktisch nur kurze Geschichten greifbar waren, war ich auch weiterhin nur auf Kurzfilme und Trailer aus - mit echten, langen Spielfilmen hatte ich überhaupt nichts im Sinn. Daß es in der amerikanischen Sammlerszene ein umfangreiches, ein erstaunliches Angebot an ausrangierten Verleih- und Fernsehkopien gab - es ging in der Anfangszeit deutlich an mir vorüber, vielleicht auch aus Gründen der Reserviertheit: Ich muß zugeben, daß auch ich anfangs irgendwie das Risiko scheute, unmittelbar mit amerikanischen Sammlern in Kontakt zu kommen (mit den Firmen war das anders: formeller, aber deswegen auch- scheinbar - sicherer).

Und dann kam eines Tages doch der Einbruch. Andre Loutfi aus Kanada bot "They Call Me Trinity" an, ein Titel, der mir natürlich nichts sagte, aber mit zwei Schauspielernamen, die zu diesem Zeitpunkt überaus hoch kursierten: Bud Spencer und Terence Hill; und jetzt begann das Wälzen von Lexika und Filmhandbüchern: Welcher Film war das wohl? Wie um Himmels willen kommt man vom amerikanischen Verleihtitel auf den deutschen? (Ein Problem, das sich noch viele weitere Male stellte und im Grunde erst mit dem Erscheinen von rororo's "Lexikon des internationalen Films" im November vergangenen Jahres gelöst wurde; weitgehend gelöst wurde, um es einmal vorsichtig zu sagen.) In diesem Falle half Joe Hembus' "Westernlexikon" weiter, denn auf zielgerichtetes Nachschlagen fand sich der italienische - und der amerikanischen Fassung ziemlich ähnliche - Originaltitel LO CHIAMAVA-NO TRINTA; es war DIE RECHTE UND DIE LINKE HAND DES TEUFELS. Und weil ich in die Originalmusik vernarrt war (und bis heute bin), weil da noch etliche Erinnerungen besonderer Art an dem Film hingen, und weil die ganze Show in CinemaScope war (bei Kurzfilmen kam der Anamorphot ja nun wirklich nicht zum Einsatz, höchstens mal bei einem kurzen Trailer) ... War's ein Sündenfall? Kein Streit darüber; es war jedenfalls irre aufregend, als ich zum erstenmal um

Mitternacht (wegen des günstigeren Tarifs) eine kanadische Telefonnummer wählte ...

Und dann bin ich dabei geblieben. Mit mancher Enttäuschung, aber im Grunde ohne Bedauern. Eines will ich aber sogleich zugestehen. So neugierig, wie ich damals war - heute kann man dies, wenn man die aktuelle Sammlerszene kennt, so gar nicht mehr nachvollziehen. Das gilt insbesondere für den Markt der sogenannten Sammlerkopien, Kopien also, die ausschließlich für Sammlerzwecke neugezogen werden; von übrigens nicht immer gerade "optimalen" Vorlagen. Dieser Markt ist ziemlich "ausgelutscht", die meisten Firmen - wie schon vermerkt - von der Bildfläche verschwunden. Ein paar verbliebene haben - jedenfalls in 16mm - eine überschaubare Anzahl von Titeln ohne Überraschungen und Höhepunkte. "Thunderbird Films", die erst Dutzende, später hunderte von Trailerrollen zum Kauf anbot, ist über stetig wechselnde Kopierqualitäten, zu denen vorzugsweise auch grünliche Hautfarben gehörten, bankrott gegangen. Los Angeles-Kenner flüstern sich zu, daß unter der angegebenen Adresse zwei Garagen zu finden waren, in denen die technische Ausrüstung des Ein-Mann-Betriebes Tom Dunnahoo zu finden war - jenes Tom Dunnahoo, der eines Tages auf unerklärliche Weise von der Bildfläche verschwand (manche munkeln, er sei eingelocht worden; wahrscheinlicher scheint, daß er rechtzeitig das Weite suchte), und mit ihm die "Thunderbird Films". Oder jene renommierte Firma "Blackhawk", in deren Kataloge so ziemlich alles zu finden war, was nach Slapstick aussah: Filme von Ben Turpin,die man hierzulande noch nie gesehen hatte, Buster Keaton in Filmen, die man uns in Kino wie Fernsehen jahrelang vorenthielt, und Charlie Chaplin in Originalfassungen, ungekürzt (die dann aber doch, wie sich später herausstellte, teilweise bearbeitet waren, weil das Ausgangsmaterial unvollständig oder nicht intakt war). Heute hat "Blackhawk" nach etlichen Schicksalsschlägen mit den Kopierwerken nur noch einen Bruchteil seines ursprünglichen Titelbestandes, und auch den ausschließlich in Super 8...

Eine Spezialität des amerikanischen Sammlerkopien-Marktes war insbesondere der französische Film. Von stummen Kurzfilmen von Alain Resnais (LA TOUR) bis hin zu L'ATLANTE, PACIFIC 231 oder - sehr experimentell - UN CHIEN ANDALOU. Fast alles vorbei - einzig für Polanskis LE GROS ET LE MAIGRE, also seinen (wenn ich richtig zähle) zweiten Kurzfilm wüßte ich noch eine Quelle.

Und mit diesen rigiden Einschränkungen im Titelbestand geht, ganz klar, auch ein Wechsel im Klima einher: Die Zeit der großen, aufregenden, ja vielleicht sogar atemberaubenden Entdeckungen ist einfach vorbei. Was heute in gewisser Weise fehlt, das ist die Goldgräber-, die Aufbruchsstimmung, wie sie vor zehn Jahren noch herrschte. Alles schien möglich, (fast) nichts unmöglich... . Aber einmal ganz beiseite gesprochen: Wo man Gold sucht, da versammeln sich binnen kurzem auch jene Elemente, die überaus nicht die Absicht haben, eigenen Schweiß zu vergeuden. "Rip-off artists" nennt man die feinen Herren im amerikanischen Sprachgebrauch. Ich selbst habe einige kennengelernt. In der Tat, sie haben immer neue artistische Einfälle entwickelt, um an das Geld anderer Leute zu kommen, ohne dafür einen Finger krumm zu machen. "Take the money and run" war meist die Devise, und der "counterpart" dazu waren die "bathtube dupers" (ein wunderschönes Wort!), jene Leute, die offenbar das Filmmaterial in der heimischen Badewanne entwickelten, um es dann unter großen Versprechungen unter die Leute zu bringen. Diese Leute jedenfalls sind, seit die Goldgräberstimmung nicht mehr ist, seit die amerikanische Sammlerszene klein und überschaubar geworden ist, glücklicherweise ebenfalls von der Bildfläche verschwunden.

Keine Goldgräberstimmung mehr; aber das heißt nun längst nicht, daß es unter amerikanischen Filmsammlern furchtbar langweilig geworden wäre. Denn was immer noch hervorragend

funktioniert, ist ein Teilsegment des ehemals großen Sammlermarktes: Jenes Teilsegment, auf dem gebrauchte, ausrangierte Verleih- und Fernsehkopien gehandelt werden. Wen es dorthin zieht, der muß sich allerdings für eines und fast nur eines interessieren: Spielfilme (o.k.) - aber Spielfilme vorzugsweise aus einer ganz bestimmten Epoche: vorwiegend sechziger und siebziger Jahre. Mit Kurzfilmen ist fast überhaupt nichts (es sei denn, man rechnet auch die unter dem Label "Hitchcock" firmierenden Halbstunden- und Einstunden-Fernsehserien zu dieser Kategorie). Cartoons ja und en masse, aber nie die, die man sucht (Tom & Jerry zum Beispiel). Trailer sind völlig out (dafür in 35mm in; auch in 70mm schon gesehen), und das gleiche gilt für Fernsehwerbespots. Punktum. Filme aus den achtziger Jahren sind praktisch noch zu jung, als daß sie schon gehandelt würden (von ein paar Ausnahmen abgesehen, auf die ich noch zurückkomme), und Filme aus den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren sind schon wieder zu alt; sie sind vom Titelumfang her deutlich rar und im Grunde nur dann greifbar, wenn sich das Fernsehen ihrer irgendwann einmal bemächtigt hatte - aber eben dann auch nur in Kopien, die fernsehlike sind, nämlich deutlich heller kopiert, als herkömmliche Projektionskopien.

Damit kommt gleich das große Handicap ins Spiel, die Frage der Sprache, die bei Spielfilmen in aller Regel für den Handlungsablauf ja entscheidende Bedeutung hat. Für den "Eigengebrauch", also den esoterischen Standpunkt des reinen Filmsammlers, der nur sich und seine Filmdosen kennt, habe ich (bei anfänglich deutlicher Skepsis) die Erfahrung gemacht: Man lernt die englische Sprache; und man lernt sie verdammt schnell, wenn man nur konsequent genug ist, die kritischen Passagen immer und immer wieder anzusehen, mit dem englischen Lexikon neben dem Projektor, um die Bedeutungstiefe bestimmter Worte und Redewendungen auszuloten (anfangs bin ich sogar soweit gegangen, den Filmton in wichtigen Passagen auf Tonband zu überspielen, um ihn detailgenauer analysieren zu können). Irgendwann kommt man vielleicht auch auf die Idee, daß es gar nicht so schlecht wäre, wieder eine Art Vokabelheft zu führen und einen Englischkurs mittleren Schwierigkeitsgrades am "British Center" zu belegen. Und was sich als ungemein hilfreich erweist: Hollywood-Filme der fünfziger Jahre mit einem überaus deutlich ausgesprochenen Dialog und einem Englisch, das man in stilistischer Hinsicht kaum als exaltiert bezeichnen kann.

Eines Tages wird man feststellen, daß man all diese Hilfsmittel im Grunde nicht mehr braucht - auch bei neuen, nie zuvor gesehenen Filmen nicht. Eine Regel, von der es dann doch immer wieder Ausnahmen gibt. A HARD DAY'S NIGHT (YEAH! YEAH! YEAH!), den ersten Beatles-Film habe ich in entscheidenden Dialogsätzen bis heute nicht verstanden, vor allem wegen gewisser Doppeldeutigkeiten, oder präziser: doppelter (oder gleich mehrfacher) Bedeutung bestimmter Worte. Vielleicht wäre da ein Slang-Wörterbuch hilfreich, aber wahrscheinlich sollte ich mir zunächst noch einmal die deutsche Fassung im Kino ansehen, um zu hören, was die Übersetzer aus den englischen Texten gemacht haben. YELLOW SUBMARINE hat ein vergleichbares Problem; das ist Englisch auf höchstem Niveau, wahrscheinlich Lehrstoff für Anglistik-Seminare.

An den englischen Originalfassungen kann man dann zugleich jede Menge Entdeckungen machen; zum schrecklicheren Teil gehört die Feststellung, was denn in der deutschen Synchronfassung alles weggefallen ist (Jede Menge Neben- und Hintergrundgeräusche beispielsweise). Dann kommt die Frage der Auswahl der deutschen Synchronsprecher dazu. Es ist erstaunlich, wie überaus ähnlich doch oftmals die Stimme des deutschen Sprechers ist, insbesondere bei Hauptrollen (allerdings: Sean Connery läßt sich einfach nicht synchronisieren). Aber bei Nebenrollen - das ist manchmal schrecklich anzuhören, wenn man noch den Original-Tonfall im Ohr hat. Und dann gibt es noch ein paar andere

Entdeckungen, Originaltext und deutsche Übersetzung betreffend. Erinnern Sie sich noch an CASABLANCA? "Ich schau' Dir in die Augen, Kleines" ist ein Satz, von dem man meinte, er könnte so um die Welt gegangen sein. Ist er aber nicht; das englische Original heißt ganz einfach "Here's looking at you, kid", eine schwer übersetzbare Liebesbezeugung. Bleibt die Frage: Was ist denn nun hübscher, Original oder Fälschung?

Und noch ein Beispiel aus dem Bereich der amerikanischen Western. Ich habe nie herausgekriegt, wie das wohl ins Deutsche übertragen wurde, aber fest steht: Nirgendwo und nirgendwie kann man das so kernig sagen, wie im Englischen: "Double the rewards and send patrols to the border"; verdoppelt die Belohnung und schickt Patrouillen an die Grenze- das hört sich in meinen Ohren doch ganz schrecklich an.

Bleibt der Haken, auf den wir noch zu sprechen kommen müssen. Sicher, für den Hausgebrauch kann man mit ein wenig zusätzlicher Ambition ganz gut zurechtkommen. Aber irgendwie zielt das Filmsammeln immer auch - und sei es als bloßer Nebeneffekt - auf anderes: Die Bereicherung der nächsten Gartenfete nach Einbruch der Dunkelheit, vielleicht einen Filmabend unter Freunden, einen Kindernachmittag bei regnerischem Wetter. Und dann zeigt sich in aller Regel sofort: Mit dem Verstehen der englischen Sprache ist es nicht so weit her; selbst ein anspruchsvolles studentisches Großstadtpublikum sucht händeringend nach elementaren Vokabeln, und bei jeder längeren Dialogsequenz leert sich erneut der Saal... (Komisch, nur die Kinder wissen das zu überspielen; die hängen wie gebannt an der Leinwand).

Und damit einmal zu ein paar praktischen Fragen was den amerikanischen Markt betrifft. Grundsätzlich gilt, daß sich nichts bewegt ohne Vorkasse - das ist nicht nur ein verständliches Prinzip gegenüber allen Sammlern außerhalb Amerikas, sondern auch unter amerikanischen Sammlern nicht anders üblich. Das Risiko liegt zunächst einmal beim Besteller, was den Kopienzustand betrifft. Allerdings gilt, daß amerikanische Kopien im Durchschnitt in wesentlich besserem Zustand sind, als vergleichbare deutsche - weniger Klebestellen, weniger Perfoschäden, weniger fehlende Teile. Allerdings ist es auch schon einmal vorgekommen, daß eine Kopie als komplett annonciert wurde - und dann fehlte doch eine ganze Kopierrolle, also fast zwanzig Minuten mittendrin - wohin immer die abhanden gekommen war (das war bei BULLITT). Dann hilft nur eines: Den ganzen Kram wieder einpacken, mit dem Zoll reden (wegen Rückerstattung der Einfuhrabgaben) und zurück in die USA. Im Grunde geben alle amerikanischen Sammler, die etwas auf sich halten (und die ja ziemlich regelmäßig neue Filmlisten verschicken, häufig sogar jeden Monat) die Zusicherung, Kopien bei Defekt auch wieder zurückzunehmen. Komischerweise häuften sich bei mir eine Zeitlang die Fälle, in denen jene retournierte Kopien angeblich "verschwunden" waren - kesse Behauptung: die müsse die Post wohl verloren haben (!). Die Post verliert aber - das ist nun langjährige Erfahrung - überhaupt nichts, am wenigsten, wenn man sie verdächtigt, etwas verloren zu haben. Mit anderen Worten: In solchen Fällen hilft es nur, relativ schweres Geschütz aufzufahren und in scharfem, aber doch freundlichem Tonfall zu kontern (Vorsicht: Amerikaner sind überaus empfindlich, gerade auch gegenüber Ausländern; es hilft überhaupt nicht weiter, die Sache etwa zu überziehen). Seit ich allerdings eine retournierte Kopie von AMERICAN GRAFFITI definitiv abschreiben mußte, weil kein Weg mehr weiterhalf, bin ich mit Retournierungen überaus vorsichtig geworden. Im Falle von BULLITT war es auch keinerlei Problem, eine günstige Zweitkopie zu erwerben und daraus, mit den Teilen beider Kopien, eine definitiv vollständige Kopie zusammenzustellen. Dabei denke ich freilich auch, daß sich das Klima auf dem amerikanischen Sammlermarkt in den zurückliegenden vier, fünf Jahren so grundlegend geändert hat, daß solche tolldreisten Verhaltensweisen bei Filmrücksendun-

gen heute in dieser Form nicht mehr vorkommen würden.

Schnelle Reaktion auf amerikanische Sammlerlisten kann angezeigt sein, muß es aber nicht. Der sofortige telefonische Kontakt bringt zwar oftmals Klarheit darüber, daß eine Kopie schon verkauft ist; aber nicht jeder Zusage ist hundertprozentig zu trauen. Es ist nicht ganz selten, daß der Scheck, den man im Vertrauen auf eine Zusage "über den großen Teich" geschickt hat, nach ein paar Wochen mit der traurigen Notiz zurückgeflattert kommt: "Sorry, print already sold", schon verkauft. Oftmals findet man dann noch die Entschuldigung: Derjenige, dem die Kopie gehörte, hätte sie hinter dem Rücken des amerikanischen Sammlerpartners an einen Dritten verkauft; somit sei sie schon nicht mehr verfügbar gewesen. Wo man mit solchen Geschichten bedient wird, sollte man für die Zukunft ein wenig vorsichtig sein. Sicher, so etwas kann passieren (Ray Courts etwa bietet jeden Monat einige hundert Kopien von weit mehr als einem Dutzend verschiedener Sammler an), aber man muß doch vermuten, daß da in Wirklichkeit etwas anderes gelaufen ist. Es gibt da eine unschöne Praxis, die man als "Nachverhandeln" bezeichnen kann. Die geht wie folgt: Die Kopie ist zwar fest zugesagt und eigentlich verkauft, aber in der Zeit, bis der Scheck auch eingetroffen ist, meldet sich ein weiterer Sammler, der auch überaus interessiert ist und Zusatzangebote macht: Er ist bereit, zusätzlich zum Kaufpreis eine bestimmte Kopie aus der eigenen Sammlung abzugeben, vielleicht einen halbstündigen Disney-Film in Technicolor, vielleicht die einstündige Folge einer Fernsehserie, vielleicht sogar einen ganzen Spielfilm - und wenn er es nur lange genug versucht, dann hat er möglicherweise trotz bereits anderweitig gegebener, fester Zusage Erfolg. Ich kann nicht verhehlen, daß ich manchmal sogar den Eindruck habe, daß bestimmte Leute, die vorwiegend als Zwischenverkäufer für andere Sammler tätig werden, zu solchen Zusatzangeboten nachgerade auffordern; jedenfalls kann man solche Absichten vermuten, wenn einem am Telefon geheimnisvoll bedeutet wird, eigentlich sei die Kopie ja schon verkauft, aber vielleicht sei da noch eine Chance, der Interessent sei ein Engländer (oder Skandinavier oder Australier) gewesen, da wisse man ja nie so genau, ob der Scheck auch wirklich eintreffe... . Wie gesagt, solche Praktiken gibt es, und die Leute, die so etwas veranstalten, sollte man wohl doch deutlich meiden.

Schriftliche Zusagen werden dagegen stets eingehalten, und was man, trotz der Verzögerung durch den Postweg dann doch noch alles bekommt, ist manchmal schon erstaunlich. GOLDFINGER jedenfalls - von dem ich vor anderthalb Jahren noch sicher behauptet hätte (und auch behauptet habe), daß eine Technicolor-Kopie dieses Titels schier zu den Unmöglichkeiten auf dem amerikanischen Markt gehöre - kam im vergangenen Spätherbst ganz locker und allein aufgrund einer schriftlichen Anfrage und keineswegs zu einem überzogenen Preis ($ 450); vielleicht lag es einfach daran, daß kurz zuvor schon zwei andere Technicolor-Kopien dieses Titels angeboten worden waren.

Was die echten "Blockbuster", die wirklich raren Kopien betrifft, ist allerdings auch der telefonische Weg schon zu spät. Wegen der Verzögerung von um die zwei Tagen, die Luftpost nach Europa zusätzlich braucht, ist klar: Amerikanische Sammler sind grundsätzlich früher dran, wenn es um das Auswerten von Filmangebotslisten geht. Im August hat sich diese - alte - Einsicht wieder einmal bei LA CUCARACHA bestätigt, jenem Zwanzigminuten-Kurzfilm, der als erster das Technicolor-Dreifarbenverfahren für ein "non-animated subject" anwandte. Am Donnerstagmorgen war er bereits verkauft - die Angebotsliste traf erst am Sonnabend hier ein. Daß an diesem Titel erhebliches Interesse bestand - der amerikanische Sammler konnte sich vor Angeboten kaum retten - ist allerdings auch kaum erstaunlich: Der Preis war überaus günstig angesetzt ($ 150), und: es handelte sich um eine originale Technicolor-Kopie. Klar doch: An solche Titel

kommt man als Mitteleuropäer allenfalls heran, wenn die Preisvorstellungen des amerikanischen Sammlers einmal ganz gewaltig nach oben rutschen sollten - und man gewillt ist, da noch mitzuhalten.

Ansonsten gilt eher die Empfehlung, nicht gerade nach "Blockbuster"-Titeln Ausschau zu halten, sondern eher auf eigene Faust nach Entdeckungen zu stöbern; und dabei könnten durchaus bemerkenswerte Entdeckungen herauskommen. Eine können Sie ohne weiteres selbst machen: THE STERILE CUCKOO (USA 1969, Regie Alan J.Pakula), bei uns (soweit überhaupt) unter dem englischen Originaltitel POOKIE bekannt, ist eine ziemlich herzerfrischende College-Geschichte - und der erste Spielfilm von Liza Minelli. Eine sehr lakonisch erzählte kleine Liebesgeschichte mit viel buntem Herbstlaub und einem eingängigen Titelsong. Kopien dieses Titels werden praktisch dauernd angeboten, natürlich in Technicolor - und zu Preisen, bei denen man nicht mehr viel nachdenken sollte (so um die $ 150). Eine zweite Erfahrung kann an dieser Stelle nur stellvertretend dafür stehen, welche (ansonsten wohl nicht wiederholbaren) Überraschungen man noch machen kann. Über etliche Monate hinweg stand in den Filmlisten eines bestimmten amerikanischen Sammlers der Titel STOWAWAY IN THE SKY, zu deutsch etwa "Ausreißer am Himmel", und ich kann nicht behaupten, daß mir dieser Titel irgendwie aufgefallen wäre, obwohl er immerhin in Technicolor und CinemaScope war. Also monatelanges Ignorieren. Bis sozusagen der "Aha-Effekt" kam: In der Oktoberliste vergangenen Jahres stand - unmittelbar vorangehend - der allseits bekannte (und wohl zurecht hochgerühmte) Kurzfilm THE RED BALLOON aus den fünfziger Jahren, und bei STOWAWAY... war nun vermerkt: "same director as above", gleicher Regisseur. Um Himmels willen, der Regisseur von THE RED BALLOON war Albert Lamorisse, und welche Filme hat Lamorisse denn noch gemacht? Das rororo-Lexikon gab's vergangenen Oktober noch nicht (und hat übrigens unter STOWAWAY auch keinen Eintrag). Der ansonsten vorzügliche "Halliwell": Nichts! Im "Limbacher": Kein Eintrag! Wo noch suchen? In Richard Baer's "Film Buff's Checklist"- ansonsten nicht gerade das Nonplusultra der amerikanischen Nachschlagewerke - wurde ich schließlich doch noch fündig: STOWAWAY IN THE SKY, Color, 82 minutes. Original title "LE VOYAGE EN BALLON". Das war sie also, Lamorisse's REISE IM BALLON aus dem Jahre 1960, der Flug kreuz und quer über Frankreich, von der Normandie zum Elsaß, über Paris in die Bretagne, über den Montblanc und in die Camargue, mit einer "neuen" Erfindung, einem selbstgesteuerten Ballon, in dem der Großvater (als Erfinder) und sein Enkel, der sich als "schwarzer Passagier" eingeschlichen hat, etliche Abenteuer zu bestehen haben. (Aus heutiger Sicht, fast dreißig Jahre später, im übrigen ungemein nostalgisch - alte Häuser mit spitzen Giebeln, alte Kirchtürme, eine Hochzeitszeremonie in der Bretagne, weiße Wäsche auf der Leine, und Dampflokomotiven vor den Eisenbahnzügen.) Was diese Kopie zur echten Entdeckung macht, können Sie sich vergleichsweise vorstellen, wenn Sie einmal die deutsche Fassung (bei allen Landesfilmdiensten kostenlos verfügbar) ausleihen. Die ist nämlich erstens im Normalformat, und zweitens sind die Farben so fürchterlich schrecklich, daß man sich wirklich fragen muß, wie derartige Kopien eigentlich in Umlauf gelangen können.

Soviel für heute. Beim nächsten Mal geht's noch ein wenig weiter, und es soll nun auch endlich der Beitrag über 16mm-Projektionsobjektive zum Zug kommen, der in dieser Ausgabe- weil der amerikanische Sammlermarkt soviel Platz beanspruchte - noch einmal zurückstecken mußte. Ich hoffe, deswegen kommt keiner in Schwierigkeiten; falls es doch jemanden geben sollte, der ein aktuelles projektionstechnisches Problem hat, das nur durch eine neue Optik gelöst werden kann, und der partout nicht bis zur nächsten Ausgabe warten kann: Einfach über die Redaktion mit mir Kontakt aufnehmen! Das war's. Tschüß!!!

Columbia Pictures

1920 gründeten Harry Cohn, sein Bruder Jack Cohn und Joseph Brandt, der vorher bei "Universal" gearbeitet hatte, ihre eigene Filmgesellschaft, die sie CBC Sales Corporation nannten. In ihrem unbedeutenden Studio in Hollywood begann die CBC Kurzfilme und zweiaktige Komödien zu produzieren, was ihr in der Branche den Spitznamen "Cornbeef and Cabbage Company" eintrug. Um den Ruf des Studios zu verbessern, änderten die drei Eigentümer den Namen der Gesellschaft 1924 in "Columbia Pictures" und begannen mit einer allgemeinen Anstrengung, bessere Filme zu produzieren. Obwohl Brandt von 1924-32 der nominelle Präsident der Firma war, war der harte und grobschlächtige Harry Cohn, Präsident von 1932 bis zu seinem Tode 1958, die treibende Kraft hinter Columbias langsamem Aufstieg zu einem der größten Hollywood-Studios.

Der erste Durchbruch gelang in den späten 20er Jahren, als Cohn Frank Capra engagierte. Capra machte eine Reihe von Filmen, die von der Kritik gelobt wurden. Zu diesen Filmen gehörten IT HAPPENEND ONE NIGHT (1934), MR. DEEDS GOES TO TOWN (1936), LOST HORIZON (1937), YOU CAN'T TAKE IT WITH YOU (1938) und MR. SMITH GOES TO WASHINGTON (1939). Zur selben Zeit konnte Columbia mit anderen Regisseuren wie Howard Hawks und Stars wie Cary Grant weitere Erfolge mit Screwball-Komödien - so zum Beispiel THE AWFUL TRUTH (1937), HOLIDAY (1938) und HIS GIRL FRIDAY (1940) - verbuchen.

Nach Capras Ausscheiden 1939 stürzte das Studio in eine Krise und brachte unprofilierte Filme von Vertragsregisseuren heraus; erfolgreiche Filmemacher arbeiteten nur ungern für den berüchtigten Cohn. Aus den 40er Jahren sind nur A SONG TO REMEMBER (1944), THE JOLSON STORY (1946) und die Filme mit Columbia Superstar Rita Hayworth erwähnenswert. Das Studio konnte sich von diesem Tiefpunkt in den frühen 50er Jahren hauptsächlich dadurch erholen, daß es unabhängige Produzenten und Regisseure wie Sam Spiegel, David Lean, Otto Preminger, Robert Rossen, Elia Kazan und Fred Zinnemann unterstützte. Diese machten für die Columbia: ALL THE KING'S MEN (1949), BORN YESTERDAY (1951), FROM HERE TO ETERNITY (1953), ON THE WATERFRONT (1954), THE CAINE MUTINY (1954), PICNIC (1956), THE BRIDGE ON THE RIVER KWAI (1957) und LAWRENCE OF ARABIA (1962).

Unter Cohns Nachfolgern Abe Schneider und Leo Jaffe versuchte es das Studio mit noch riskanteren Plänen, besonders im Hinblick auf Produktionen in Übersee. Englische Filme wie THE PUMPKIN EATER (1964), GEORGY GIRL (1966), OLIVER! (1968) und THE GO-BETWEEN (1971) waren ebenso von Columbia finanziert worden, wie einige unkonventionelle amerikanische Filme, zu denen auch EASY RIDER (1969) gehörte. Columbias von der Freiheitsstatue abgeleitetes Markenzeichen war Zielscheibe für witzige Veralberungen in Columbia-Filmen wie THE MOUSE THAT ROARED (1959), STRAIT-JACKET (1963) und CAT BALLOU (1965).

Als eines der wenigen Studios, die ausschließlich durch ihre Filme und nicht durch Theater-Besitz und weitverzweigte Geschäftsausdehnung bekannt wurden, hat Columbia durch ihre Schwesterfirma Screen Gems auch Fernsehserien und Fernsehfilme gemacht. Ende der 60er Jahre mußte die Columbia ihre Ateliers aufgeben, da man die großen Studioräume nicht ausreichend belegen konnte. Im April 1972 zogen Columbia und Screen Gems in das Studio von "Warner Bros." um.

Soweit das rororo Film-Lexikon. Bleibt noch nachzutragen, daß Columbia Mitte der 70er Jahre am Rande des finanziellen Ruins stand, als ein gewisser Steven Spielberg mit CLOSE ENCOUNTERS OF THE THIRD KIND (1977) sich selbst und auch das Studio sanierte. Mittlerweile ist Hauptaktionär der Columbia das riesige Coca-Cola-Imperium. Wundern Sie sich also nicht, wenn die Freiheitsstatue im nächsten Film statt einer Fackel eine Cola-Dose in der Hand hält.

C.S.

Nostalgie

Pluto auf Coyotenjagd

(The Legend Of Coyote Rock, USA 1945)

Seien Sie nicht traurig, wenn die vermeintlich gekürzte deutsche Fassung in ihrem Archiv lagert. Kaum zu glauben, aber die Laufzeiten der in- und ausländischen Versionen dieses Titels sind identisch. Daß die amerikanische Originalfassung wenige Sekunden länger braucht, um durch den Projektor zu laufen, beruht einzig und allein auf der Tatsache, daß Disney-Vorspann und -Endtitel etwas mehr Zeit benötigen. Von der Animationshandlung her gibt es keinen Unterschied.

Stories von Cartoon-Kapriolen niederzuschreiben ist beinahe überflüssig. Erleben müssen Sie Plutos Abenteuer in der Einöde von Coyote Rock. Trotzdem in Kurzform ein paar Anmerkungen:

Pluto versucht pflichtbewußt eine Schafherde zu bewachen. Der Nachkomme des legendären Coyoten versucht natürlich dennoch sein Mittagsmahl zu sichern. Mit Tempo 24 Bilder pro Sekunde geht es hinein in turbulente Kurzweil.

Dramaturgisch wurde in der deutschen Fassung ein wenig mittels Kommentar aus dem Off nachgeholfen. Wir sind ja sooo begriffsstutzig. Dabei werden auch Zuschauern mit "längerer Leitung" mittels einer illustrierten Wolke - ähnlich einer Comic-Sprechblase - Gedankengänge verdeutlicht. Aus diesem Grund bleiben uns Kommentare in der Originalfassung erspart.

Die Münchner Firma "Piccolo" verschont uns natürlich nicht mit ihren Titelschriften in bayrischen Nationalfarben. "Derann Films" beließ die Originalschrift wie gewohnt; sie ist hier in einen Fels (engl. "rock") gemeißelt. Von dort aus schwenkt die Kamera direkt an den Ort der Handlung. Der deutsche Ton hat zuviel Baß erhalten, dafür ist das Bild in der "Piccolo"-Fassung besser, denn das Original ist ein wenig zu hell geraten.

G.R.

PLUTO AUF COYOTENJAGD

Bildqualität:	gut
Bildstand:	sehr gut
Bildformat:	Normalbild
Bildschärfe:	gut
Schnitt:	sehr gut
Ton:	gut
Laufzeit:	6 min 50 sec

Farbe, 45 m (41 m)
Anbieter: Piccolo, Best.Nr. 7448

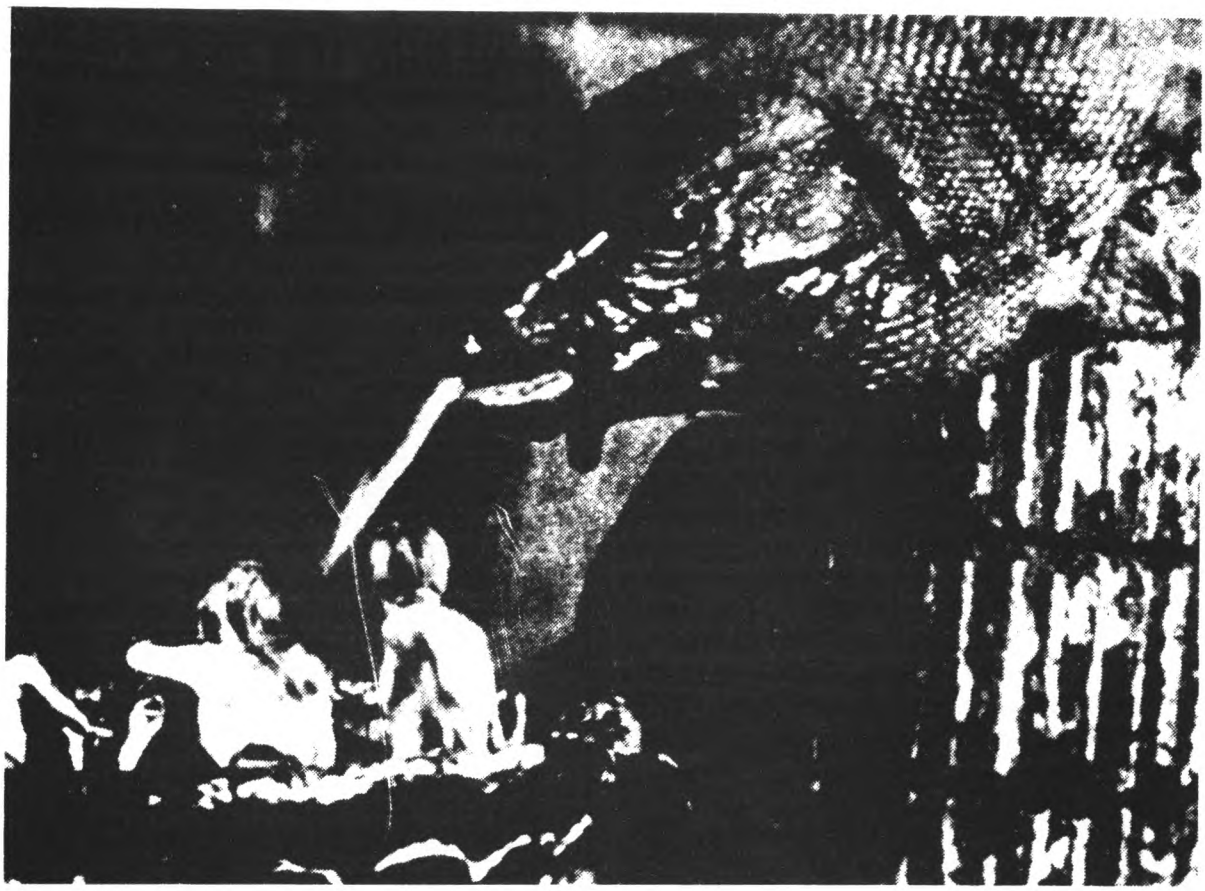
THE LEGEND OF COYOTE ROCK

Bildqualität:	mittelmäßig
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild
Bildschärfe:	gut
Schnitt:	Komplettfassung
Ton:	gut
Laufzeit:	7 min 25 sec

Farbe, 50 m (45 m)
Anbieter: Derann Films

Reise zum Mittelpunkt der Erde

(Journey To The Center Of The Earth, USA 1959)



Tricktechnische Kabinettstückchen in der REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE

Diese Jules Verne-Verfilmung ist eigentlich nirgendwo mehr in ihrer ursprünglichen Fassung mit 130 Minuten Spielzeit zu sehen. Im Kino wird der Klassiker des Genres nicht mehr gezeigt, das Fernsehen strahlt nur eine geschnittene Version mit eigens verunstaltetem Titelvorspann aus. Freilich sind die Schriften von "marketing" noch häßlicher.

Positiv zu vermerken: Die Fox-Fanfare blieb bis auf die Überblendung zum CinemaScope-Logo enthalten. Der Film wird sodann mit dicken Balken am oberen und unteren Bildrand präsentiert; die Bildhöhe beträgt jetzt gerade noch 80 cm. Wer nun meint, durch Veränderung der Brennweite gute "Pseudo-CS-Effekte" erreichen zu können, dem sei mitgeteilt, daß die Schärfe schon angesichts unserer bescheidenen Bildgröße durchhängt.

Die Expedition befindet sich bereits am Eingang, der ins Erdinnere führen soll. Nachdem sich die Abenteurer angeseilt haben, entdecken sie prächtige Höhlen und Gänge, in denen man sogar ein Bad nehmen kann. Die Farben sind recht warm geraten, die Körnung erfreulich gering. Der junge Alec verliert seine Flasche und den Anschluß an seine Leute. Der Sturz im Salzgewölbe fehlt leider. Der Wasserausbruch - ausgelöst durch eine von Professor Lindenbrook (James Mason) vorgenommene Gesteinsprobe- ist ebenfalls nur im Ansatz enthalten. Daß Alec sich tatsächlich verirrt, geht aus dem Fragment nicht hervor - in jedem Falle wird er gesucht. Das Aufeinandertreffen mit dem Mörder Graf Arne Saknussem und die Wiedervereinigung der Expedition bilden weitere Handlungszusammenhänge. Der Bösewicht hat sich die Ente Gertrud schmecken lassen. Just als Herrchen Hans Vergeltung fordert, wird der nicht gerade vornehme Graf von einer Steinlawine begraben. In der sagenumwobenen Stadt Atlantis sind noch Kämpfe mit urweltlichen

Echsen zu bestehen. Erstaunlich glaubwürdig wurden echte Echsen in den Miniaturen aufgenommen. Der Schauer wird durch Bernard Herrmanns (der "Hitchcock-Komponist") mysteriöse Musik wesentlich verstärkt.

Professor Lindenbrook und seine Begleiter lösen eine Explosion aus, um einen Felsen, der den Schacht ins Freie versperrt, zu beseitigen. Die Detonation ruft ein Erdbeben hervor, welches einen solchen Sog entfacht, daß die Expeditionsteilnehmer in einer Opferschale an die Erdoberfläche katapultiert werden. Wo das vierköpfige Team landet, verschweigt der Zusammenschnitt. Zu guter Letzt lassen sich die tapferen Recken vor versammelter Studentenschaft feiern.

Schlußgag: "A CinemaScope-Picture" wird ins Bild eingeblendet.

Man hat den Eindruck, einen sechzehn Minuten langen Trailer gesehen zu haben. Die "marketing"-Strategen hätten der "Fox" einen Dreiteiler abringen sollen, oder auf eine Veröffentlichung verzichten müssen.

G.R.

Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: sehr gut
Bildformat: Breitwand (Umkopierung vom CinemaScope-Format)
Bildschärfe: untragbar
Schnitt: mittelmäßig
Ton: gut

Originallaufzeit: 130 min.
Schnittfassung: 16 min.

Farbe, 110 m (98 m)
Anbieter: marketing, Best.Nr. 1078

DIE REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE
Regie: Henry Levin
Drehbuch: Walter Reisch, Charles Brackett
nach dem Roman von Jules Verne
Kamera: Leo Tover
Musik: Bernard Herrmann
Darsteller: James Mason, Arlene Dahl, Pat Boone, Diane Baker, Thayer David, Peter Ronson, Robert Adler
Produktion: Joseph M. Schenck/ 20th Century-Fox

cinema Soundtrack Club

NEUHEITEN BESTELLSCHEIN

Telefon 040/ 89 40 96

Bestellschein bitte einsenden an: CINEMA SOUNDTRACK CLUB Postfach 13 21 76, 2000 Hamburg 13

○ *Ich möchte den kostenlosen Soundtrack Katalog*
○ *Hiermit bestelle ich (gewünschte Titel und Tonträger sind angekreuzt):*

X	Titel	LP	MC	CD	Nr.	Stück	Preis
	Alien, Jerry Goldsmith	19,95		29,95	23202		
	Bandolero, Jerry Goldsmith	29,95		29,92	TCS01		
	Damien - Omen II, J. Goldsmith	19,95		29.95	23203		
	Frantic, E. Morricone	18,95		39,90	01198		
	Fürsten der Dunkelheit	19,95		29,95	07300		
	Good Morning Vietnam	18,95		32,90	03094		
	Hellraiser, Chris Young	19,95		34,90	23021		
	Im Rausch der Tiefe, Eric Serra	18,95		32,90	05128		
	Kampfstern Galactica, Stu Phillips	22,95			01509		
	Kanonenboot am Yangtse Kiang	29,95			03501		
	Midnight Run	18,95		29,95	01221		
	The Omen and other Themes	19,95			23028		
	Papillon, Jerry Goldsmith	19,95		29,95	23209		
	Poltergeist III, Joe Renzetti	19,95		34,90	07352		
	Prinz aus Zamunda	18,95		34,90	01199		
	Ragman	18,95		34,90	02070		
	Rambo III, Jerry Goldsmith	18,95		34,90	02081		
	Red Heat, James Horner	18,95		29,95	05136		
	Roger Rabitt, US-Music & Dialogue	22,95		39,90	22083		
	Rosary Murders, Bobby Laurel	17,95		29,95	25051		
	Siebte Zeichen, Jack Nitzsche	17,95		25,95	25061		
	Stormy Monday, Mike Figgis	18,95		32,90	05127		
	Schwarze Engel, B. Herrmann	22,95			15501		
	Shy People, Tangerine Dream	17,95		25,95	25051		
	Star Trek-Next Generation, US-Import	22,95		39,90	22082		
	Tanz der Teufel II, J. Lo Duca	19,95		34,90	07272		
	Willow, James Horner	22,95		39,90	22216		
	Zwei Welten/A World apart	19,95		29,95	11213		
BÜCHER							
	Ich und Er	39,80			52894		
	Knight Rider/viele Fotos	22,00			B5914		
	Midnight Run	7,80			52888		
	Red Heat	7,80			52896		
	Rambo III	7,80			52845		
	Die Venusfalle	6,80			52895		
	Willow - mit Farbtafeln	19,80			52871		
	Lexikon des Internationalen Films	120,00			50111		
	Lexikon der Filme: TV, Kabel, Video	39,80			59111		

Raum für weitere Bestellungen

					Summe	
zuzüglich Versandkosten: Inland 4,- DM, Ausland 7,- DM						
					Gesamtsumme	

○ *Scheck liegt bei*
○ *Per Nachnahme (nur Inland), 1,70 DM Nachnahmegebühr und 1,50 Zahlkartengebühr will ich tragen.*

Name ..... *Vorname* .....

Straße/ Nr ..... *PLZ/Ort* .....

Datum ..... *Unterschrift* .....

Ein Projekt der edel

Das Appartement

(The Apartment, USA 1960)

Viele liebenswürdige Komödien gibt es nicht auf Super 8. Zuhauf sind stattdessen herz- und seelenlose Klamotten - insbesondere als Kurzfassungen - erschienen. Umso erfreuter blicken wir deshalb auf die intelligente und amüsante Geschichte, die uns Billy Wilder nur vom Ausgangsmaterial her in schematischem Schwarzweiß erzählt. Denn ansonsten sprüht DAS APPARTEMENT nur so von guten Einfällen, sei es nun auf komödiantischer oder lebensnaher Basis. Kurz taucht das alte United Artists-Zeichen auf, und schon präsentiert sich uns ein Teil des Originalvorspanns samt der schwungvollen Musik, die sich dem Rhythmus des Erzählflusses angemessen anpaßt. Wo gerade von Anpassung die Rede ist: Georg Thomalla synchronisiert auch in diesem Filmwerk Jack Lemmon vorzüglich. Der nüchterne Copyright-Hinweis der Mirisch-Company am Ende des Vorspanns erweist sich als lästige Pflicht, die an anderer Stelle besser untergebracht wäre.

C.C.Baxters statistikgespickte Einleitung verschafft dem Zuschauer einen flotten Überblick. Der Versicherungsangestellte bleibt auch nach Büroschluß an seinem Schreibtisch sitzen. Nicht etwa, daß er voller Arbeitseifer wäre, sondern vielmehr, weil Buddy - so nennen ihn seine Freunde - sein Appartement an vier, ihm übergeordnete Kollegen "vermietet" hat. Es handelt sich nicht um normale Mieter, denn Baxters Wohnung dient nur dem Schäferstündchen des jeweiligen Herren. Ein pikantes Thema, aber Billy Wilder hat sich schon seit jeher nicht viel aus verlogener Moral gemacht.

Gerade, als einer der Versicherungsangestellten mit seinem Liebchen Sylvia den Ort der Intimitäten verlassen will, kommt der manchmal geradezu heimatlose kleine Angestellte nach Hause. In einer dunklen Ecke wartet er ab, bis sich das Stundenpaar verdrückt hat. Ein trauriges Schicksal welches Buddy sich selbst gesucht hat. Kaum im trauten Heim angekommen ruft ihn Kollege Dobisch zwecks außerplanmäßiger Reservierung an. Mit anderen Worten: C.C.Baxter muß den Schlüssel unter die Matte legen und verschwinden. Mit zwei gefüllten Sektgläsern bewaffnet erscheinen die ungebetenen "Gäste". Der diskret entschwundene Gastgeber findet nach der Liaison anstatt seines Schlüssels den Waschraumschlüssel des Abteilungsleiters.

Im Fahrstuhl gibt es erste Kontakte zwischen Mr.Baxter und Miss Kubelick (Shirley MacLaine), der von Männern tagtäglich angemachten Fahrstuhlführerin. Buddy wird zu seinem Chef (Fred MacMurray) zitiert. Anstatt eines Verweises bekommt er einen neuen Kunden.

Baxter (Jack Lemmon) wird befördert

Nach Ende der ersten 110 Meter ein paar Worte zum Dreiteiler. Der Schnitt ist geschickt, die Schärfe muß leider zum Aktwechsel nachgeregelt werden. Klare Kontraste zeichnen das Schwarzweißbild aus, während bei etlichen Bildwechseln ein kurzes Blitzen auftaucht. Das passiert, wenn der Bildstrich der Vorlage nicht korrekt eingestellt war. Bei der Gratulationsszene in Baxters neuem Büro kommt ein Darsteller nicht ganz im Bild unter. Das ehemalige CS-Format fordert seinen Tribut.

C.C.Baxter (Jack Lemmon) und Miss Kubelick (Shirley MacLaine)

Der Boß erhält von Buddy eine Schatulle, in deren Innenseite sich ein zerbrochener Spiegel befindet, und welche dieser bei einem Redezvous vergaß. Auf der Weihnachtsfeier im 19.Stockwerk stellt sich heraus, daß das Requisit Miss Kubelick gehört. Frustriert geht der Behelfskuppler in eine Spelunke, in der er eine Bordsteinschwalbe aufgabelt. Inzwischen zelebriert sich in seiner Wohnung ein desillusionierendes Weihnachtsfest mit seinem Chef und der Fahrstuhlführerin. Als zweifelhaftes Präsent schenkt er Miss Kubelick 100 Dollar. Baxter kommt mit seiner neuen Flamme ins Appartement. Er findet das enttäuschte Mädchen mit einer Überdosis Schlaftabletten auf seinem Bett. Dr.Dreyfuss, ein äußerst interessierter Nachbar, hilft. Nachdem Buddy vom begriffsstutzigen Schwager der Geretteten zu Boden geschlagen wurde, ernennt ihn sein dankbarer Boß zum Stellvertreter. Doch am Schluß siegt die Moral. C.C.Baxter verzichtet, um ein besserer Mensch zu werden. Das Appartement aber bleibt künftig für karrierefördernde Gäste tabu.

Vermißt haben wir am Schluß das endgültige Zusammentreffen der beiden Hauptdarsteller. Mr.Baxter schreitet bei der vorliegenden Fassung aus dem Büro, worauf eine Abblende das vorzeitige Ende herbeiführt.

G.R.

Bildqualität: gut
Bildstand: gut
Bildformat: Breitwand; Umkopierung vom CS-Format ohne nachträgliche Schwenks.
Bildschärfe: gut
Schnitt: sehr gut, bis auf die Auslassung des Happy-Ends.
Ton: gut.

Originallaufzeit: 125 min.
Schnittfassung: 51 min.

s/w, 330 m (311 m)
Anbieter: UFA, Best.Nr. 460-3, 461-3, 462-3

C.C.Baxter (Jack Lemmon) im Büro

DAS APPARTEMENT
Regie: Billy Wilder
Buch: Billy Wilder & I.A.L. Diamond
Kamera: Joseph LaShelle
Musik: Adolph Deutsch
Darsteller: Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Fred MacMurray, Ray Walston, Jack Kruschen, David Lewis
Produktion: United Artists

Derek Flint schickt seine Leiche

(Our Man Flint, USA 1965)

Kennen Sie den "Golden Turkey Award"? Harry und Michael Medved verliehen diese ungern entgegengenommene Trophäe den schlechtesten Filmen, Darstellern und Regisseuren. Den Spielfilm, der an dieser Stelle rezensiert wird, müssen die beiden übersehen haben. Bevor wir uns länger über dieses Etwas auslassen, schreiten Sie mit uns zum Nichts der Handlung.

Eine Lawine rauscht ins Tal, ein Sturm tobt, ein Damm bricht - Szenen, die jedem Katastrophenfilm zur Ehre gereicht hätten. Garstige Wettermacher haben die Temperatur der Antarktis steigen lassen. Lee J. Cobb spielt den Chef der Einsatzleitung zur Bekämpfung dieser Umtriebe. Voilà - James Coburn als Superagent Derek Flint darf sich blamieren. Ohne seine sechs glorreichen Gehilfen macht sich der spätere Pat Garrett an die Arbeit. Flints Laster sind vier Frauen, die auch sogleich gekidnappt werden. Wie originell! Während er den Schreibtisch seines Gegners durchwühlt, muß ein Bildwechsel innerhalb des eigentlich breiteren Spielraumes vorgenommen werden, um das Geschehen verfolgen zu können. Flint wird in einen Tresor eingeschlossen. Mit Hilfe eines Feuerzeug-Schweißgerätes

James Coburn ist "Our Man Flint"

befreit er sich, wird aber dennoch zum Galaxy-Island, einem Felsmassiv samt Wasserfall mitten im Meer gebracht. Zwischendurch tauchen Lee J. Cobb und seine Untertanen zwecks diverser Anweisungen auf. Derek, der Unnahbare ist entkommen, worauf die verantwortliche Dame den männlichen Fieslingen zur freien Verfügung stehen muß. Originaldialog der Zwangsprostituierten: "Mein einziger Lebenszweck ist, meinen Kameraden Freude zu bereiten". Aus der nicht ganz erquicklichen Trance befreit sie James.....nein Derek mit dem bedeutungsschwangeren Satz: "Wiederholen Sie meine Worte: Ich bin kein Vergnügungsnachschub". Nachdem die Ahnungen der Zuschauer sich erfüllt haben, beneiden wir den von Frauen umschwärmten James Coburn.

"A CinemaScope Picture" steht noch zu lesen. Am besten, man schaltet vorher die Birne aus; allenfalls als "Rausschmeißer", während man seinen Gästen in den Mantel hilft, spielbar. Selbst unter nostalgischer Betrachtungsweise vollkommen reizlos.

Allen James Coburn-Fans zum Trost hier ein Auszug aus der Kritik des "Katholischen Filmdienstes":

"...Eine genüßlich-phantastische Bond-Persiflage."

Möglicherweise auch ironisch gemeint.

G.R.

Bildqualität:	mittelmäßig
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild (Umkopierung von CS mit Bildwechseln und Überblendungen)
Bildschärfe:	mittelmäßig
Schnitt:	mittelmäßig
Ton:	gerade noch mittelmäßig

Originallaufzeit: 119 min.
Schnittfassung: 16 min.

Farbe, 120 m (98 m)
Anbieter: Inter Pathé, Best.Nr. BF 39

DEREK FLINT SCHICKT SEINE LEICHE
Regie: Daniel Mann
Drehbuch: Hal Fimberg, Ben Starr
Kamera: Daniel L. Fapp
Musik: Jerry Goldsmith
Darsteller: James Coburn, Lee J. Cobb, Gila Golan, Edward Mulhare, Benson Fong

Meteor

(Meteor, USA 1979)

Ein reißerisches Plakat - eine spannende Story - ein Aufgebot an Stars - ...und wie hieß der Flop des Jahres '79 ???

Richtig: METEOR!

Große Dinge, sagt man, werfen ihren Schatten voraus. In diesem Falle war es der Schatten eines riesigen Gesteinsbrockens, der die Leinwand verdunkelte. Man vermutet Reste dieses Felsens noch heute im Hirn der Drehbuchautoren. Wie sonst ließe sich erklären, daß sie aus einer doch recht interessant anmutenden Ausgangssituation eine dermaßen schlappe Dramaturgie mit dämlichsten Dialogen fabrizierten? Da kann auch kein Connery mehr retten, hier in einer farblosen Rolle, die ihn weit unterfordert. Ebenso "gewaltig" die Anforderungen an die anderen großen Leinwandstars Natalie Wood, Brian Keith, Trevor Howard oder Henry Fonda. Die Moral werden die Produzenten hoffentlich mittlerweile in ihr Abendgebet aufgenommen haben: Große Attribute machen noch lange keinen großen Film...Amen!

So weit, so schlecht. Kommen wir nun zur dreiteiligen UFA-Schnittfassung.

Der geneigte Rezensent erinnert sich einer - damals im Kino - recht eindrucksvollen Vorspannkreation. Da er weiß, daß es bei der "UFA" seinerzeit üblich gewesen ist, den Originalvorspann wenigstens in Fragmenten beizubehalten, freut er sich auf denselben. Tatsächlich bekommt er seinen Kinovorspann, schön lang, viel Musik - doch müßte er leider seinen CS-Vorsatz hervorkramen, um ihn im richtigen Verhältnis zu sehen!!! Die einst plastischen Namen der Hauptdarsteller und das Titel-Logo vor bewährter Weltraumkulisse lassen sich ja noch ohne Anamorphot ansehen, jedoch spätestens bei Sean Connery auf seiner Yacht wird einem Übel (und das nicht vom Seegang!).

Das alte "Krebsgeschwür der Umkopierung" hat auch hier wieder seine Spuren hinterlassen: Lange Gesichter im Vorspann, und im restlichen Film Schwenks und Hüpfer, die gar nicht anders können, als unangenehm auffallen. Dazu noch die üblichen Symptome: Schärfeverlust durch Umkopierung vom CS-Format plus nochmalige Schärfeeinbußen durch Vollbild. Pausenlos dreht man an der Focus-Einstellung und erwartet ein Wunder. Man wartet vergebens! Zudem kommt man sich vor, wie im Kornfeld. Es wuseln ganze Ameisenherden durchs unscharfe Bild.

Zwischendrin mal wieder eine unentzerrte Szene, denn im Kino wurden die Wochentage (die Handlung spielt sich innerhalb einer Woche ab) in charakteristischer Schrift am äußeren Bildrand eingeblendet. Beim "Monday" funktioniert das hier noch ohne Formatwechsel, aber der lange "Wednesday" war nur im unentzerrten Format voll aufs Bild zu bekommen.

Die Farben sind noch das Erträglichste, doch auch hier zeigt die gewohnte Blässe von "UFA-Color" ihre Grenzen früh.

Und schließlich das Stiefkind der frühen Super-8-Kopien: Der Ton. Schwach aufgetragen zwingt er einen dazu, die Lautstärke über Gebühr aufzudrehen, was mit kräftigem Rauschen quittiert wird (besonders traurig wegen der guten Musik von Laurence Rosenthal).

Der Schnitt läßt zwar Wünsche offen (besonders den Auftritt von Brian Keith und Natalie Wood als russische Gesandte hätte man beibehalten sollen; man weiß nun wirklich nicht, wie die von einem Moment zum anderen plötzlich in der geheimen Befehlszentrale der Amerikaner auftauchen), wird aber mit abnehmender Restmeterzahl immer besser. Trotzdem hätte man die eine oder andere Kleinigkeit sicher noch unterbringen können, hätte man nicht vor den zweiten und dritten Akt noch einen selbstgebastelten Vorspann mit Musik und Credits angehängt. Ausgesprochen unnötig!

Wer aber auf die Action- bzw. Katastrophenszenen wert legt, wird nicht enttäuscht. Sie sind so ziemlich alle in gebührender Länge enthalten. Doch weniger amateurhaft, als in der Kinofassung sind sie natürlich auch nicht. Bei dem einkopierten Meteoritenschwarm über Italien kann man das Lachen schließlich nicht mehr halten. Ebenso Lachkrämpfe, wenn deutlich sichtbar einkopierte Schneemassen ein schweizer Skigebiet heimsuchen. Beim Einschlag eines Meteoriten in New York schließlich kramte man alle verfügbaren Hauseinstürze der letzten Jahre aus den Archiven, kolorierte sie feuerrot - und fertig war die Katastrophe. All das zu einer Zeit, als KRIEG DER STERNE und UNHEIMLICHE BEGEGNUNG DER DRITTEN ART schon längst für eine Revolution auf dem Sektor der Tricktechnik gesorgt hatten. Peinlich!

Ein Letztes noch: Der Film endet mit einer Einstellung auf der sowjetischen Maschine, welche die russischen Besucher wieder nach Hause bringt. Und dann ist Schluß! Nicht **ein** Zentimeterchen Abspann. Und ich habe Mühe, meine Besucher wachzukriegen...

C.S.

Sean Connery und Natalie Wood

Bildqualität: untragbar
Bildstand: mittelmäßig
Bildformat: Normalbild (Umkopierung vom CS-Format, mit Schwenks und Sprüngen im Bild)
Bildschärfe: untragbar
Ton: mittelmäßig
Schnitt: gut

Originallaufzeit: 107 min.
Schnittfassung: 46 min.

Farbe, 330 m (282 m)
Anbieter: UFA, Best.Nr. 481, 482, 483

METEOR

Regie: Ronald Neame
Drehbuch: Stanley Mann, Edmund H. North
Kamera: Paul Lohman
Musik: Laurence Rosenthal
Darsteller: Sean Connery, Natalie Wood, Brian Keith, Karl Malden, Trevor Howard, Martin Landau, Joseph Campanella, Henry Fonda
Produktion: American Intern. Pictures

Drillinge an Bord
(Deutschland 1959)

Tatsächlich ist die Kurzfassung der Firma Weco eine Rarität. Tatsache ist allerdings auch, daß die Qualität der Kopie katastrophal ist. Einzig Bildstand und Ton sind in Ordnung. Ansonsten werden Sie an den weiteren Qualitätskriterien keine Freude haben. Das Format wechselt von Vollbild auf Breitwand mit schmalen Balken, Schärfe ist kaum vorhanden und das Bild viel zu hell ausgefallen. Gesichter sind manchmal nur weiße Flecken.

Nach dem für 120 Meter recht langen Vorspann erlebt der Zuschauer die Endausscheidung beim Komponistenwettbewerb. Heinz Bollmann hat sich den Sieg auf nicht ganz feine Weise mit Hilfe seiner ahnungslosen Brüder Otto und Eduard ergattert. Alle drei Brüder werden natürlich von Heinz Erhardt verkörpert. Jeder erhebt für sich den Anspruch auf den Preis, eine 14-tägige Reise zu den Kanarischen Inseln. So kommt es zu dem Ereignis, welches dem Film seinen Titel gab.

Höhepunkte der immerhin 19 Minuten bilden der dreifache Besuch beim Friseur (Ralf Wolter) und die ebenfalls wiederholten Bestellungen während des Dinners mit Lady Zocker (umwerfend komisch: Trude Herr).

Etwas plötzlich erscheint die Gangsterkapelle, unter anderem mit Günther Pfitzmann und Paul Dahlke. Zwar berlinert Pfitzmann: "Da hilft nur Piff Paff!", aber zwei der Brüder Bollmann werden "nur" über Bord geworfen. Diese Scharmützel überstehen sie genauso wacker, wie die Tatsache, daß Otto während seines Zwischenstopps in einen Brunnen geworfen wird. "Hattest Du auch Durst" fragt ihn der andere voller Naivität.

Die Gangster landen unvermittelt im Tiefkühlraum des Schiffes, während Heinz Erhardt klavierspielend und singend ("...linkes Auge blau...rechtes Auge blau...") durch den Speisesaal rauscht. Das Aufklärungsgeplänkel mit Peter Carsten als Detektiv ist eher langweilig und für die Kurzfassung überflüssig.

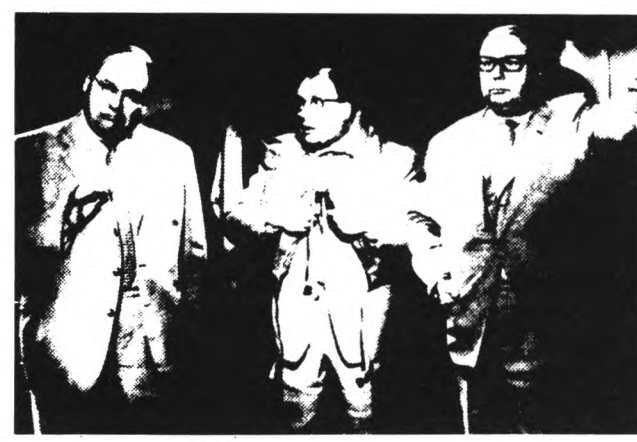
Viel amüsanter anzusehen ist, daß Lady Zocker, die inzwischen mit Heinz liiert wurde, zwei weitere Doubles von sich für Otto und Eduard besorgte. Das ist das ENDE und dergleichen...

G.R.

Bildqualität:	untragbar
Bildstand:	gut
Bildformat:	wechselt von Normalbild auf Breitwand
Bildschärfe:	untragbar
Schnitt:	mittelmäßig
Ton:	gut

Originallaufzeit: 82 min.
Schnittfassung: 19 min.

s/w, 120 m (116 m)
Anbieter: Weco-Film



Komik hoch drei: Heinz Erhardt

DRILLINGE AN BORD
Regie: Hans Müller
Drehbuch: Gustav Kampendonk
nach einer Idee von Lothar Koch
Kamera: Erich Claunigk
Musik: Heino Gaze
Darsteller: Heinz Erhardt, Peter Carsten, Ingrid van Bergen, Ann Smyrner, Trude Herr, Ralf Wolter, Günther Pfitzmann
Produktion und Verleih: DFH

Ich glaub' mich tritt ein Pferd

(National Lampoon's Animal House, USA 1977)

Jüngst hatte er im Kino seine Wiederaufführung. Allerdings unter dem Titel ANIMAL HOUSE. Man hat versucht mit dem Namen John Belushi nochmal ein paar Kids zu ködern. Unter seinem ersten Verleihtitel ICH GLAUB', MICH TRITT EIN PFERD lief der Streifen nämlich alles andere als gut in den deutschen Filmtheatern. Das mag zum einen daran liegen, daß sich das amerikanische College-System nicht so ohne weiteres auf deutsche Schulverhältnisse übertragen läßt, andererseits liegt der Hauptgrund wohl doch im Plot des Films selbst. ICH GLAUB', MICH TRITT EIN PFERD ist eigentlich nur eine Aneinanderreihung von größtenteils nicht einmal besonders gut gelungenen Gags. Ein Handlungsfaden existiert zwar, dient jedoch nur der Überleitung von einem schalen Scherz zum nächsten.
Günstig sind solche Sketchanhäufungen natürlich für Kurzfassungen, denn trotz Aussparung von mehr als zwei Dritteln des Komplettfilms hat man hier selten das Gefühl, eines Handlungselementes beraubt worden zu sein.

Worum geht es?
Die "Deltas" sind die schwarzen Schafe unter den Studentenvereinigungen des angesehenen "Faber"-Colleges. Angeführt von John Belushi lassen es die "Delta"-Boys ziemlich locker angehen. Sie begrüßen zwei neue Kommilitonen (einer von ihnen "Amadeus" Tom Hulce) mit Sauforgien statt Ritterschlag und vertiefen sich lieber in die Mädchen vom Nachbarcollege, als in ihre Schulbücher. So sind sie dem Schuldirektor ein Dorn im Auge; sie werfen einen Schatten auf den vermeintlichen Glanz seiner Schule. Mit Notendruck beschließt er, die gesamte "Delta"-Verbindung vom College zu vertreiben, was ihm am Ende auch gelingt. Dafür rächen sich die Jungs auf ihre - äußerst herbe- Art und Weise.

Wenn auch einige Gags und die anarchische Darstellung John Belushis zum Lachen reizen, bleibt am Ende außer eines üblen Nachgeschmacks nicht viel hängen.
Dazu noch eine Qualität, die einen nicht gerade vom Hocker wirft. Positiv der -- wenn auch geraffte- Vor- und Nachspann, an dem sich manch' längere Fassung ein Beispiel nehmen könnte.

Im Kino spielte übrigens auch Donald Sutherland. Aus der Kurzfassung ist er leider ganz verschwunden.

C.S.

Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: sehr gut
Bildformat: Normalbild (Kinofassung Breitwand)
Bildschärfe: gut bis mittelmäßig
Ton: gut
Schnitt: gut

Originalfassung: 109 min.
Schnittfassung: 32 min.

Farbe, 220 m (194 m)
Anbieter: Piccolo-Film

ICH GLAUB', MICH TRITT EIN PFERD
Regie: John Landis
Drehbuch: Harold Ramis, Douglas Kenney, Chris Miller
Kamera: Charles Corell
Musik: Elmer Bernstein
Darsteller: John Belushi, Tim Matheson, John Vernon, Verna Bloom, Tom Hulce
Produktion: Universal Pictures

Trailer

Die Klapperschlange

(Escape From New York, USA 1981)

"Snake Plissken ist: Die Klapperschlange"... - und DIE KLAPPERSCHLANGE ist gleichzeitig einer der besseren Filme von John Carpenter, der mit DARK STAR oder STARMAN einige wirklich außergewöhnliche Filme ins Kino brachte, mit THE FOG oder jüngst DIE FÜRSTEN DER DUNKELHEIT aber auch schon übelsten Schwachsinn abgeliefert hat. DIE KLAPPERSCHLANGE gehört in jedem Fall zu den Filmen, die beim Betrachter den größten Eindruck hinterlassen haben.

Der Trailer macht ohne Frage Appetit. Er macht nicht viele Worte und deutet mit rasantem Schnitt auf die Action hin, die uns erwartet. Die Szenen sind klug zusammengestellt und bauen kräftig Spannung auf.

Der Film spielt in der Zukunft des Jahres 1997. Manhattan ist eine einzige Gefängnisinsel geworden. Die Insassen haben den Präsidenten der Vereinigten Staaten (Donald Pleasence) in ihre Gewalt gebracht, und Snake Plissken (Kurt Russell), selbst ein Kandidat für die Insel, ist der Mann, der ihn befreien soll. Falls die Mission scheitert, ist er selbst ein Todeskandidat. Und er hat nur eine Nacht Zeit.

Das spiegelt sich auch im Trailer wieder. Er spielt komplett in Dämmerung, Dunkelheit und Neonlicht, was freilich eine reizvolle Stimmung vermittelt, speziell wenn über dem düsteren Hintergrund die knallroten Lettern mit dem Filmtitel erscheinen. Die alte Krankheit bei Umkopierungen von dunklen Aufnahmen ist auch hier wieder ausgebrochen: Er ist leider ein wenig zu hell kopiert, sodaß schwarz nicht gleich schwarz ist, sondern ins Graugrüne abdriftet. Ansonsten jedoch ist er durchaus in Ordnung, ohne Rucker oder Kratzer, allerdings extrem grobkörnig, und auch die Schärfe läßt zu wünschen übrig. Außerdem könnte der Ton etwas kräftiger aufgetragen sein.

Trotzdem hat dieser Trailer etwas, das wir bei vielen anderen (für weit bedeutungsvollere Filme) partout nicht finden konnten: Atmosphäre!!!

C.S.

Bildqualität:	mittelmäßig
Bildstand:	gut
Bildformat:	Breitwand (Kinofilm in CinemaScope)
Bildschärfe:	mittelmäßig
Ton:	mittelmäßig
Laufzeit:	2 min 07 sec

Farbe, 13 m
Anbieter: Rainer Stefan Film

Mad Max

(Mad Max, Australien 1978)

Und noch ein Trailer mit Endzeitstimmung: MAD MAX.
"Ein Alptraum aus Gewalt, Blut, Schrott und Grauen" schrieb seinerzeit treffend der "Katholische Filmdienst". Wer die Filmtrilogie George Millers nicht mochte, wird auch vom Trailer Abstand nehmen. Denn er zeigt auf ein paar Metern in atemberaubendem Tempo annähernd alle schockierenden Szenen des Films. Für die ruhigen Momente des Kinofilms war auf der Rolle natürlich kein Platz. Und da der Trailer ja das Zugpferd eines Films ist, hat er wohl auch sein Zielpublikum etwas verfehlt und galt zeitweise als einer der blutrünstigsten Streifen, den die Leinwand je zu bieten hatte.

Wer nun aber ein Fan der MAD MAX-Serie war, wird an diesem Trailer seine Freude haben. Er ist mit knapp drei Minuten nicht nur außergewöhnlich lang, sondern weist auch wirklich gute Qualität auf.

Die Farben sind hart, aber das ist der Film auch; er fesselt einen - ob man will oder nicht - an die Leinwand und läßt einem wahrlich keine Verschnaufpause. Dramaturgisch geschickt wurde nach den Eröffnungskarambolagen das Tempo immer mehr gesteigert, bis einem zum Schluß die Fetzen im wahrsten Sinne um die Ohren fliegen. Wenn auch zu reißerisch, gibt einem der deutsche Sprecher doch das mit auf den Weg, was man wissen muß, um Max' Haß zu begreifen. Wenn nach zwei Minuten die Hatz auf die skrupellosen Gegner beginnt, sitzt man beim "letzten Helden der Main Force Patrol" (Originalton) im Wagen und zieht den roten Turbo-Hebel.

Bei der letzten Jagd auf den "Toecutter" halten wir das Tempo schließlich nicht mehr aus - die Bilder rasen an uns vorbei, und wir werden "erlöst" (nachdem uns ein LKW fast überrollt hätte) durch den auf uns zuschießenden MAD MAX-Schriftzug und den frommen Wunsch des Sprechers: "Beten Sie, daß er da draußen ist...irgendwo!"

Leider ist Regisseur Miller selbst der Faszination der Materialschlacht erlegen, sonst wäre sein Film vielleicht sogar ein aufklärendes Pamphlet gegen die Gewalt geworden. Sein perfektes Spiel mit der Kamera, die Suche nach außergewöhnlichen Einstellungen und Farbspielen läßt jedoch eine gewisse "Ästhetik der Zerstörung" aufkommen und vertreibt beim Zuschauer durch sein Wahnsinnstempo jegliche Zeit zum Nachdenken.

So auch der Trailer: Er fasziniert durch seine Perfektion, nicht durch seine Aussage.

C.S.

Bildqualität: gut
Bildstand: gut
Bildformat: Breitwand (Kinofilm im CinemaScope-Format)
Bildschärfe: gut
Ton: sehr gut

Laufzeit: 2 min 55 sec
Farbe, 18 m
Anbieter: Rainer Stefan Film

Wenn der Postmann...

BUENOS DIAS

Für den neuen FILMSAMMLER besten Dank. Er ist super. Weiter so! Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich an Kino-Dias (Werbung etc.) im Kleinbildformat interessiert bin.

Klaus Dreibholz, Wuppertal

Ich möchte Ihnen herzlich zum FILMSAMMLER gratulieren und auch danken. Es ist wirklich sehr wertvoll, ein gutes Hobbymagazin zu haben, denn immerhin kann man ja für jedes andere öde Hobby dementsprechend was an jeder Straßenecke erstehen, nur eben DER FILMSAMMLER nicht.

Zur Sache Kinowerbung im Diaformat möchte ich Ihnen mein Interesse bekunden. Es wäre schön, wenn diese Aktion durch rege Nachfrage laufen würde.

Arne Roche, Berlin

Die Redaktion wäre schon erfreut, wenn DER FILMSAMMLER an jeder Straßenecke zu haben wäre. Derartige Publicity käme dem Super 8 - Format gerade recht. Für die Dia-Aktion benötigen wir noch weitaus mehr Zuspruch seitens der Leserschaft. Wenn Sie also interessiert sind, investieren Sie bitte eine Postkarte.

* * *

SCHLECHTE REZENSION?

Mir gefällt Eure Zeitschrift im Großen und Ganzen recht gut. Allerdings war die Aufmachung und der Druck von Nr.1 besser! Was mich eigentlich stört, ist die Abteilung Rezension. Mir ist aufgefallen, daß ihr manche Kurzfassungen als total mißlungen betrachtet, die aber mir und anderen Filmfreunden außerordentlich gut gefallen. Obwohl auch ich die Komplettfassung nicht kenne (die Rede ist von DER WILDE WILDE WESTEN), so weiß ich doch, um was es im Großen und Ganzen geht. Natürlich kann man in einer 120m-Fassung nicht alles unterbringen, aber ich glaube, das ist mehr oder weniger eine Geschmacksfrage. Wer sich nur Komplettfilme ansieht, wird immer enttäuscht sein von einer Kurzfassung.

Dann die Kurzfassung von KING KONG. Von Euch als schnittmäßig mit "sehr gut" beurteilt. Der Film fängt mittendrin an (wie üblich bei "marketing"). Man weiß nicht, wie sich die Leute kennengelernt haben, die da so sinnvoll im Beiboot sitzen. Das finde ich als Anfang absolut mißlungen, obwohl der Rest der Fassung recht gut ist. Aber ein "sehr gut" doch wohl nicht.

Was mir noch negativ aufgefallen ist: Ihr schreibt sehr gerne vom "Cutter der UFA". Das ist so nicht korrekt. Die letzte Staffel der UFA (z.B. DRESSED TO KILL, FLAMMENDES INFERNO, DER WILDE WILDE WESTEN, AGENTEN STERBEN EINSAM, WEST WORLD, QUO VADIS) wurden direkt aus Amerika und von der Firma "Ken-Films" übernommen. Die Filme wurden dort geschnitten und mit deutschem Ton versehen. Die UFA hat lediglich nur noch die Cover entworfen, sonst nichts! Man entlarvt diese Zwitter sehr schnell, da das bekannte UFA-Logo fehlt. Da dies Euch und vielen Sammlern nicht bekannt ist, würde ich mich freuen, wenn Ihr dies mal erwähnen würdet.

Michael Schlamp, Frankfurt/Main

Was die Bewertung des Schnittes bei Kurzfassungen betrifft, so kann man selbstverständlich unterschiedlicher Ansicht sein. Die Kürzung von DER WILDE WILDE WESTEN ist unserer Einschätzung nach jedoch völlig verunglückt, weil versucht wurde, kleine Häppchen zu verabreichen, anstatt sich auf Szenenzusammenhänge zu konzentrieren. Das Dilemma, sich abzumühen, eine 18-minütige Schnittfassung herzustellen, ist uns wohl bewußt, aber (wie auch bei anderen Rezensionen nachzulesen) ist es in vielen Fällen möglich, eine Brücke zu schlagen, und die Quintessenz eines Filmes herauszukristallisieren. Das ist bei DER WILDE WILDE WESTEN unserer Ansicht nach nicht der Fall, doch es freut uns, daß Sie an dieser Fassung Gefallen gefunden haben.

Zu KING KONG ist bereits im Rezensionstext vermerkt worden, daß der Anfang so gähnend langweilig ist, daß man (zugunsten anderer interes-

santer Szenen) getrost auf ihn verzichten kann. Das erkennt man auch daran, daß man ohne die erste halbe Stunde der Kinofassung trotzdem recht schnell begreift, was die Bootsinsassen auf der Insel wollen. Im Prinzip lehnen wir (gerade bei inhaltlich fordernden Filmen) das Weglassen langer Passagen grundsätzlich ab, doch hier hat es sich unserer Meinung nach wirklich angeboten. Aber Geschmäcker sind halt nun mal verschieden. Und das ist gut so!

Zur letzten Anmerkung: Es war sogar nicht nur die letzte Staffel der UFA, die von Ken-Films übernommen wurde, doch hielten wir diese Erläuterung nicht für so wichtig, da den Sammler ja letztendlich interessiert, welche Firma die betreffende deutsche Fassung anbietet. Den UFA-Cutter haben wir jedoch in der DRESSED TO KILL - Rezension zu unrecht gelobt. In allen anderen Fällen war nur vom Cutter die Rede.

Wir hoffen, Ihnen mit unserer ausführlichen Antwort gedient zu haben. Wir freuen uns immer wieder, wenn Leser aktiv am Heft mitarbeiten.

* * *

FALSCHES FORMAT

Als interessierter Leser des FILMSAMMLERs Nr. 2 entdeckte ich auf der Seite 48 unter der Überschrift "Bildformat" einen sachlichen Fehler, den Sie in der nächsten Ausgabe korrigieren sollten:

70mm-Todd-AO (nicht anamorphotisch) hat nicht ein Höhen-Seiten-Verhältnis von 1 : 2,7, sondern von 1 : 2,2. 1 : 2,7 entsteht erst, wenn der 70mm-Film (als Cinerama-Weiterentwicklung) mit dem Dehnungsfaktor 1,25 projiziert wird, was man dann Ultrapanavision nannte (z.B. bei MEUTEREI AUF DER BOUNTY). Normaler 70mm-Film also nur 1 : 2,2.

Dieter Connemann, Osnabrück

Der Brief von Herrn Connemann war nicht die einzige Rüge, die wir aufgrund unseres Lexikon-Beitrages erhalten haben. Tut uns leid, die Schlappe! Zu unserer Entschuldigung können wir nur aufs "rororo-Filmlexikon" verweisen, dem wir anhand einer graphischen Darstellung die Werte entnommen haben. Vielleicht möchte ein kompetenter Leser mal ein Essay über die Filmformate schreiben, in dem dann auch die richtigen Werte veröffentlicht werden können.
Zunächst Herrn Connemann und den anderen aufmerksamen Lesern vielen Dank für die Berichtigungen.

* * *

FALSCHES FOTO

In Heft 1 auf Seite 46 ist Ihnen zum RIO BRAVO - Trailer ein Foto aus EL DORADO untergekommen!

Michael Stemmer, Berlin

Ein schwaches Bild von uns - dafür hier für Sie ein starkes vom "Duke".

Soviel für diesmal von unseren Lesern. Und nochmals die Aufforderung an Sie, uns zu schreiben, was Ihnen am FILMSAMMLER gefällt, und vor allem, was Ihnen **nicht** gefällt. Denn wir machen den FILMSAMMLER für Sie; also greifen Sie mutig zur Feder!

Laufstreifen

Mach' Dir ein paar schöne Stunden...

...geh' ins Kino!

Welch klangvoller Slogan. Heutzutage ist er allenfalls noch ironisch zu gebrauchen. Wie wär's stattdessen zeitgemäß mit "Mach Dir ein paar enge Stunden...". Angesichts des Geburtenrückgangs in der Bundesrepublik sollte der Umbau von großen Filmpalästen zu den heute verbreiteten "Schuhkartons" staatlich gefördert werden; man sitzt ja fast schon aufeinander! Von Probekopulationen ist jedoch abzuraten, da hinterher ein längerer stationärer Aufenthalt beim Chiropraktiker unausweichlich die Folge wäre. Hart sind sie nämlich, die Sitze, und unbequem, besonders bei längeren Vorstellungen. Haben Sie schon einmal GANDHI in einem 40-Plätze-"Kino" des "großen Kino-Manitous" Riech durchgestanden? Und wenn ja, wie haben Sie's überlebt??? Es gibt Heimkinos, die es locker mit einem dieser "Hasenställe" aufnehmen könnten. Da wird lieblos in einem brechreizerweckend angestrichenen Raum irgendwo ein weißes Kunststofftuch aufgespannt (mit etwas Glück in der Mitte), rechts und links zwei Boxen, die schon so manchem Autoradio nicht mehr gewachsen wären, und über allem ein Vorhang... - Vorhang??? Was ist das??? - ...also gut, kein Vorhang; kostet eh nur Geld und zieht Motten an. Der Rest der "Sardinenbüchse" besteht aus mindestens dreißig, höchstens sechzig "Sitzgelegenheiten" (wirklich nur für Zwischenlandungen geeignet, nicht jedoch für den Genuß von mehr als zwei Trailern). Mit etwas Glück ist die letzte Sitzreihe zwanzig Zentimeter höher gelagert, als die erste, damit wenigstens der obere Bildrand noch über dem Vordermann zu erkennen ist.

Und dann staunt man: Der gewohnte gläserne Durchblick zum Vorführraum fehlt! Ja, tatsächlich: Hinter einem nichts als Wand... Man vermutet schon eine brandneue Projektionsmethode aus Amerika mit Vorführgeräten hinter der Leinwand oder ähnlichem - da entdecken die suchenden Äuglein hoch droben am Firmament des drei Meter hohen, mittlerweile schon stickigen Saales eine verstaubte Glasscheibe. Weiter vermag das feuchte Auge des verwunderten Betrachters nicht zu blicken; nur schemenhaft deuten sich die Umrisse eines Filmprojektionsgerätes an. Wenn bei der Neueröffnung eines solchen "Lichtspielhauses" die Glasscheibe das erste und einzige Mal gereinigt wird, erkennt man die traurige Wahrheit: Umlenkspiegel sorgen dafür, daß das noch jungfräuliche Filmbild auf einem langen, verlustreichen Weg nur noch ein Schatten seiner selbst ist, wenn es mit etwas Glück die Leinwand erreicht. Dementsprechend hervorragend ist auch die Sicht des Vorführers auf sein Zielgebiet - nämlich nahezu garnicht! Aber der hat ja mittlerweile mit der eigentlichen Vorführung sowieso nichts mehr zu tun. Das besorgt für ihn nämlich die nette ältere Dame, die sich auch um das Kartenreißen und das unvermeidliche Eis kümmert. Und zwar einmal und dann nie wieder. In dem Moment, wo der Film beginnt, endet für die überbeschäftigte Dame ihre Pflicht, und sie eilt mit ihrem Eiskörbchen dem Vorführer hinterher, der sich mittlerweile schon in einem der weiteren fünf hauseigenen "Kinos" eingefunden hat. Vorher hat die gute Frau jedoch noch schnell die richtigen (hoffentlich!) Knöpfchen auf der Fernbedienung neben der Tür gedrückt, um die Vorführung zu starten. Die Folge dieser personaleinsparenden Strategie liegt auf der Hand: Haben Sie sich auch schon in einem dieser "Paläste" verlaufen, nur weil Sie händeringend eine kompetente Person suchten, die den verrutschten Bildstrich wieder ins Lot bringt. Speziell bei Spätvorstellungen werden Sie dabei erfolglos bleiben, denn der Vorführer hat sich nach Beginn der letzten Vorstellung bereits auf den Heimweg gemacht. Auf diese Weise durfte ich mir TOTE TRAGEN KEINE KAROS mal mit Oberstatt mit Untertiteln ansehen. Gesetzt den Fall, Sie finden doch noch einen Verantwortlichen, kann es zu Komplikationen kommen. Ihre

Diagnose interessiert zunächst nicht. Vielmehr werden Sie nach der Nummer des betreffenden Kinos gefragt. Die Auswahl ist groß - wehe, Sie wissen es nicht. Bei der Erwähnung des Wortes "Bildstrich" hält Sie Ihr gegenüber sowieso für einen Klugscheißer und macht Ihnen klar, daß sein Vesper momentan Priorität hat. Absolute Erfolglosigkeit ist garantiert, wenn die Probleme in die Tiefe gehen. Beispielsweise ertönt anstatt versprochenem Dolby-Stereo-Genuß nur Monophones aus den "Hamsterkäfigen". Nun versuchen Sie dem guten Mann einmal beizubringen, daß er vergessen hat, den richtigen Knopf zu drücken, und das gerade Sie Einfaltspinsel das hören. "Glücklicherweise" taucht dieses Problem heutzutage in den kleinen Kinos immer seltener auf. Da gibt es nämlich von vorneherein kein Dolby-Stereo!!!

Und da beklagen die Verantwortlichen, daß der Umsatz von Videocassetten den der Kinokarten mittlerweile überholt hat. Natürlich hocken die Leute lieber zu Hause vor der Glotze in einem bequemen Sessel - links die Chips, rechts das Bier - anstatt sich in einen schlecht (wenn überhaupt) klimatisierten, übelriechenden Käfig zu quetschen, um dort ein kaum größeres Bild vorzufinden. Ganz zu schweigen von den absoluten Pannen, wie verkantetes CS-Objektiv oder falsch maskiertes Bildfenster. Überhaupt ist die CinemaScope-Vorführung ein heikles Thema für manche Kleinkinobesitzer. Im hohen Norden dieses unseres Landes habe ich es tatsächlich erlebt, daß der Chef eines gar nicht mal so kleinen Kinos die normalen Breitwandfilme auf der kompletten, fast quadratischen Leinwand gespielt hat. Schön! Doch bei CS-Vorführungen wurde die Leinwand, anstatt sich nach rechts und links zu verbreitern, von oben und unten mit Blenden verschmälert. Das CS-Bild war somit kleiner, als das normale!!! Und dann heißt es, das Publikum wird immer anspruchsloser. Warum denn wohl? Die Leute kennen's ja gar nicht mehr anders! Wann waren **Sie** das letzte Mal in einem großen Kino? Die sind mittlerweile zu Gehimtips für Cineasten geworden. Wieviele junge Leute haben noch nie einen Film in 70mm gesehen - und fragen sich zurecht, was am Kino denn das Besondere sei.

Sicher, ich will nicht verschweigen, daß sich trotzdem einiges tut. Einzelne - meist Idealisten- versuchen das Kino wieder zu dem zu machen, was es einmal war. Aber wer kann sich noch einen Filmpalast leisten, wenn der Nachbar in seinem Hause deren sechs untergebracht hat und entsprechend mehr abkassiert. Das fängt ja beim Verleih an. Ein Kino bekommt den neuesten "Bond" ja nur, wenn es bereit ist, noch eine Anzahl Schrott vom selben Verleih abzunehmen. Da sind die Besitzer von mehreren kleinen Kinos unter einem Dach natürlich fein 'raus. 007 kommt ins größte Kino, der restliche Mist wird auf die kleinen verteilt. Und wenn der nächste Renner kommt, durchwandert Bond die kleinen. Auf der Strecke bleibt der Idealist mit seinem Kinopalast. Denn der kriegt den Kassenfüller gar nicht, oder erst, wenn ihn alle anderen Kinos schon gehabt haben - und macht mit seinen Wiederaufführungen früher oder später bankrott. Oder er schmeißt seinen Idealismus über Bord, baut um und kann sich mit seinem neuen "Aus-eins-mach'-sechs-Kino" künftig die selben Renner leisten, wie sein Nachbar. Was liegt näher?

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Nicht der Videoboom ist am Kinosterben schuld; der kam nämlich erst, nachdem die meisten Häuser schon auf "Sardinenkinos" umgestellt hatten. Der fehlende Weitblick der Verleiher und die Geldgier von so manchem Kinobesitzer ist schuld. Denn die, die vom Kino leben, graben sich langsam selbst das Wasser ab, indem sie ihm die Faszination und Attraktivität rauben. In den USA hat man das inzwischen erkannt und baut wieder große Häuser.

Mach' Dir ein paar schöne Stunden... - und bleib zu Haus'! Wenigstens so lange, bis die "Kinos" wieder KINOs sind.

Christoph von Schönburg

Nachspann

Börsenfieber

Im Spätjahr locken wieder diverse Veranstaltungen zu Thema Film:

"Am **Sonntag, dem 13. November 1988** findet im **Pschorr-Keller**, Theresienhöhe 7, von 11 bis 17 Uhr die **14. Deutsche-Film-Sammler-Börse München** statt. Auf über 130 Verkaufstischen findet der passionierte Filmfreund und Sammler alles, was das Herz begehrt - von den Kindertagen des Films bis zur Gegenwart: Filmprogramme, Plakate, Photos, Bücher, Zeitschriften, Starpostkarten, Autogramme, Alben, Videocassetten, Super-8-Filme, Geräte usw. Kauf und Tausch sind möglich. Zu dieser weltgrößten Veranstaltung ihrer Art werden wiederum Hunderte von Besuchern und Ausstellern erwartet."

Soweit die Pressemitteilung, die uns Christian Unucka vom Verlag für Filmschriften zusandte. Es steht zu hoffen, daß der Andrang der Super-8-Fans etwas gewaltiger ist, als beim letzten Mal.

Und natürlich die Station, auf die wir Super-8-Sammler am meisten gespannt sind:
Frankfurt. Am **5. November 1988** ist es soweit. Das **Deutsche Filmmuseum** (Schaumainkai 41) öffnet seine Pforten für Filmsammler jeder Couleur. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Frankfurter Veranstaltung in Bezug auf das Schmalfilmangebot weit mehr zu bieten hat, als vergleichbare Veranstaltungen. Hoffen wir, daß das auch diesmal so ist. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Schließlich möchten wir noch auf eine Veranstaltung hinweisen, die den harten Kern der Sammler von Filmmusik freuen wird, und die so in dieser Form zum ersten Male stattfindet. Am **27. November 1988** wird in **Berlin** die **1. internationale Filmmusik-Sammlerbörse** zelebriert. Veranstalter ist der **Internationale Filmmusik-Förderverein e.V.**, der dort gleichzeitig seine Jahreshauptversammlung abhält. Direkt zu Füßen des Berliner Funkturms wurde das **"Luniversum"** mit 240 qm Ausstellungsfläche angemietet, das den Sammlern von Soundtracks erstmals im Rahmen einer eigenen offiziellen Großveranstaltung die Chance gibt, Filmmusik nicht mühsam zwischen Plakaten, Fotos und anderen Filmmaterialien herauspicken zu müssen, sondern sie gezielt an übersichtlichen Ständen zu erwerben.

Also... auf geht's...
ein heißer Herbst erwartet uns!

Kempski greift zu den Sternen

Kurz vor Schluß erreichte uns noch eine Nachricht aus dem Hause "Scoptimax": Dietrich Kempski plant die Super 8 - Veröffentlichung von George Lucas' Weltraumoper KRIEG DER STERNE, der Film, der seinerzeit die Tricktechnik revolutionierte, in CinemaScope und Stereo. Ein Rundschreiben an die Kundschaft soll die Kaufbereitschaft ergründen. Da bekanntlich die Zahl der STAR WARS-Fans im Schmalfilmbereich sehr groß ist, dürften Absatzschwierigkeiten nicht zu erwarten sein.

Stereo ist "in"

Nach dem Erfolg der Stereo-Kopien NEVER SAY NEVER AGAIN, GREMLINS und ROMANCING THE STONE scheint sich bei Derann Films die Meinung zu festigen, daß Stereoeinspielungen gefragt sind. Mit der Wiederveröffentlichung des FANTASIA-Ausschnittes THE SORCERER'S APPRENTICE, in der Mickey Mouse als Zauberlehrling brilliert, kommt nun eine weitere Stereo-Kopie in den Handel. Ob Dukas' Musik in angemessener Qualität aufgespielt wurde, werden wir in der Weihnachtsausgabe des FILMSAMMLERs testen.

Impressum

DER FILMSAMMLER

Das Magazin für den engagierten Schmalfilmfreund

Herausgeber:
Christoph von Schönburg
(v.i.S.d.P.)

Redaktion:
Christoph von Schönburg
und
Günter Rönnpag

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Klaus Martin Boese (16 mm), **Klaus Dreibholz**,
Ekkehard Heßbrüggen, **Stephan Saigo**, **Klaus Kohlmann**

Fotos:
Klaus Dreibholz, **Wilhelm Heyne Verlag**, **Wilhelm Goldmann Verlag**,
Neue Constantin, **DFH**, **Walt Disney Productions**, **Lucasfilm(Ltd.)**,
20th Century-Fox, **Warner Bros.**, **GGK München** (Klapperschlange),
Archiv Roger Vollstädt, **United Artists**, **Kinovertrieb International**,

Grafik & Layout: **CvS-Design**
Satz: **JoJo-Textverarbeitung**
Druck: **Hessel-Druck**, Eutin

Anzeigenleitung und Leserbriefe:
Günter Rönnpag
An der Spolsau 23, 2308 Bredeneek
Gewerbliche Anzeigenpreise auf Anfrage

Abonnementsbestellungen:
Christoph von Schönburg
Leopoldstr. 116, 7514 Leopoldshafen
Tel.: 07247 / 2 14 12

Wir danken allen Personen, Firmen und Institutionen, die zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben. Sollte unbeabsichtigt die Nennung eines Rechteinhabers unterblieben sein, bitten wir vielmals um Entschuldigung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandtes Material kann keine Gewähr übernommen werden. Die Redaktion behält es sich vor, Zuschriften sinnvoll zu kürzen. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Satz, Layout und Fotos dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Die Heftklammern stehen Ihnen jedoch zur freien Verfügung.

<u>Abonnementsbedingungen:</u>

DER FILMSAMMLER erscheint viermal im Jahr und kann nur im Abonnement auf dem Versandwege bezogen werden. Jahresbezugspreis Inland DM 40.- (inkl. Porto und Verpackung). Die Abonnementgebühr ist jeweils im Voraus zu entrichten. Ein Abonnement gilt jeweils für ein Jahr und verlängert sich um den entsprechenden Bezugszeitraum, wenn es nicht bis sechs Wochen vor Jahresende schriftlich gekündigt wurde. Bei Nichtzustellung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung bereits gezahlter Gebühren. Bei Abonnementsbestellungen im angebrochenen Jahr wird der laufende Jahrgang geliefert.

C 1988 by DER FILMSAMMLER, Christoph von Schönburg